Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 112

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 14. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die sogenannten Anarchisten in Andalusien.

Erst kürzlich haben wir ein Telegramm gebracht, das von neuen und heftigeren Zusammenstößen zwischen dem Militär und aufständischen Bauern in Andalusien berichtete. Diese Meldung zeigte, daß die früheren Nachrichten über Unruhen in jenem südlichen Landestheile Spaniens kaum ernst genug zu nehmen waren. Nicht eine vorübergehende, künstlich angefachte Bewegung liegt vor, sondern ein tiefsitzendes Uebel kommt jetzt gewaltsam und unwiderstehlich zum Ausbruch. Es wird unsere Leser interessiren, über jene Zustände Näheres zu erfahren. So fern uns die Agrarverhältnisse Spaniens liegen, so sind auch an ihnen ökonomische und politische Gesetze zu beobachten. Es hat immer seinen Nutzen, zu erkennen, zu welch' furchtbaren Mißständen eine Komplikation von Regierungsschwäche und selbstsüchtiger Willkür von herrschenden Klassen führen kann. So tritt Spanien (das Aehnliche und das Unähnliche gebührend berücksichtigt) in gleicher Reihe mit den Zuständen in Rußland und Irland. Mit allgemeinen Reden über Radikalismus, Sozialismus, Anarchismus, agitatorische Aufstachelung und dergleichen ist hier gar nichts gethan. Man muß zu erkennen suchen, und wenn man erkannt hat, so kann man nicht anders als sagen: Leider ist Alles in furchtbarster Ordnung, und die böse That muß fortzeugend Böses gebären.

Wie in Rußland gegenwärtig alle Bande der Ordnung sich lösen, weil der Bauer Jahrzehnte lang in der gewissenlosesten Weise durch ein abscheuliches Ausbeutungssystem ruinirt worden ist, so geschieht es auch in Spanien. Der anfänglich entschuldbare Irrthum, daß die russische Hungersnoth der einzige und entscheidende Grund für die dort hervorgetretenen Mißstände sei, wird heute, bei uns wenigstens, nicht mehr gehegt. Auch ohne diese Hungersnoth würde das Geschwür am Leibe des Zarenreichs aufgebrochen sein, und wenn die Verhältnisse sonst nur gesund wären, so würde Rußland unter der Geißel der Mißernte nicht zu verbluten brauchen. Dies nur nebenbei. Aber es mußte erwähnt werden, weil wir die uns näher liegenden russischen Zustände wenigstens einigermaßen besser kennen und so von der Betrachtung unseres östlichen Nachbars den Uebergang nach Spanien hin gewinnen.

Nicht Zufall ist es, daß ein russischer Schriftsteller, Nemirowitsch-Dautschenko, die wirthschaftliche Lage in Andalusien studirt und beschrieben hat. Gerade den Russen mußte es reizen, die Analogie zu den heimischen Verhältnissen am entgegengesetzten Punkte Europas zu untersuchen. Es ist eine sehr traurige Ausbeute, die er davongetragen hat, und wir folgen hier seinen Schilderungen, wie er sie im Januarheft der russischen Zeitschrift „Der Nordbote" gegeben hat. Der Verfasser entwirft ein grauenvolles Bild von der Zerrüttung des andalusischen Bauernstandes, von der Ohnmacht und Feigheit der Regierung. Andalusien war unter der Herrschaft der Araber eine paradiesische Landschaft. Das ehemals herrliche Klima hat verheerenden Sumpffiebern weichen müssen. Es giebt Dörfer, wo überhaupt keine gesunden Leute zu finden sind, es giebt auch ganz ausgestorbene Dörfer. Im Bestreben, einen Mittelstand von Grundbesitzern zu schaffen, der dem widerborstigen hohen Adel das Gleichgewicht halten sollte, nahm die Regierung in den 40er Jahren den ohnehin schon mit Verarmung bedrohten Bauern ihr Land einfach weg, erklärte den Grund und Boden für Staats-Eigenthum und verkaufte ihn. Vermuthlich haben alte, längst ungiltige oder niemals giltig gewesene sogenannte Rechtstitel herhalten müssen, um diese Gewaltthat zu rechtfertigen. Seitdem haben die Bauern nicht aufgehört, die Zurückgabe ihres Grund und Bodens zu verlangen, aber jedesmal waren furchtbare Repressalien die Antwort. Nichts ist im Laufe langer Jahrzehnte geschehen, um den betrogenen Kleingrundbesitz wieder zu versöhnen. Schulen giebt es kaum noch. Ganze Bezirke, ganze Städte sind ohne eine einzige Schule. Im Bezirk Kartano kommt auf 15 000 Köpfe keine Schule. In der Stadt Puerto Sta. Maria, die den größten, 24 000 Menschen fassenden Zirkus für Stiergefechte hat, war eine Schule, aber auch diese wurde geschlossen, weil die Regierung die Lehrer nicht bezahlen wollte. Dafür schickte diese Ortschaft den Torero, den Stierfechter, als Deputirten in die Kortes. Die Eintreibung der Steuern geschieht mit rücksichtslosester Härte. Nicht nur in Dörfern, sondern auch in kleineren Städten findet man kein Postamt, keine Postmarken. In Andalusien allein waren kürzlich wegen Steuern 50 000 Bauernhöfe zur Versteigerung bestimmt. Gegen die Ueberschwemmungen, die in der Araberzeit durch ein wundervolles System von Kanälen und sonstigen Be- und Entwässerungsanlagen bekämpft wurden, giebt es jetzt keinerlei Schutzmittel mehr. Man baut keine Dämme und keine Brücken. Die von den Arabern hinterlassenen zerfallen allmählich, da sie nicht reparirt werden. Der Alkalde (Gemeindevorsteher), der in jedem Dorfe sitzt, ist der eigentliche Herr und die schlimmste Geißel der Bevölkerung. Er macht die Wahlen, wie es ihm von Madrid vorgeschrieben wird. Der Bauer nennt ihn den „Herrn über Leben und Eigenthum." Der Alkalde ernennt und entläßt die niederen Beamten. Bestechlichkeit steht auf der Tagesordnung. Der kleinere Beamte theilt mit seinem Vorgesetzten. Ist die Zeit der Rekrutenaushebung da, so findet am Vorabend des Ziehungstages beim Alkalden eine Konferenz statt wo der Preis für die Befreiung vom Militärdienst ganz öffentlich ausgemacht wird. Der Alkalde ist der grausamste Wucherer, der sich denken läßt. Kreditbanken giebt es nicht, Wucherzinsen werden nicht bestraft. Vor der Aussaat kostet ein Hektoliter Getreide ebensoviel wie 6 Hektoliter nach der Ernte. Die andalusischen Bauern borgen bei ihren Alkalden Getreide zur Saat und geben ihnen drei fünftel der Ernte ab. Aus dem Reste zahlen sie die Steuern. Wovon diese Menschen leben, ist dem russischen Bobachter trotz angestrengtester Nachforschungen ein Räthsel geblieben. Fleisch kommt nie auf den Tisch des Bauern. Den Wein, den er baut, bekommt er nie zu trinken. Der Weinbau geht naturgemäß zurück und wird zur Domäne englischer Firmen, die ihn im Großen betreiben.

Ein großer Theil der Bevölkerung lebt als Höhlenbewohner an den felsigen Ufern der Flüsse. Es sind das diejenigen, die von den amtlichen Wucherern aus ihren Hütten vertrieben wurden. Die Bauern, in denen die brennende Wuth über tausendfache Unbill lebt, überdies geistig herabgekommen und moralisch stumpfsinnig, wie sie es werden mußten, weigern sich dazu noch, dem mittleren Grundbesitz, zu dessen Gunsten sie vertrieben wurden, als Arbeiter zu dienen. So verarmt auch die höhere Agrarklasse. Der „Bund der schwarzen Hand", die mano negra, der jetzt gewaltsame Ausbrüche herbeigeführt hat, ist ein durch die geschilderten Umstände allein hinlänglich erklärtes Gewächs und der spanische Sozialismus, wie er in der Fabrikbevölkerung der Großstädte sich entwickelt hat, steht dieser Bewegung im Wesentlichen fern. Hinterher freilich mag er sie wohl auch zu benutzen suchen. Schlimm für die Regierung ist es, daß neuerdings die Dorfpfarrer in die mano negra eintreten. Es geht nämlich auch diesen Leuten schlecht, und der Bauer ist ein willenloses Werkzeug in der Hand des Klerus.

Deutschland.

△ **Berlin,** 13. Febr. Es ist nicht ganz zutreffend, daß der Verzicht des Zentrums auf Berathung seines Jesuitenantrages nur infolge der Erregung durch den Volksschulgesetzentwurf erfolgt sei, die das Zentrum nicht noch steigern wolle. So motivirte es Graf Ballestrem. Das war ungeschickt; aber es galt, nur irgend einen Grund zu nennen, der das wirklich entscheidende Motiv verdecke. Das Zentrum würde die Zurückstellung des Antrags bewirkt haben, auch ohne daß der Volksschulgesetzentwurf erschienen wäre. Es hätte vielleicht auch eine Mehrheit für den Antrag gefunden. Die Partei hat andere, diplomatische Gründe für diese seltsame Behandlung des ihr scheinbar doch so sehr am Herzen liegenden Antrags; der Antrag würde an der höchsten Stelle verstimmen. Das hat das Zentrum aus guten praktischen Gründen schon in der früheren Session vermieden, als es seinen Windthorst noch hatte, und die Rückwirkung auf das Volksschulgesetz vermehrt die Gründe nur um einen. Wunderlich ist, daß das hiesige Zentrumsorgan, die „Germania", jede auftretende Deutung des Vorgehens der Partei erwähnt und zurückweist, aber kein Wörtchen über die wirklichen Gründe des Verzichts sagt. Die Ballestremsche Erklärung läßt sie fallen. Sie hat mit dem, was sie bestreitet, Recht; aber sie verschweigt die Hauptsache, und weil sie das thut, ist es von zweifelhafter Klugheit, daß sie überhaupt und sogar Nummer für Nummer das Wort nimmt. In den Kreisen der Sozialdemokraten ist thatsächlich erwogen worden, ob es klug sei, den vom Zentrum fallengelassenen Antrag aufrecht zu erhalten. — — Wir finden in zahlreichen kleineren Blättern eine gleichlautende Belehrung über die Landgemeindeordnung und namentlich über die Wahl der Kommunalvertretung. Da im März des Jahres zum ersten Mal nach der neuen Ordnung gewählt wird, so wäre die Belehrung ganz gut, wenn sie nur richtig wäre. Es heißt darin u. A., daß die Wahl öffentlich sei, und jeder Wähler die Namen seiner Kandidaten zu Protokoll geben müsse. Das ist falsch. Die Wahl ist geheim und geschieht durch verdeckte Zettel. — — Die vielfachen Erörterungen über Unterrichtsfreiheit bezw. Freiheit der Privatschulerrichtung zeigen, daß die Handhabung der gegenwärtigen Bestimmungen über Privatschulen weniger bekannt ist. Die Freiheit, die den Privatschulen nach dem Entwurf gewährt werden soll, erregt Anstoß; es sieht aber jetzt schlimmer aus. Allerdings kommen jetzt fast nur oder nur höhere Privatschulen in Betracht; doch das würde wohl auch in Zukunft kaum anders sein. Hier wurde vor kurzem eine höhere Mädchenschule seit langen Jahren zum ersten Mal behördlich inspizirt. Es zeigte sich, daß die Lehrerinnen weder entfernt über das erforderliche Wissen verfügten, noch eine Prüfung bestanden hatten; die Vorsteherin ebensowenig. Die Vorgängerin der Vorsteherin im Besitz und in der Leitung hatte ein Examen gemacht und darauf die Konzession erworben, der Verkauf der Schule und der Uebergang der Leitung in eine andere Hand hatte sich ohne Mitwirkung oder Erlaubniß der Behörde vollzogen. Die Revision endete damit, daß die Schule bestehen bleiben darf, nur soll sie künftig etwas mehr kontrollirt werden. Die hier bestehenden höheren Privatschulen haben zum Theil recht tüchtige Vorsteher und Leiter. Wenn es einem Vorsteher aber bloß um materiellen Gewinn zu thun ist, so stößt er auf wenig gesetzliche oder behördliche Schwierigkeiten. Er stellt den Zöglingen gute Zeugnisse aus, das ist das beste Mittel, sich die Gunst der Eltern zu erhalten. Wenn ein Schüler von einer Privatschule später auf das Gymnasium übergehen will, ergiebt sich manchmal ein ziemlicher Abstand zwischen Zensur und wirklicher Leistungsfähigkeit. Eine Freiheit des Privatschulwesens innerhalb bestimmter und auch gewahrter Normen wäre jedenfalls noch einer gesetzlichen Gebundenheit, von der man in der Praxis gar nichts merkt, vorzuziehen. Es kommt ein Mal auf gesetzliche Normen an, dann aber auch darauf, daß an ihnen festgehalten wird. — — An das anarchistische Komplott, welches zwischen Berliner und auswärtigen Revolutionären zum Zweck der Brandlegung im Königsberger Schlosse geschmiedet worden sein soll, nämlich nach der Behauptung der „Kreuzz.", glaubt hier Niemand. Die hier Verhafteten sind theils Anarchisten, theils sogenannte Unabhängige. Die Unabhängigen befinden sich überhaupt schon stark im anarchistischen Fahrwasser. Die Vertheidigung der Angeklagten hat, da sich ein anderer Rechtsanwalt nicht bereit fand, der sozialdemokratische Rechtsanwalt Wolfgang Heim übernommen. Die Anklage lautet bekanntlich auf Majestätsbeleidigung und Vorbereitung zum Hochverrath. — — In den Gewerkschaften macht die Bewegung, welche verwandte Berufe zusammenlegen und durch die Vereinigung Krafterhöhung erzielen will, Fortschritte. So vereinigten sich unter dem Namen gewerblicher Hilfsarbeiter verschiedene bisher getrennte kleinere Organisationen, und es soll die neue Vereinigung alle „ungelernten" Arbeiter aufnehmen. Ferner haben sich der „Fachverein der Lederarbeiter" und die Organisation der Etuiarbeiter neuerdings dem „Verbande deutscher Buchbinder" angeschlossen. Derartige sog. Zentralisationen dürfen nicht politische Gegenstände erörtern, es ist ihnen aber wegen dieser Beschränkung gesetzlich gestattet, weibliche Mitglieder aufzunehmen; die Zahl der weiblichen Arbeiter im Buchbinderberuf nimmt hier stark zu. Die Folge wird sein, daß die Löhne in diesem Gewerbe noch weiter heruntergehen werden. Sie sind ohnehin schon gedrückt durch die bösen Rückwirkungen der Mac Konley-Bill. In Berlin giebt es eine Albumindustrie ersten Ranges, vielmehr es gab bis zum Januar eine solche. Die großen Albumfirmen sind durch die Erhöhung des amerikanischen Zolls einfach ruinirt, insoweit sie das Absatzgebiet in den Vereinigten Staaten hatten. Wir nennen mehrere solcher Fabriken, die Jahrzehnte lang geblüht hatten und jetzt geschlossen werden müssen. Gerade die tüchtigsten Gehülfen im Buchbindergewerbe, die den Stamm des Personals in den Fabriken gebildet hatten, sehen sich so aufs Pflaster geworfen. — — Mehrfach ist die Vermuthung ausgesprochen worden, daß die Sozialdemokratie, wenn die Bestimmungen des Volksschulgesetzentwurfs über die Privatschulen bestehen blieben, eigene Schulen gründen würden. Diese Annahme erscheint unbegründet. Zunächst erlauben finanzielle Gründe und auch der Mangel an Pädagogen selbst den reichen Sozialdemokraten dem doch nicht, Schulen zu gründen, und die Partei würde wohl Dringlicheres zu thun zu haben glauben. Dann aber gestattet die ganze Lage keinen Zweifel darüber, daß die Benutzung der den kürzlich Gesinnten zugedachten Freiheit durch Ungläubige sehr bald eine andere Regelung der Unterrichtsfreiheit herbeiführen würde. Daß müssen sich auch nicht sozialdemokratische Dissendenten sagen.

— Ueber die nach der „Schles. Ztg." angeblich bevorstehende Einberufung des Staasraths ist, wie der „Magd. Ztg." geschrieben wird, in Berliner unterrichteten Kreisen nichts bekannt. Es sei auch nicht recht erfindlich, aus welchem Grunde die Berufung erfolgen solle. Anlaß zur Berufung des Staatsraths hätten ja so manche legislatorische Akte der letzten Zeit bieten können. Man habe indessen vorgezogen,

davon Abstand zu nehmen, sowohl bei den Handelsverträgen oder bei dem Volksschulgesetz. Jetzt heiße es nun, es seien von Preußen Anträge bei dem Bundesrath geplant, über welche man den Staatsrath hören wolle. Man gehe indessen sicher nicht fehl, wenn man diesen Ausstreuungen kein Gewicht beimesse.

— Das häufig in paradoxen Aeußerungen sich ergehende Zentrumsmitglied v. Schalscha hat jüngst bei der Berathung des Bergetats die unqualifizirbare Aeußerung gethan, die Erhöhung der Löhne komme nur der Sozialdemokratie zu gute. Dafür wird er nun von der ultramontanen „Köln. Volks-Ztg." wie folgt zurechtgewiesen:

Wir müssen es lebhaft bedauern, daß ein Mitglied der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages und des Preußischen Abgeordnetenhauses derartige verschrobene, mit den Anschauungen des Zentrums unvereinbare und den Gegnern eine bequeme Handhabe zu Verdächtigungen bietende Sätze ausspricht. Die Verbesserung der materiellen Lage der Arbeiterklasse ist ein durchaus berechtigtes und leider auch vielfach sehr nothwendiges Bestreben; so lange dasselbe mit gesetzlichen, verständigen und sonst vorwurfsfreien Mitteln verfolgt wird, ist nicht das mindeste einzuwenden. Jedes Verständniß fehlt uns dafür, in wie fern eine Erhöhung der Löhne nur der Sozialdemokratie zu gute kommen soll; ganz im Gegentheil gehören schlechte Lohnverhältnisse zu den wirksamsten Handhaben der sozialdemokratischen Agitation. Man wird übrigens bemerkt haben, daß Herr v. Schalscha bei mehr als einer Gelegenheit eine von der gesammten oder nahezu der gesammten Fraktion abweichende Haltung eingenommen und wiederholt in recht extremen Wendungen begründet hat. Wir finden das wenig rücksichtsvoll gegenüber der Fraktion und begreifen vollständig, daß man in den Wahlkreisen des Herrn Abgeordneten von dessen Auftreten mehrfach wenig erbaut gewesen ist.

Potsdam, 12. Febr. Der hiesige pädagogische Verein hatte durch seinen Vorsitzenden, Hauptlehrer Janke, den freikonservativen Landtagsabgeordn. für Potsdam, Reg.-Rath Dr. Kelch, um eine Unterredung in Betreff des Volksschulgesetzentwurfs ersuchen lassen. Dr. Kelch, bekanntlich kgl. Kommissar auch für Helgoland, hat in einem freundlichen Schreiben den Empfang der Deputation unter Hinweis auf seine Amtsgeschäfte auf Helgoland abgelehnt und die Herren an seinen Fraktionsgenossen im Abgeordnetenhause, Polizeidirektor Dr. v. Koseritz hier, gewiesen. Auf ein Gesuch des Herrn Janke um eine diesbezügliche Unterredung bei letzterem ist ein weniger freundliches ablehnendes Antwortschreiben eingetroffen. v. Koseritz beruft sich darin darauf, daß er weder der parlamentarische Vertreter Potsdams noch der Lehrer sei und „für aussichtslose Unterhaltungen keine Zeit habe." — Der eine sitzt auf Helgoland, der andere hat keine Zeit. Daher der Name Volksvertreter.

Dresden, 12. Februar. Eine energische Maßregel gegen die immer mehr zunehmende Verrohung der Jugend hat jetzt der hiesige Stadtrath beschlossen. In Dresden besteht eine städtische Arbeitsanstalt, in der ohne richterliches Erkenntniß durch die Armenversorgungsbehörde solche Personen untergebracht und zur Arbeit angehalten werden, welche ihre Pflichten gegen ihre Familie nicht erfüllen, so daß diese in Noth geräth, oder welche durch Arbeitsscheu und Liederlichkeit selber der öffentlichen Unterstützung anheimfallen. Bisher war diese Anstalt nur für Personen über 16 Jahre bestimmt und auch nur für solche Fälle, wo Hülfsbedürftigkeit in armenrechtlichem Sinne vorlag. Nunmehr hat der Rath eine Erweiterung der Verwaltungsordnung dahin genehmigt, daß auch jugendliche Personen über 14 Jahre wegen Entsittlichung, Verrohung oder Verwahrlosung in die Anstalt gebracht werden können, damit sie hier, getrennt von den Erwachsenen, gebessert und an Arbeit, Zucht und Ordnung gewöhnt werden. Abgesehen von der der neuesten deutschen Kriminalstatistik zu entnehmenden Zunahme der jugendlichen Verbrecher, haben vielfache Anträge von Eltern, Vormünder und dem Vormundschaftsgericht, sowie (bezüglich der Fortbildungsschulen) von Schulausschusse die in Rede stehende Maßregel veranlaßt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. Febr. [Originalbericht der „Posener Zeitung".] Laut eines vom Ministerium der Finanzen offiziell veröffentlichten Berichtes ist in der Spiritus- und Branntweinfabrikation in Rußland gegen die frühere Brennperiode ein namhafter Ausfall zu verzeichnen. Selbstredend haben sich im Zusammenhange damit auch die für den Fiskus aus diesem Industriezweige erwachsenden Einnahmen bedeutend verringert. In der letzten Brennperiode wurden im Ganzen 31 449 641 Wedro reiner Spiritus oder 78 624 112 Wedro 40proz. Branntwein fabrizirt, gegen die vorletzte Brennepoche ein Minus von 1 336 667 Wedro reiner Spiritus oder 3 341 668 Wedro Branntwein. Die Hauptursache dieses namhaften Ausfalles glaubt das Finanzministerium in der schlechten Getreide- und Kartoffelernte suchen zu sollen. Die Anzahl der gegenwärtig im russischen Reiche vorhandenen Spiritus- resp. Branntweinbrennereien beziffert sich auf 2 082. — Von dem Zentral-Nothstandskomite ist den Gouvernementschefs die Weisung zugegangen, den Semstwen aufzugeben, in den vom Nothstande heimgesuchten Ortschaften, so weit wie möglich, unentgeltliche Freitisch- und Suppenanstalten einzurichten, besonders aber dafür Sorge zu tragen, daß die in die Kirchdörfer zur Schule gehenden Kinder mit warmer Speise versorgt werden. Andererseits sollen die Behörden ihr Augenmerk auch darauf richten, Wohlthätigkeitsvereine und Private zu bewegen, sich nach Kräften der Nothleidenden anzunehmen. Ein von den Behörden in dieser Richtung an die wohlhabenden Klassen ergangener Appell hat erfreulicher Weise auch Erfolg gehabt, denn allerorten regen sich fleißige Hände, um besonders der nothleidenden Landbevölkerung zu Hilfe zu kommen. — Russische Blätter wissen viel von den Spenden an Getreide, Mehl und anderen Nahrungsmitteln zu erzählen, die für die nothleidende Bevölkerung aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingehen sollen. Wie wenigstens der „Swjet" erfährt, liegen ganz bedeutende Quantitäten an Getreide und Mehl in den nordamerikanischen Hafenstädten bereit, um nach den russischen Nothstandsdistrikten transportirt zu werden. Bis jetzt fehlt es, wie es heißt, nur noch immer an den nöthigen Transportschiffen, man glaubt aber, daß die nordamerikanische Regierung sich der Sache annehmen wird. Wie das Mitglied des Senats der Vereinigten Staaten, Herr Wamburn, vor kurzem offiziell mittheilte, sind zum Besten der russischen Nothleidenden in 18 Staaten über 6 Millionen Pfund Mehl in Amerika gespendet worden. Leider ist hiervon aber bei uns bis zu dieser Stunde eben noch nichts eingetroffen, obgleich der Nothschrei aus den Hungerdistrikten täglich dringender und verzweifelter ertönt.

* Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Chinesen in der Provinz Kuschgar insgeheim ein Armeekorps mobilisiren. Die russische Regierung fürchtet, daß China das Pamirgebiet okkupiren will.

* Die Thatsache, daß die in Südrußland seit den Zeiten der Kaiserin Katharina angesiedelten deutschen Kolonisten ihren Grundbesitz durch Ankauf zahlreicher Landgüter des meist sehr verschuldeten kleinrussischen Adels in neuerer Zeit in außerordentlichem Maß vermehrt haben, giebt der russischen Presse Anlaß, an die Regierung die Forderung zu stellen, durch Ausnahmegesetze dem Vordringen des Deutschthums Schranken zu setzen. Es ist hierbei wohl zu bemerken, daß es sich in diesem Falle nicht etwa um „ausländische" Deutsche, sondern um russische Unterthanen handelt, deren bisher unbeschränkte Berechtigung zum Erwerb von Landbesitz nur durch Maßregeln geschmälert werden könnte, welche die Gleichberechtigung dieser Staatsbürger mit den übrigen russischen Unterthanen in ähnlicher Weise aufheben, wie dies in Rußland u. A. hinsichtlich der Polen und der Juden bereits seit langen Jahren geschehen ist.

Die „Nowoje Wremja" läßt sich aus dem Jekatarinslawschen Gouvernement zur Sache schreiben, im Jahre 1888 hätte der deutsche Grundbesitz allein in fünf Kreisen dieser Provinz bereits sich auf 167 307 Dessätinen (ungefähr 185 000 Hektar) belaufen, und sei von deutschen Kolonisten noch viel Land neu gekauft worden. Offen wird dabei im Uebrigen anerkannt, daß durch das Eintreten der deutschen Kolonisten der Preis des Landes bedeutend gesteigert worden, daher denn an Ort und Stelle vielfache Stimmen gegen die von panslavistischer Seite geforderte Rechtsbeschränkung der deutschen Kalonisten lebhaft sich aussprechen

Oesterreich-Ungarn.

* Während des Wahlkampfes in Ungarn hat der Ackerbauminister Graf Bethlen die Erklärung abgegeben, er werde Schaffung einer kleinen und mittleren Pächterklasse auf den Staatsgütern einführen. Es sollen nach Ablauf des Pachtes der großen Staatsgüter, die sich jetzt in den Händen einzelner Großpächter befinden, diese Güter in kleine Besitze zu 200, 500 bis 1000, 2000 Joch getheilt und vom Staate an die Mittelklasse verpachtet werden, welche diesen Pacht von Generation zu Generation behalten könnte. Es sollen vor allem in Schulen herangebildete Landwirthe die Pachtung bekommen, die keine Stellung zu erhalten vermochten, aber doch einiges Kapital besitzen, oder auch zu Grunde gegangene Besitzer, denen es noch gelang, ein kleines Kapital zu retten. Bei der Vergebung der Pachtungen würde auf das moralische Verhalten, die Fähigkeiten und die Verdienste der Bewerber Rücksicht genommen werden. — Die Idee scheint uns, meint die „Volksztg.", eine gute zu sein, so daß wir sie dem preußischen Landwirthschaftsminister Heyden zur Prüfung und Nachachtung empfehlen. Es wäre dies ein Mittel, welches nicht nur die Ertragsfähigkeit der betreffenden Landkomplexe erhöhen, sondern auch zahlreiche neue Kleinbesitzer schaffen würde.

Frankreich.

* **Paris,** 12. Febr. Der Marineminister Barbey erhielt die amtliche Nachricht von dem im Mai beorstehenden Besuch einer russischen Flotte in Cherbourg. — Die nach gesetzlicher Vorschrift im Januar vollzogene Zählung der Brieftauben zum Zwecke ihrer Aushebung für militärische Zwecke hat nachstehende Resultate geliefert. Die Zahl der Taubenzüchter beträgt 697, die ihrer Tauben 14 019. Im vorigen Jahre stellten sich diese Ziffern auf 608 und 12 277. Ungefähr die Hälfte der Tauben ist bereits eingeübt. Die große Mehrzahl der Taubenbesitzer besteht aus Franzosen.

Spanien.

* Pariser Blätter veröffentlichen jetzt eingehende Berichte über die Hinrichtung der vier Anarchisten in Xerez. In letzter Stunde noch hatte der Bischof von Kadiz sich zur Königin-Regentin Christine begeben, um bei ihr die Begnadigung der zum Tode Verurtheilten nachzusuchen. Der Ministerrath rieth dann aber mit aller Entschiedenheit von dieser Begnadigung ab. Die Blätter berichten, daß einer der vier Anarchisten einen Brief hinterlassen habe, in dem er seinen Freunden rieth, auf die verhängnißvollen Lehren Verzicht zu leisten, zu denen sie sich bekennen. Die drei übrigen haben jedoch, wie nach den vorliegenden Telegrammen aus ihrer Haltung bis zum letzten Augenblicke geschlossen werden muß, keinerlei Reue gezeigt. Die Arbeiter in Xerez haben am Tage der Hinrichtung gefeiert, um auf diese Weise gegen die Exekution zu protestiren; zahlreiche Delegirte der Arbeiter durchzogen die Straßen und richteten an die Inhaber der Läden die Aufforderung dieselben zu schließen. In verschiedenen Städten ist eine feindliche Agitation gegen die anarchistische Bewegung ins Leben gerufen worden. So hat der Bischof von Cordova die Iniative zur Begründung einer Gesellschaft ergriffen, welche die Arbeiterklassen belehren soll. Wie aussichtslos auch ein derartiges Unternehmen erscheinen mag, hat ein Theil der Bürgerschaft sich doch dem Bischofe angeschlossen.

Großbritannien und Irland.

* Auch über die egyptische Frage bestehen in England zwischen den Konservativen und Liberalen verschiedene Ansichten. Vor einigen Tagen kamen diese verschiedene Auffassungen gelegentlich der fortgesetzten Adreßdebatte im Unterhause zur Sprache. Chamberlain richtete einen scharfen Angriff gegen die Opposition in Bezug auf die in einer Rede Gladstone's enthaltenen Bedingungen zur Räumung Egyptens. Eine solche Politik, fuhr der Redner fort, sei eines großen Landes wie England unwürdig, und würde Egypten in den Zustand der Barbarei zurückführen. John Morley antwortete Namens der Opposition, daß Gladstone's Worte mißverstanden seien. Er verlange die sofortige Räumung Egyptens nicht, sondern wünsche sie nur in einer bestimmt ausgesprochenen Zeit. Lord Salisburys Politik beabsichtige jedoch weder den einen Kurs noch den anderen. So lange England sich in Egypten als Herr betrachte und nicht als der Beauftragte der Großmächte, werde England immer Angriffen ausgesetzt sein.

Die Unionisten wollen jetzt das Beispiel der Gladstonianer befolgen und gleichfalls eine Anzahl großartiger politischer Volksversammlungen in London abhalten, um die Apathie der hauptstädtischen Wähler zu beseitigen. Mehrere Minister werden als Redner auftreten.

Der gladstonianische Abgeordnete David Randell wird in dieser Parlamentssession die Allgemeine Achtstunden-Bill auf Ersuchen des parlamentarischen Ausschusses des Gewerkvereins-Kongresses befürworten. Die Bill wird in ihrer jetzigen veränderten Fassung den Beschluß des liberalen Parteikongresses von Newcastle enthalten, wonach es jedem einzelnen Gewerke freistehen soll, die achtstündige Arbeitszeit einzuführen. Für kein Gewerk soll die achtstündige Arbeitszeit indessen gesetzlich Kraft erhalten, wenn dessen „organisirte Mitglieder" in namentlicher Abstimmung gegen die Beschränkung der Stundenzahl sich erklärt haben.

Türkei.

* In den diplomatischen Kreisen der türkischen Hauptstadt wird, wie man der „Pol. Corr." aus Konstantinopel schreibt, die Entwicklung der Dinge in Aegypten mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Wenn auch die Berichte französischer Blätter über Selbständigkeitswünsche des neuen Khedive, Abbas Pascha, und demonstrative Bekundungen derselben für Uebertreibungen gelten können, so stimmen doch alle Berichte aus Kairo darin überein, daß das traditionelle Wiederspiel französischer und englischer Interessen in Aegypten in Folge des letzten Thronwechsels lebhafter als je getrieben wird. Selbstverständlich machen sich die Reflexe dieses diplomatischen Kampfes am Nil in merklicher Weise auch am Goldenen Horn fühlbar, indem jeder der beiden Theile den bedeutenden Einfluß der Pforte seinen Zwecken dienstbar zu machen sucht. Bei dem vorsichtigen, jeder Uebereilung abgeneigten Wesen des Sultans ist es natürlich, daß die Pforte sich bisher weder in

---

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 12. Februar.

Vergas herrlicher Dichtung „Cavalleria rusticana", der schon in dem Opernlibretto arg mitgespielt worden, ist nun das Schlimmste geschehen, was überhaupt denkbar ist: ein Dichter Namens Eugen Adalbert hat die Dichtung zu einem abendfüllenden Stück für das Ostend-Theater erweitert. Er hat ein ganz ernst gemeintes vieraktiges Trauerspiel aus der „Cavalleria" gemacht — das ist wenig cavalièrement, aber den Gewohnheiten dieser Bühne entsprechend. Andererseits aber liegt das Ostend-Theater und seine Produktion so sehr ab von dem eigentlichen Berliner Theaterleben, daß man sich über diese neueste geschmacklose Albernheit ernsthaft nicht entrüsten kann — über das klägliche Machwerk sich lustig zu machen, wäre ja sehr leicht, hieße doch aber dem spekulativen Nachdichter zu viel Ehre erweisen. Immerhin ist er, wenn auch ein schlechter Musikant, doch ein anständiger Mensch — er sagt wenigstens ehrlich, wo er seinen Stoff entwendet hat, während der dieser Tage erfolgte Tod der schwedischen Romanschreiberin Flygarle-Carlèn wieder die Erinnerung an den literarischen Diebstahl wachruft, den Monsieur Ohnet in seinem verlogenen Roman „Der Hüttenbesitzer" an ihr begangen hat. Der Ohnetsche Roman ist bekanntlich nach dem Roman „Ein Jahr" der schwedischen Schriftstellerin gearbeitet worden. Literarisch hat der Diebstahl sich gerächt, Ohnet schleppt in all seinen Arbeiten seitdem den Fluch der Frauenzimmerlichkeit mit sich, aber geschäftlich hat sich der Diebstahl sehr rentirt. Herr Ohnet hat bekanntlich auch ein Schauspiel „Der Hüttenbesitzer" daraus zurechtgezimmert und die Unnatur dieses Machwerks wirft fette Tantièmen ab. Hier in Berlin gehört der „Hüttenbesitzer" noch immer zu den Zugstücken der Barnayschen Bühne und erzielt nächst dem anderen albernen Schmarrn, dem Dumasschen „Kean" die höchsten Einnahmen.

Da kanns denn nicht wundern, wenn ein fein literarisches Lustspiel, wie Echegarays „Der Unerbittliche" und die prächtige Wirklichkeitskomödie Wolzogens: „Das Lumpengesindel" nach wenigen Tagen abgesetzt werden mußten. Hat doch selbst Fuldas beste und bedeutendste Arbeit, das mit kühner dichterischer Kraft und künstlichster Kleinmalerei durchgeführte Schauspiel „Die Sklavin", das bei Ihnen jetzt verdiente Anerkennung findet, sich im Repertoir des „Deutschen Theaters" nicht behaupten können.

Und so hat denn Echegaray einer Albernheit der Herren v. Moser und Misch, Wolzogens „Lumpengesindel" einer unter dem Titel „Der Bärenführer" vorgeführten Variation des „Tollen Einfalls" und der „Pension Schöller" weichen müssen. Die neue Autorenfirma Moser und Misch hat auf der Thatsache, daß ein Standesbeamter, dessen Amtszeit bereits abgelaufen war, einige Leute getraut hat, deren Ehe dann ungiltig ward, einen Schwank aufgebaut, der unwahr in den Figuren, unfein in der Sprache, uninteressant in den Situationen, nur den Vorzug hat, einen hübschen Einfall Oskar Blumenthals — das Rendezvous im Museum — und eine prickelnde Szene aus Sardous „Cyprienne" — die Herzählung aller möglichen Scheidungsgründe — wieder auf die Bühne zu bringen. Das war sehr hübsch, denn nun war man doch ein paar Minuten wenigstens nicht allein auf die Konversation der Herren Moser und Misch angewiesen. Der Kredit der neuen Firma gerieth durch dieses Stück stark ins Wanken, hob sich aber bei einigen harmlosen Leuten dann bald wieder durch den darauf folgenden Einakter „Der sechste Sinn' ein sehr harmloses Schwänkchen mit einer Wiener Dialektrolle, das man als Polterabend-Scherz empfehlen könnte, wenn nicht mancherlei Ehebruchständeleien dies verhinderten. Literarisch aber steht der Schwank völlig auf dem Niveau der Polterabendscherze.

„Der Bärenführer" im Wallnertheater hat sein Publikum recht gut unterhalten. Zum größten Theil ist dies auf die von Franz Guthery so vorzüglich gespielte Rolle des hochsemestrigen Medizinstudenten zurückzuführen, der mit lateinischen Kalauern um sich wirft: diabolum quoque (den Deibel auch), quid exercitus ego? (was hör' ich?) ovum quid mille (ei was tausend!), studium fuga (ei verflucht!) . . . Es bleibt abzuwarten, wie lange der Schwank sein Publikum finden wird.

Die „Freie Volksbühne" hat neulich zum ersten Male einen Mißerfolg gehabt. Sie hat ein Experiment gemacht und das ist mißglückt. Sie hat zum ersten Male gewagt, ein noch nicht aufgeführtes Stück zu bringen, ein Schauspiel von Max Halbe, „Eisgang". Der Verfasser folgt den Spuren Ibsens und Hauptmanns, trifft aber nicht den rechten Weg und entgleist schließlich völlig. Das Stück schlägt mancherlei Töne an, ohne sie doch ausklingen zu lassen. Einige westpreußische Arbeitertypen sind hübsch geschildert und der westpreußische

der einen, noch in der andern Richtung engagirt hat, vielmehr die günstige Gelegenheit für ihre eigenen Ziele auszunützen sucht. Der Sultan hegt den lebhaften Wunsch, daß Abbas Pascha durch einen Besuch in Konstantinopel dem Abhängigkeitsverhältnisse Aegyptens einen solennen Ausdruck geben möge; ein Wunsch, dessen Ausführung schon angeregt worden sein soll, als Abbas Pascha sich in Triest einschiffte, und in dem der Sultan durch die Gegner des englischen Einflusses in Aegypten nur bestärkt wird, weil seine Ausführung gewissermaßen das Vasallenverhältniß Aegyptens zur Türkei in die erste Linie rücken würde.

Aegypten.

* Die „Times" meldet aus Kairo: Eine von einem Deutschen Namens Friedmann im Midianlande am Ostufer des Akabagolfes gegründete kleine Judenkolonie wurde von den ägipyischen Behörden aufgelöst, weil sie drohte, einen Grenzstreit zwischen der Türkei und Aegypten zu verursachen. Friedmann wurde ausgewiesen.

Amerika.

Die Regierung der nordamerikanischen Union hatte bekanntlich eine Kommission nach Europa gesandt, welche die Einwanderungsfrage an Ort und Stelle studiren sollte. Die Kommission ist nach Amerika zurückgekehrt. Ueber ihren dem Schatzamtssekretär Foster abgelieferten Bericht meldet das Londoner „Bur. Reuter" folgendes:

Die Kommissare Weber und Kempster sehen die Vortheile der Vereinigten Staaten, welche den Strom der Auswanderung dorthin leiten, in hohen Löhnen, kürzerer Arbeitszeit, besserem Leben, Freiheit vom Militärdienst, von lästigen Steuern, in vermehrter persönlicher Freiheit und größerer Aussicht, gesellschaftlich emporzukommen. Die Kommission hat statistische Daten von allen großen Dampfschifffahrts-Gesellschaften bekommen. Diese beweisen, daß 60 Prozent aller Einwanderer nach den Vereinigten Staaten ihre Fahrkarten von Verwandten oder Bekannten erhalten, welche schon in Amerika wohnen. Die Kommissare befürworten, alle Dampfschiffs-Agenten zur Zahlung der Kosten heranzuziehen, welche die Rücksendung ungeeigneter Einwanderer erfordert. Die Gesetze der Vereinigten Staaten sollten nach Ansicht der Kommissare dahin abgeändert werden, daß alle völlig mittellosen Einwanderer, sobald die Mittellosigkeit eintritt, und ebenso alle Verbrecher, die ins Gefängniß kommen, ehe sie volle Bürger der Vereinigten Staaten werden, in ihre frühere Heimath zurückgesandt werden dürfen, wie es auch in allen europäischen Ländern, mit Ausnahme von Großbritannien, geschieht. Kommissar Groß schlägt vor, 17 Inspektoren in den verschiedenen europäischen Auswanderungshäfen anzustellen, welche ein Auge auf die Dampfschiffsagenten haben sollen. Kommissar Powderly bespricht die Ursachen der Auswanderung nach Amerika.

Parlamentarische Nachrichten.

— Dem Herrenhause ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere zugegangen. Artikel 1. Die Provinzialverbände können beschließen, für an Milzbrand oder Rauschbrand gefallene Pferde und Rindviehstücke, oder für getödtete Thiere dieser Gattungen, welche sich bei der thierärztlichen Obduktion als mit Milzbrand oder Rauschbrand behaftet erweisen, nach Maßgabe der nachfolgenden Vorschriften eine Entschädigung zu gewähren: 1) Die Entschädigung darf vier Fünftel des durch Schätzung festgestellten gemeinen Werthes des Thieres nicht übersteigen. 2) Keine Entschädigung wird gewährt in den Fällen des § 61 Nr. 1 u. 2 § 62 Nr. 2, § 63 sowie im Falle vorsätzlicher oder fahrlässiger Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften der §§ 31 und 32 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880. Zur Bestreitung der Entschädigung sowie der Kosten der Erhebung und Verwaltung der Beiträge und der Schätzung wird innerhalb des Verbandes, nach Maßgabe des vorhandenen Pferde- und Rindviehbestandes, von den sämmtlichen Pferde- und Rindviehbesitzern ein verhältnißmäßiger Beitrag aufgebracht. Der Beitrag wird nicht erhoben für Thiere, welche dem Reiche oder den Einzelstaaten gehören oder in Schlachtviehhöfen oder in öffentlichen Schlachthäusern aufgestellt sind. Zur Bestreitung der Entschädigung können auch die in Gemäßheit der Bestimmungen in den §§ 15 ff. des Gesetzes vom 12. März 1881 (Preußische Gesetz-Samml. S. 128) zu Entschädigungen für wegen Rotzkrankheit oder Lungenseuche getödtete Pferde bezw. Rinder angesammelten Fonds verwendet werden, jedoch mit der Maßgabe, daß die von den Pferdebesitzern erhobenen Beiträge nur zur Entschädigung für Pferde, die von Rindviehbesitzern erhobenen Beiträge nur zur Entschädigung für Rindvieh verausgabt werden dürfen. 3) Die näheren Vorschriften über die Feststellung der Seuche, über den Betrag und die Auszahlung der zu gewährenden Entschädigung und über die Erhebung und Verwaltung der Beiträge, sowie über die Schätzung der gefallenen oder getödteten Thiere werden von der Vertretung der Verbände durch Reglements festgestellt, welche der Genehmigung der Minister des Innern und für Landwirthschaft, Domänen und Forsten bedürfen.

— Zur zweiten Berathung des Etats für die Verwaltung des Reichsheeres haben die Abgg. Dr. Buhl und Richter beantragt: „Im Interesse der größeren Sicherstellung einer angemessenen Behandlung der Soldaten durch ihre Vorgesetzten erscheint es dringend erforderlich, 1) die Bestimmungen über das Beschwerderecht der Militärpersonen einer Revision zu unterziehen und insbesondere mißhandelte Soldaten zur Erhebung der Beschwerde zu verpflichten; 2) bei der in Aussicht genommenen Reform der Militärgerichtsverfassung und der Militärstrafprozeßordnung die Grundsätze der Ständigkeit und Selbständigkeit der Gerichte, sowie der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens, wie sie sich im Königreich Bayern bewährt haben, zur Geltung zu bringen."

Lokales.

Posen, den 14. Februar.

* Die Konservativen und das neue Volksschulgesetz. Wir haben bereits früher aus Bromberg gemeldet, daß dort Liberale und Konservative vereint in öffentlicher Versammlung gegen den Volksschulgesetzentwurf Stellung nehmen. Nun hat sich der Ausschuß des dortigen konservativen Vereins in einer Sitzung mit derselben Frage beschäftigt und auch diesmal hat sich, trotzdem die Herren hier ganz „unter sich" waren, gezeigt, daß der Einfluß der Parteidisziplin nicht stark genug ist, auch in konservativen Kreisen die schweren Bedenken, welche sich jedem Besonnenen beim Lesen des Entwurfs aufdrängen müssen, ohne weiteres zu unterdrücken. Unser II Korrespondent schreibt über die genannte Sitzung:

„Der hiesige konservative Verein will sich nun auch in einer, in den nächsten Tagen hier abzuhaltenden Versammlung mit dem Volksschulgesetzentwurf beschäftigen, um eine Kundgebung zu erlassen. Wie dieselbe ausfallen wird, ob für, ob gegen den Entwurf, daß läßt sich heute noch nicht sagen. Der Vorstand bezw. der Ausschuß des Vereins hat in seiner am Sonntag abgehaltenen Sitzung zwar eine etwas zahme Kundgebung gegen den Entwurf erlassen, was immerhin mit Freuden begrüßt werden kann, der Schriftführer des konservativen Vereins, der pensionirte Lokomotivführer Woyke hat sich aber für denselben erklärt. In der Volksversammlung am Sonntage trat er nämlich als Redner für den Volksschulgesetzentwurf ein und führte aus, die Lehrlinge entliefen jetzt den Meistern und die Dienstmädchen ihren Herrschaften. Das wären die Anzeichen dafür, daß es dem Volke an Religion fehle, für welche der Volksschulgesetzentwurf sorgen wolle. Weiter kam Redner aber nicht, da sich ein lebhafter Widerspruch erhob, der sich einer allgemeinen Entrüstung kund gab. Sehr treffend erwiderte ihm der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Braesicke, welcher die Versammlung leitete, nachdem der Tumult sich gelegt hatte. Daß ein Lehrling seinem Meister und ein Dienstmädchen seiner Herrschaft entlaufen, sei schon vor 100 Jahren geschehen. Aus diesen gewöhnlichen und hergebrachten Vorkommnissen den Schluß zu ziehen, daß es dem Volke an Religion fehle, sei ungeheuerlich und es müsse dagegen auf das Nachdrücklichste und Entschiedenste Widerspruch erhoben werden. Der Volksschulgesetzentwurf verwechsle leider die Konfession mit der Religion. Die dogmetisch zugespitzten konfessionellen Lehren führen vielfach nicht zur Religion, sondern zu konfessionellem Haß, der mit der werkthätigen Nächstenliebe des wahren Christenthums nicht vereinbar ist. Anhaltender Beifall lohnte den Vorsitzenden für diese Ausführungen."

br. **Der Wasserstand der Warthe** ist in Pogorzelice von 2,92 Meter heute Mittag um 12 Uhr auf 2,91 Meter um 6 Uhr Abends, in Schrimm von 2,89 Meter um 12 Uhr Mittags auf 2,88 Mt. um 6 Uhr Abends und hier in Posen von 3,82 Mt. um 2 Uhr Nachmittags auf 3,78 Meter um 6 Uhr Abends gefallen.

* **Personal-Nachrichten aus den Ober-Post-Direktions-Bezirken Posen und Bromberg.** Versetzt sind: der Posteleve Schrader von Rackwitz (Bez. Posen) nach Posen, die Postassistenten Eckhardt von Posen nach Rackwitz (Bez. Posen), Frenzel von Posen nach Köln a. Rh., Nawrocki von Lissa (Bez. Posen) nach Posen, Prause von Rawitsch nach Glauchau.

* **Postalisches.** Am 15. Februar tritt in dem im Kreise Schroda belegenen Orte Tulce, bisher zum Landbestellbezirke des Kaiserlichen Postamts Gondek gehörig, eine Postagentur in Wirksamkeit. Den Landbestellbezirk der Postagentur Tulce bilden folgende Ortschaften 2c. Tulce, Forsthaus, Abbau und Vorwerk, Komorniki, Dorf, Bylino, Dorf, Vorwerk und Abbau, Nagradowitz, Gut, bisher zu Gondek gehörig, Garby, Dorf und Abbau, Szewce, Dorf, Synowice, Vorwerk, Taniborz, Dorf, bisher zu Schwersenz gehörig. Ihre Verbindung erhält die neue Postagentur mit Gondek durch eine täglich in jeder Richtung verkehrende Botenpost.

* **Stadttheater.** Für die nächste Woche ist das Repertoir folgendermaßen zusammengestellt: Sonntag Silvana. Montag (Vorstellung zu ermäßigten Preisen) Der Viceadmiral. Dienstag Tannhäuser. Mittwoch Die Sklavin. Donnerstag Silvana. Freitag Gleiches Recht. Sonnabend Martha, die Puppenfee.

* **Das Konzert von Pablo de Sarasate** und Berthe Marx findet bestimmt am Donnerstag, den 18. Februar, im Lambertschen Saale statt. Das sehr interessante Programm, welches Kompositionen von Schubert, Raff, Saint-Saëns, Chopin, Lausig und Sarasate enthält, ist von den Künstlern in voriger Woche in Berlin mit außerordentlichem Beifall zu Gehör gebracht worden.

r. **Die städtische Waisenpflege** erforderte im Jahre 1890/91 an Gesammtkosten 24 726 Mark gegen 25 076 Mark im Vorjahre. Anfang April 1890 standen in dauernder städtischer Pflege 127 Waisenkinder, davon 90 in hiesigen Privat-Pflegestellen, 18 in der Waisenknabenanstalt, 19 außerhalb der Stadt, zusammen 127; es traten hinzu 28, so daß im Laufe des Verwaltungsjahres 155 (gegen 156 im Vorjahre) Waisenkinder verpflegt wurden; von den 118 Kindern, welche Ende März 1891 in dauernder städtischer Pflege verblieben, waren 103 katholische, 12 evangelische, 3 mosaische. Die in der Dr. Jacobschen Mädchen-Waisenanstalt der Stadtgemeinde vorbehaltenen 30 Stellen waren sämmtlich besetzt; im Laufe des Jahres sind 6 Mädchen aus der Anstalt geschieden und ebensoviel derselben überwiesen; diese 30 Pfleglinge sind in der obengenannten Zahl von 118 nicht mit enthalten.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. Febr. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Im Reichstag besprach bei der Fortsetzung des Etats der Eisenbahnverwaltung Abg. Bebel die Vertheuerung des deutschen Eisenmaterials durch die Schienenringe unter Hinweis auf billigere Lieferungen nach dem Ausland und verlangte eine gleichmäßige Berücksichtigung auch ausländischer Werke bei Submissionen. Der Redner erörterte sodann die bekannten Schienenfälschungen und forderte den Ausschluß Betheiligter von ferneren Submissionen. Regierungsseitig wurde erwidert, daß die sorgfältigste Kontrole bei allen Schienenlieferungen statthabe. Abg. Schneider (frk.) verwahrte sich gegen das bescheinigende Urtheil gegen Baare, es war die endgiltige gerichtliche Feststellung, wogegen Abg. Bebel den Meineid Baares bei der Gerichtsaussage für erwiesen erachtete, auch Abg. Hitze wünschte eine möglichste Klarlegung des Falles Baare, Abg. Stumm verurtheilte gleichfalls das häufige Vorkommen von Schienenflickereien und nahm im übrigen die Thätigkeit der Schienenkartelle in Schutz. Darauf wurden eine Reihe von Petitionen nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt, danach wurde zur Regelung der Weinfrage Material vorgetragen, die Zollaufhebung österreichischer Zugochsen fand Berücksichtigung und von der Regelung des Geheimmittelwesens wurde Kenntniß genommen.

Am Montag findet die Berathung des Militäretats statt.

Berlin, 13. Febr. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung."] Im Abgeordnetenhause wurde heute der Etat der direkten Steuern erledigt. Abgeordneter Rickert protestirte gegen die Nichtabzugsfähigkeit von Unfall- und Krankenversicherungs-Beiträgen an Aktien-Gesellschaften als der ursprünglichen Intention bei Berathung der Einkommensteuer widersprechend. Der Finanzminister suchte die Interpretation der Regierung zu vertheidigen, fand aber auch bei dem Abg. Lueckhof (frk.) Widerspruch. Auf Anregung des Abg. Hoeppner kündigte der Minister die Vorlage über die Diäten für die Mitglieder der Veranlagungskommission an. Am Donnerstag gelangt der Eisenbahnetat zur Berathung.

Berlin, 13. Febr. Bei der Subskription der Reichs-Anleihe sind 541 306 200 Mark gezeichnet worden. Die Zutheilung erfolgt nach Maßgabe der reellen Zeichnungen, nicht prozentualiter. Die zugetheilten Quoten dürften sich zwischen 10 Prozent bis 20 Prozent der Anmeldungen belaufen. Zeichnungen bis 5000 Mark, wenn nicht spekulativer Natur, werden voll berücksichtigt.

Von den 3prozent. Konsols sind 440 Millionen gezeichnet. Zeichnungen bis 5000 Mark werden voll berücksichtigt. Die Veröffentlichung des genauen Zutheilungsmodus erfolgt demnächst.

Dialekt läßt hier auch die Sprache realistisch erscheinen, im Uebrigen ist die Diktion unwahr und sehr inkorrekt. Der Stoff selbst ist nicht uninteressant: Der Sohn eines Gutsbesitzers empfindet sich seinen Arbeitern gegenüber als Ausbeuter und vermag doch nicht, die Lage seiner Arbeiter zu verbessern. Daran geht er zu Grunde. Aber das ist mit einer völlig naiven Unsicherheit, mit einer tastenden Unbeholfenheit geschildert und wirkt fast durchweg langweilig.

Der geringen Theater-Ausbeute dieser Woche folgt nun aber in den nächsten Tagen mancherlei Interessantes. Morgen ein realistisches Stück eines anonymen Verfassers im „Berliner Theater", in nächster Woche ein, wie es heißt, gleichfalls realistisches Stück des Feuilleton-Dramatikers Oskar Blumenthal und am kommenden Dienstog endlich das lang erwartete Märchenspiel Wildenbruchs „Das heilige Lachen'. Für das musikalische Berlin ist der heutige Abend ein großes Fest: In der Philharmonie giebt nach langjähriger Pause Anton Rubinstein ein Konzert mit dem Philharmonischen Orchester.

Der Enthusiasmus für den russischen Meister wird heute Abend ein so hochgradiger sein, wie er eben nur in Berliner musikalischen Kreisen möglich ist. Man wird ihm verzeihen, daß er in seinem neulichen Buche aus russophiler Befangenheit Herrn Glinka über den göttlichen Mozart gesetzt und ganz das Glaubensbekenntniß Richard Wagners vergessen hat, der da aussprach: Ich glaube an Gott, Beethoven und Mozart! Man wird heute Abend Rubinstein fanatisch zujubeln und es keineswegs ihm verübeln, daß Berlin nicht die erste Stadt in Deutschland ist, der er diesmal seine musikalische Aufwartung macht. Er hat bereits in Dresden jüngst gespielt und wir sind gar nicht erregt darüber, ebensowenig haben wir es als eine Beleidigung empfunden, daß uns Dresden und Hamburg mit Mascagnis sensationeller Oper zuvorkam. Berlin hat trotzdem der „Cavalleria rusticana" die herzlichste und unbefangenste Theilnahme entgegengebracht und deshalb versteht man es hier nicht, weshalb Dresden und Frankfurt a. M. jetzt so energisch dagegen eifern, daß neue Theaterstücke fast sämmtlich erst in Berlin zur Aufführung kommen. Diesem Partikularismus des schönen Elbflorenz und der damals freien Reichsstadt sekundiren jetzt in heiligem Zorne auch die „Grenzboten" und kapuzinern dagegen, daß der „Geschmack der Gosse" von Berlin in die unschuldige Provinz hineingetragen wird.

Dieser Kreuzzug gegen Berlin als Theaterhauptstadt ist sehr ergötzlich. Das Frankfurter Stadttheater, das ihn eingeleitet hat, ist leider für seinen Eifer bereits mit einer Schlappe belohnt worden. Es wollte einen wirklich ungefährlichen Einakter aufführen — der Polizeipräsident aber verbot's. Die erstaunte Direktion wies darauf hin, daß sie weit schlimmere Dinge schon aufgeführt habe, die in Berlin vorher gestattet worden seien. Der Polizeipräsident aber erwiderte — und zwar von seinem bureaukratischen Standpunkt aus sehr richtig — daß er für die Frankfurter Aufführung der bereits in Berlin approbirten Stücke nicht verantwortlich sei, wohl aber für ein in Frankfurt zuerst aufgeführtes Stück. Das Verbot bleibt also bestehen und nun ist zu erwarten, daß wenn das Stück nach Berlin kommt, man es hier verbietet, nur weil es in Frankfurt verboten worden ist. Die neue Praxis des Frankfurter Stadttheaters nützt ihm selbst also Nichts und schädigt andere Bühnen. Man sollte meinen, die Theaterzensur wäre doch schon drückend und unlogisch genug, man brauchte sie nicht noch künstlich zu verschärfen — und das ist doch klar, daß die Theaterzensur in kleineren Städten zu noch überraschenderen Erscheinungen kommen wird als in Berlin.

Wir haben in Berlin wirklich Nichts dagegen, daß ein Stück anderswo zuerst aufgeführt wird. Für das Berliner Publikum ist das völlig gleichgiltig, nicht aber für den Autor, der sehr wohl weiß, daß der Erfolg für Deutschland für ihn durch Berlin bedingt wird. In hellen Schaaren kommen alljährlich die Pianisten nach Berlin und sind froh, wenn sie hier nur spielen dürfen. Und das Theater? Ist denn nicht wirklich die neue dramatische Richtung von Berlin ausgegangen? Ist es nicht das Verdienst der eben nur in Berlin möglichen „Freien Bühne" das große Publikum abgelenkt zu haben von dem alten Theatertrödel, von der Kost der immer wieder aufgewärmten Kotzebueaden und Birch-Pfeiffereien? Wenn jetzt durch die dramatische Literatur und durch die Literatur überhaupt ein frischer Zug geht, wenn das Publikum wieder Interesse nimmt an der Theaterdichtung selbst, wenn wir endlich auf dem freilich noch von üppigem Unkraut bestandenen Wege sind zur Erneuerung der deutschen Bühnendichtung, wenn endlich ein immer mehr anwachsender Theil des Publikums einsieht, wie lange es falschen Götzen geopfert hat — so ist diese werthvolle, für die ganze deutsche Literatur fruchtbare Anregung von Berlin ausgegangen. Und das ist wichtiger und kostbarer als die Zustimmung der „Grenzboten" und beachtenswerther als das Kasseninteresse des Frankfurter Theaterdirektors.

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Max

sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. 2070

Familie **Biener.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Crüger mit Gerichts-Assessor Dr. jur. Reinhold Schultz in Magdeburg. Frl. Else Blümicke in Petersdorf mit Rittergutsbesitzer Paul Looff in Gr. Polczen. Frl. Clara von Oven in Gelsenkirchen mit Hrn. Otto Lankhorst in Düsseldorf. Frl. Maria Pilgram in Köln mit Dr. med. Josef Curt in Nippes.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Kapitän H. v. Freeden in Bremen. Dr. med. Ernst Fricke in Gr.-Salze-Elmen. Hrn. Arthur Aronius in Berlin. Hrn. Rudolf Vilmar in Berlin.

Eine Tochter: Kammergerichtsrath Volkmar in Berlin. Hrn. Rudolf Beck in Berlin. Hrn. Albert Marquard in Berlin. Dr. med. Bach in Leipzig.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 14. Februar 1892: **Zum 6. Male:** 2017

Silvana, das Waldmädchen.

Romantische Oper in 4 Aufzügen v. C. M. v. Weber.

Montag, den 15. Februar 1892: **Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen:**

Der Viceadmiral.

Große Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.

Pablo de Sarasate

Berthe Marx

Concert

im Lambert'schen Saal

Donnerstag, den 18. Februar,

1867 Abends 7½ Uhr.

Billete à **3** und **1 Mk.** b. **Ed. Bote & G. Bock.**

Orchester-Konzert

des Philharmonischen Vereins

Dienstag den 23. Februar, Abends 7½ Uhr, in Lambert's Saal. Programm: Symphonie Eroica von **van Beethoven**, Tragische Ouvertüre von **Vierling**, Symphonie G-dur (Nr. 7 der Ausgabe **Bote & Bock**) von **Haydn**. Einlaßkarten für Mitglieder zu 1,75 M., für Nichtmitglieder zu 3,50 M. (Stehplatz zu 1,50 M.) bei **Bote & Bock.** 2009

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 14. Februar cr.:

Streichmusik-Konzert.

2035 Anfang 4 Uhr.

U. A.: Ouverture z. Op. „Die diebische Elster" von Rossini, „Klänge aus Amerika", großes Potpourri über amerikanische Nationalmelodien v. F. Saddler.

Berggarten, Wilda.

Heute **Sonntag:**

Konzert.

1387 Anfang 5 Uhr.

Zur **General-Versammlung** des 1954

Vereins für Ferienkolonien

am **Montag, den 15. d. M., Abends 8 Uhr,** **im kleinen Saale des Restaurant Schwersenz** am **Kanonenplatz,** ladet die sehr geehrten **Mitglieder, Freunde und Gönner** ganz ergebenst ein.

1954 **Der Vorstand.**

Hennig'scher Gesang-Verein.

Proben stets Mittwochs.

Odysseus-Aufführung am 15. März. 2014

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, d. 27. Februar 1892: Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen **Saale:**

Zweites Wintervergnügen.

2044 **Der Vorstand.**

Kraetschmann's Theater Variété.

Breslauerstr. 15.

Sonntag, den 14. Februar sowie folgende Tage:

Große Specialitäten-Vorstellung

mit gänzlich neuem Programm.

Personal:

Rose Belmarte, Kostüm-Soubrette, **Gret'l Hartmann,** Liedersängerin und Tirolienne, **Käthe Lendofsky,** Brillant-Chansonette, **Rudolf Schauß,** Charakterkomiker, **Georg Fischer,** Universalhumorist, **Brothers Orensens** vortreffliche Exentic und Musikal-Clown.

Regie **Georg Fischer.**

Anfang Sonntags 7½ Uhr, „ Wochentags 8 Uhr.

2038 **Die Direktion.**

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 16. Februar: Sitzung und öffentlicher Vortrag in **Gnesen.** Abfahrt der Posener Theilnehmer vom Central-Bahnhofe Nachmittags 3 Uhr 29 Minuten, Rückkehr von Gnesen 12 Uhr 48 Minuten Nachts. 2043

Handwerker-Verein.

Montag, d. 15. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Lehrer **Schubert** über: 1955

Allerlei Sprachdummheiten.

Verein junger Kaufleute in Posen.

Den Mitgliedern unseres Vereins empfehlen wir die kostenfreie Engagements-Vermittelung; bezügliche Meldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen. 2066

Die Kommission für Stellen-Vermittelung i. A.

Louis Scherk,

Berlinerstraße 16.

[illegible]

Am **Dienstag, den 16. Febr. cr.,** Abends 9 Uhr, wird in unserem **Vereinslokale (Höcherlbräu am Königsplatz,** kleines Zimmer rechts,) ein 2013

Preis-Wettschreiben

in 3 Abtheilungen (1. Schön- u. Korrektschreiben, 2. Schnellschreiben 80 Silben in der Minute, 3. Schnellschreiben 160 Silben in der Minute) abgehalten werden.

Alle hier anwesenden Gabelsbergeraner werden zur Betheiligung ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Stenographie.

Unterrichts-Cursus in Stolze-scher Stenographie beginnt Donnerstag, den 18. Februar. Anmeldungen werden am 18. d. von 8 Uhr Abends im Wilschke'schen Restaurant, Wasserstr., entgegengenommen. Honorar incl. Lehrmittel 6 Mk., Schüler 3 M.

Der Stolze'sche Stenographen-Verein. 2016

Sonntag Abend.

Lamberts Saal.

2011 **Sonntag, den 14. Februar:**

Großes Konzert

von der Kapelle des 47. Infant.-Regiments. Anfang 7½ Uhr. **Entree 20 Pf.** **A. Kraeling.**

Mittwoch Abend.

Höcherlbräu.

Montag, den **15. Februar** cr: 1975

Konzert,

ausgeführt von einem Theile der Kapelle des Grenadier-Regts. Graf Kleist (1. Westpr.) Nr. 6.

Anfang 7½ Uhr. **Entree 10 Pf.**

Einladung

zu der am 23. Februar d. J. abzuhaltenden

außerordentlichen General-Versammlung

im Wiltschke'schen Lokale hierselbst,

Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Punkt 1. Abänderung der §§ 12 und 15 des Statuts betreffend Besoldung des Vorstandes u. Feststellung der Reisediäten.
„ 2. Abänderung des § 27 betreffend andere Bildung des Reservefonds.
„ 3. Beschlußfassung über Einnahmen des Bollwerksgeldes und Bezahlung dafür.
„ 4. Uebertragung von Antheilscheinen und Aufnahme neuer Mitglieder.
„ 5. Beschlußfassung über den Bau des zweiten Dampfers.

Vereinigte Wartheschiffer

Dampfschleppschifffahrts-Genossenschaft,

eingetrag. Genossenschaft mit beschränkt. Haftpflicht.

Sperling. Marx. 2072

Zum ersten Mal in Posen

auf dem Bohn'schen Ausstellungsplatz vor dem Berliner Thor, in einem eigens dazu erbauten Bretter-Circus.

E. Oscar Müller's

hoch elegant eingerichteter

HIPPODROM.

Vergnügungs-Reithalle

für Herren, Damen und Kinder.

Sonntag, den 14. Februar, von Nachmittags 4 Uhr ab:

Großes Gala-Eröffnungs-Reitfest

bei Concert und Reitmusik,

sowie täglich von Nachmittags 4 Uhr ab

Musik-Reiten.

Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Reservirter Platz 30 Pfg.
Reiten: 1 Tour 30 Pfg., 4 Touren 1 M.

Die Reitkarten berechtigen nicht zum freien Eintritt.

Der Hippodrom ist mit Restauration verbunden und bietet Zuschauern sowie Reitern Stunden lang einen angenehmen und unterhaltenden Aufenthalt. 1960

Zu zahlreichem Besuch und reger Betheiligung beim Reiten ladet ergebenst ein **E. Oscar Müller, Besitzer.**

Restaurant zum Tauentzien.

St. Martin 33.

Aechte Biere, vorzügl. Küche.

Einrichtung und Bedienung wie im **„Tauentzien" in Breslau.** 1974

Hochachtungsvoll

Julius Köhler.

Aechtes Patzenhofer Bier

empfiehlt **in Flaschen u. Gebinden.** (Versand nach außerhalb in Frachtkisten von 50 Flaschen frco. Bahnhof Posen.)

H. Tichauer, Posen, Victoriastr. 20.

Hotel drei Kronen

in Thorn.

Am altstädtischen Markt, mitten in der Stadt und dem ganzen geschäftlichen und behördlichen Verkehr gelegen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung bester Bedienung bei zivilen Preisen. Hausdiener und Omnibus zu allen Zügen. 761

Die Administration.

Kölner Dombau - Lotterie

Ziehung 18. Februar und folgende Tage.

Haupt-gew.: **75,000 M., 30,000 M., 15,000 M. etc.**

Original-Loose à 3 M., Porto u. Liste **30 Pf.** versendet

J. Eisenhardt, **Berlin C.,** Kaiser-Wilhelmstr. **49.** 1395

Unter dem Protektorat Ihrer Exzellenz der Frau Oberpräsident Freifrau **v. Wilamowitz-Möllendorff** und der Frau **v. Nathusius** 2015

Dilettanten-Konzert

zum Besten des Posener Frauen-Vereins

in **Lambert's Saal**

Donnerstag, den 25. Februar, Abends 7½ Uhr.

Billets à **2** u. **1** M. bei **Bote & Bock.**

Dresden. Kgl. Conservatorium für Musik u. Theater.

1. April neuer Cursus; Aufnahme auch zu anderer Zeit. 45 Lehrfächer, 765 Schüler (1890/91), 87 Lehrer, dabei **Doering, Draeseke, Gruetzmacher, Jensen, Krantz, Rappoldi, Scharfe. Senff-Georgi,** Frl. **Orgeni,** Frau **Otto Alvsleben,** Frau **Rappoldi-Kahrer.** Prospekt und Lehrerverzeichniss durch 877

Prof. **Krantz,** Direktor.

Pianoforte-Fabrik und Magazin

Carl Ecke,

Berlin und Posen.

Pianinos

im In- u. Auslande als Fabrikate 1. Ranges anerkannt. *)

10 gold. und silb. Medaillen.

Flügel **v. Bechstein, Blüthner** und **Kaps.**

Deutsche und amerikanische **Harmoniums.**

Größte Auswahl!

Sicherste Garantie. Billigste Preise.

Ratenzahlungen.

Reflektanten wollen nicht versäumen, um Einsendung von Preislisten zu ersuchen.

Posen, **Ritterstrasse 39,** nahe am Wilhelmsplatz.

*) Die in Leipzig erscheinende „Zeitschrift für Instrumentenbau" schrieb, daß die Ecke'schen Pianinos mit zu den besten Erzeugnissen zu rechnen sind, selbst wenn man den strengsten Maßstab anlegen wollte.

Oswald Dümke,

Tapezierer und Decorateur,

Wilhelmstr. 20 III. 1967

Atelier moderner Zimmer-Decorationen.

Lager fertiger Polstermöbel.

Uebernahme sämmtlicher Tapezierer-Arbeiten.

Beste Ausführung. **Civile Preise.**

Wirthschafts-Verband.

Wegen Räumung des Geschäftslokals

unterm Rathhause, Markt Nr. 4, werden die Restbestände des Conrad Pursch'schen Waarenlagers in Leinen, Oberhemden und Kragen, Herren- und Damen-Leibwäsche, sowie Tricotagen ꝛc. ꝛc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. 2036

---

ff. Bordeaux, Burgunder, Rhein-, Mosel- u. Elsasserweine, alt. Sherry, Madeira, Malaga, Italia und Portweine, Ober-Ungarweine, herb, mild u. süß, deutsch. u. franz. Champagner, offerirt in garant. rein. Qualität zu billigsten Engrospreisen

Adolf Leichtentritt,

Weingroßhandlung u. Wein-Probierstube, Ritterstr. 39.

Von der Auktion auffallend billiger Verkauf von gold. u. silb. Uhren, Goldsachen Ketten und Regulatoren, Winterpaletots u. Anzügen. 2050

Israels Pfandleih, Breitestr. 15.

---

25. Kölner

Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 18.—20. Febr.

Nur baare Geldgewinne.

75000, 30000, 15000 etc.

Kleinster Gewinn 50 M.

Original-Loose a M. 3.

Halbe Antheile M. 1,75.

Porto und Liste **30** Pfg.

D. Lewin, **Berlin C.,** Spandauerbrücke 16

Unterricht in der kaufmännischen Buchführung ertheilt 2071

H. Baumert, Breitestr. 9, II.

Einige Pensionäre finden zu Ostern Aufnahme bei einem Gymnasiallehrer. Näheres unter Nr. 2027 i. d. Exp. d. Bl. 2027

1000 Briefmarken, ca. 170 Sort. 60 Pf. — 100 verschied. übers. 2,50 M. — 120 bess. europ. 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ank. Tausch.

6—7000 Mark

werden gegen hypothekarische Sicherheit auf ein massiv erbautes Hausgrundstück im Vorort Posen, innerhalb ⅔ des Nutzungswerths, für die Zeit von 1—2 Jahren zu 6 Prozent zu leihen gesucht.

Reflektanten belieben ihre Adr. in der Exped. d. Pos. Ztg. unter **„6000"** anzugeben. 2028

Für die mir zu meinem 25jährigen Geschäftsjubiläum unerwartet bereitete Freude und für die Ueberreichung einer von meinen Herren Kollegen der Barbier- und Friseur-Innung künstlerisch ausgestatteten Glückwunschadresse sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank. 2030

A. Jaroſki.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* Der Erzbischof Dr. v. Stablewski hat außer dem von uns im Auszuge mitgetheilten Hirtenschreiben an seine Diözesanen ein Hirtenschreiben an die Geistlichkeit der beiden Erzdiözesen in lateinischer Sprache gerichtet. Es ist das ein Aktenstück, welches in verschiedenster Richtung die Richtschnur bildet, nach welcher er die Regierung seiner Erzdiözesen zu führen gedenkt. Der Erzbischof wünscht zunächst sehnlichst ein wahrer Mann Gottes zu sein und ein treuer Hirt seiner Heerde; er wünscht aber nicht minder auch dem Staate, dessen nicht geringen Bruchtheil die polnische Bevölkerung ausmache, treu zu dienen und zu erreichen, daß seine Diözesanen wahre Nachfolger Christi seien, dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, und den Gehorsam gegen die staatliche Gewalt als Gewissenspflicht betrachten. Er werde nicht suchen, was für seine eigene Person, sondern was für Viele nützlich sei, um das Heilswerk seiner Diözesanen zu fördern. Er habe sich um das hohe Amt nicht bemüht, er sei demselben nicht nachgegangen. Er hätte es vorgezogen, neben der Seelsorge, im öffentlichen Leben thätig zu sein in der Stellung, zu welcher ihn seine Mitbürger 15 Jahre lang berufen. Mit Gottes Willen sei es aber anders geschehen. Er hoffe, daß er in seiner neuen Thätigkeit sowohl von geistlicher wie von bürgerlicher Seite auf wohlwollendes und nachsichtiges Vertrauen rechnen könne. Er hoffe, daß ihn der h. Vater sowie der Kaiser und König Wilhelm unterstützen werden. Er habe Gelegenheit gehabt, die Hochherzigkeit und den kühnen Gedankenflug des letzteren kennen zu lernen. Er glaube, der Kaiser werde niemals erlauben, daß man dem Oberhirten Dinge zumuthen werde, welche ihn mit seinem Glauben und Gewissen in Konflikt bringen könnten. — Es folgt hierauf der Dank für die Administratoren der Diözese, daß sie während der Sedisvakanz es verstanden hätten, die Ordnung und das Pflichtgefühl innerhalb der Erzdiözese aufrecht zu erhalten. Die Gesammtheit der Geistlichkeit hingegen ermahnt der Erzbischof zur Reinheit und Einfachheit der Sitten, zur Vermeidung von Luxus, zur häufigen Stärkung durch die h. Sakramente und bittet dieselbe um wahrhaft kindlichen Gehorsam. Er wendet sich an die Bischöfe, an die Kapitel, an die Professoren des geistlichen Seminars mit dem Ersuchen, mit ihm mitzuarbeiten, und richtet schließlich an die Pfarrgeistlichkeit die Mahnung, fleißig die Pflicht in der Seelsorge zu erfüllen und die Gnaden der h. Sakramente auszutheilen. „Nehmt in euere Obhut", sagt er, „alle Gläubigen, sowohl diejenigen, welche euerer Abstammung sind, wie diejenigen, welche anderer Abstammung sind, die Reichen und die Armen, die Ungebildeten und die Gebildeten, die Gerechten und die Sünder!" Im Besondern empfiehlt der Erzbischof der Fürsorge der Geistlichkeit die Kinder. „Haltet fleißig Katechismusunterricht und sehet besonders in der Schule zu, ob die Kinder in der Religion und in den guten Sitten hinreichende Fortschritte machen." Diejenigen besonders, welche die Pflicht haben, die hirtenamtliche Aufsicht über Kinder polnischer Sprache zu führen, ermahnt er, es an Bemühungen für die Muttersprache nicht fehlen zu lassen. „Ihr wißt es ja, daß die Oberbehörde den Privatunterricht in der Muttersprache gestattet hat; ihr wißt es auch, daß die Schulkinder nicht erfolgreich Katechismusunterricht erhalten können, bevor sie in der Muttersprache gut lesen gelernt haben. Kargt daher nicht mit euren Bemühungen und Opfern, um denselben zu diesem Unterrichte die erwünschte Gelegenheit zu bieten." Zum Schluß lenkt der Erzbischof die Aufmerksamkeit auf die sozialistischen Bestrebungen und ermahnt zur Bildung von Jugend-, Handwerker-, Meister- und Gesellen-Vereinen, kaufmännischen Vereinen, zur Bildung von Vereinen christlicher Mütter, Vinzent-a-Paula- und zu Mäßigkeits-Vereinen.

br. **Die Rettungsmedaille am Bande** ist dem Bierbrauer Ludwig Frankowski zu Gnesen verliehen worden.

O **Der Verein zur Förderung des Handwerks unter den Juden, und der Israelitische Vorschuß-Verein** hielt am Mittwoch, den 10. Febr., Abends 8 Uhr, seine ordentliche Generalversammlung im Gemeinde-Sitzungsaale, Sapiehaplatz Nr. 5 ab. Die Versammlung, der auch der Rabbiner Herr Dr. Feilchenfeld beiwohnte, wurde vom Vorsitzenden Herrn Louis Ephraim eröffnet und geleitet. Von der Verlesung des Jahresberichts für das Jahr 1891 wurde Abstand genommen, da derselbe den Mitgliedern bereits vorher gedruckt zur Kenntniß gebracht worden war. Dem Jahresberichte ist Folgendes zu entnehmen.. Trotz der Ungunst der Verhältnisse hat der Verein einen Zuwachs in der Zahl seiner Mitglieder und der Beiträge zu verzeichnen; auch sind dem Verein von Gönnern seiner Bestrebungen einige namhafte Spenden zugewendet worden. Die letzte Generalversammlung hatte den Vorstand ermächtigt, bei Darlehn von nicht über 50 Mark in geeigneten Fällen von Bürgschaftsleistungen abzusehen. Diesem Beschlusse entsprechen, sind in 15 Fällen Darlehen in dieser Weise gewärlt worden, außerdem wurden noch in 56 weiteren Fällen Darlehne bewilligt. Der Gesammtbetrag aller Vorschüsse betrug 1891 8559 Mark. Die Rückzahlung der Darlehne gestaltete sich gegen früher schwieriger, gegen einen Schuldner mußte der Klageweg beschritten werden. Von den durch den Verein unterstützten Handwerkslehrlingen haben einige die Lehrzeit beendet, einige andere wurden neuerdings aufgenommen. Infolge der Theuerung aller Lebensbedürfnisse mußten die Aufwendungen für die jungen Leute erhöht werden, bei einigen geschah dies auch in Anerkennung ihrer guten Leistungen. Für Bekleidung mußten in einigen Fällen Aufwendungen gemacht werden, außerdem wurden alle in Posen beschäftigten jungen Leute zu Chanuka mit warmer Unterkleidung versehen. Es wurden verausgabt für Lehrlinge an monatlichen Unterstützungen und für Kleidungsstücke 811,60 Mk. Unterstützt wurden 12 Lehrlinge gegen 15 im Jahre 1890. Ihrer Beschäftigung nach sind von diesen 12 Lehrlingen (3 Schneider, je 2 Fleischer und Schlosser und je 1 Friseur, Lithograph, Holzbildhauer, Gärtner und Kunstmalerin (Mädchen). Das Streben des Vereins, den Lehrlingen den Besuch von Fortbildungsschulen zu ermöglichen, hat bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt; doch hofft man dieses Ziel in absehbarer Zeit zu erreichen. Erschwert wird dieses Streben dadurch, daß die Zahl der jungen Leute, die sich an den Verein wenden, zu gering und die Vorbildung derselben zu verschieden ist, so daß es vorderhand unmöglich ist, einen besondern Unterrichtskursus zu organisiren, während es andererseits an Instituten für diesen Zweck in unserer Stadt mangelt. Herr Nathan Neufeld hatte beauftragt, daß sich den in den §§ 1 und 4 des Nachtrages zu den Satzungen ausgedrückte Klausel, über hier ansässige junge Leute, welche Lust und Befähigung haben, ein Handwerk zu erlernen, sowohl auf junge Männer als auch auf junge Mädchen erstrecken soll. Dieser Antrag wurde angenommen. Der Etat des Vereins für 1892 wurde in Einnahme auf 1850,50 M. und in Ausgabe auf 1352,50 M. festgesetzt. Außerdem sollen 500 M. dem Betriebsfonds zugeschrieben werden. Der Kassenbericht für 1891, der den Mitgliedern gleichfalls vorher zur Kenntniß gebracht war, weist nach bei den Einnahmen: Bestand aus dem Vorjahre 813,56 M., Beiträge der Mitglieder 1833,80 M., Spenden 175 M., Zinsen des Reservefonds bis 30. Juni 1891 43,75 M., aufgenommene Darlehen 1100 M. und Rückzahlungen 7227 M., zusammen 11 193,21 M. Die Ausgaben umfassen: Ertheilte Darlehen 8559 M., Abhaltung von Fahrzeiten 3,60 M., monatliche Unterstützungen an Handwerkslehrlinge 727 M., Ausstattung von Lehrlingen mit Chanukageschenken 84,60 M., Gehalt und Gratifikation dem Boten 353 M., Schreibmaterialien, Drucksachen, Annoncen 101,10 M., zurückgezahlte Darlehen 1100 M., Zinsen dafür 6,60 M., Portokosten 7,35 M. und Bestand am 31. Dezember 1891 250,96 M., zusammen 11 193,21 M. Das Vereinsvermögen besteht in Außenständen 5215,50 M., Reservefonds 1500 M. und Kassenbestand 250 M., in Summa 6966,46 M., gegen das Vorjahr ist das Vereinsvermögen um 626,91 M. gewachsen. Bei den hierauf vollzogenen Wahlen wurden gewählt die Herren: Leo Ephraim zum Vorsitzenden, Israel Neumark zu dessen Stellvertreter, S. J. Cohn zum Schriftführer, Max Ehrenwerth zum Kassirer, Jakob Schleyer zum Kontroleur, Ignatz Goldschmidt und Manasse Werner für das Lehrlingswesen. Zu Kuratoren wurden gewählt die Herren: Rechtsanwalt Salz, Kaufmann D. B. Cohn und Kaufmann Paul Borchert. Damit erreichte die Generalversammlung um 10½ Uhr Abends ihr Ende.

* **Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine** hält Montag, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Wiltschke, Wasserstraße 27, seine statutenmäßige Vierteljahrsversammlung ab. Zur Verlesung gelangt 1) der Vierteljahrsbericht pro IV. Quartal und der Jahresbericht für das Vereinsjahr 1891; 2) Bericht der Bibliothek; 3) Bericht der Rechtsschutz-Kommission sowie Erledigung aller vorliegenden Verbandsangelegenheiten. Nach Schluß der Verbands-Versammlung wird Herr Schlossermeister W. Dietzel einen Vortrag über Zuchthausarbeit, Großindustrie und Kleingewerbe halten. Der Vortrag dürfte für Viele von Interesse sein und ist der Zutritt auch Nichtmitgliedern gestattet. Ebenso haben Nichtmitglieder Zutritt zu den Verbandsversammlungen, um über die den deutschen Gewerkvereinsbestrebungen Aufklärung zu erhalten.

br. **Von der St. Paulikirche** ist gestern Vormittag etwa um 9 Uhr ein großer Ziegelstein des Vorderdaches heruntergeschleudert worden, glücklicherweise ohne Jemanden zu verletzen.

br. **Der hiesige Friedens-Verein** hat am Dienstag Abend um 8½ Uhr im Jaretzkischen Restaurant seine Generalversammlung abgehalten. Der Verein zählt augenblicklich 66 Mitglieder und ist seine geschäftliche Lage eine durchaus günstige zu nennen. Den Jahresbericht für die Jahre 1890 und 1891 entnehmen wir, daß der Kassenbestand im Januar 1890 betragen hat 220 97, die Einnahmen 530 40 Mk. Die Ausgaben dagegen 322 60 Mk. betragen haben und am Ende des Jahres ein Bestand von 428 77 Mk. verblieben ist. Im Jahre 1891 betrugen die Einnahmen 519 45 Mk. die Ausgaben dagegen 782 15 M., so daß am Ende des Jahres 1891 ein Bestand verblieben ist von 166 07 Mk. Der eiserne Fonds des Vereins betrug Ende Dezember v. J. 4700 Mk., welche in 3½ prozentigen Posener Pfandbriefen angelegt sind. Nach Erstattung des Geschäftsberichts und des Berichts der Revisionskommission wurde dem Rechnungsführer Decharge ertheilt. Nachher wurden die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder und die Mitglieder der Revisionskommission wieder gewählt, worauf, da sonst keine Anträge aus der Versammlung gestellt wurden, die Generalversammlung geschlossen wurde.

* **In den Vorstand der hiesigen Synagogen-Gemeinde** ist nicht, wie in der heutigen Morgennummer unserer Zeitung in Folge eines Versehens angegeben, Herr S. Silberstein, sondern Herr S. Silberberg gewählt worden.

* **Ein Wettschreiben** für Gabelsberger-Stenographen findet Dienstag, den 16. d. M., Abends 9 Uhr im Restaurant Höcherlbräu hierselbst statt. Das Nähere ist aus dem Inseratentheil ersichtlich.

* **Konzert des Philharmonischen Orchesters.** Das nächste Konzert des unter Leitung des Herrn Musikdirektors Hennig stehenden Orchesters des Philharmonischen Vereins findet, wie uns mitgetheilt wird, bestimmt am 23. d. M. in Lamberts Saal statt. Es gelangen diesmal vielfach lautgewordenen Wünschen entsprechend, nur Orchesterpiecen zur Aufführung u. z. 1) Symphonie, „Eroica" von Beethoven, 2) G-dur Symphonie von Haydu und 3) Tragische Ouvertüre von Georg Vierling. Ersteres Tonstück wurde im verflossenen Winter in Leipzig (2 mal), Köln, Aachen, Berlin (2 mal) Hamburg, Breslau, Wiesbaden, Darmstadt u. a. a. O. aufgeführt, während die letztere (Nr. 13) in Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Halle a. S. zu Gehör gebracht wurde. Es dürfte dem hiesigen musikliebenden Publikum durch die Wahl gerade dieser beiden Meisterwerke in jeder Beziehung entsprochen sein. Denn Beethovens Riesengeist wandelte in der ersten Periode seiner Schaffensthätigkeit in den Bahnen des Altmeisters Haydn, unter dessen Leitung ersterer seine Ausbildung und Anregung fand. Der Konzertabend wird somit Gelegenheit bieten, Vergleiche anzustellen zwischen beiden, und ist schon deshalb der Besuch besonders zu empfehlen, weil Haydn als Symphoniker der Schöpfer der neueren Instrumentalmusik ist, und Beethoven seinen Lehrmeister auf diesem Gebiete noch übertroffen hat. Was endlich Georg Vierlings „Tragische Ouvertüre" anbetrifft, so gehört dieselbe in ihrem schönen, warm empfundenen Aufbau den jüngsten Werken dieses Meisters der Jetztzeit an und hat ebenfalls klassischen Werth; auch wurde dieselbe in der abgelaufenen Saison verschiedentlich aufgeführt, und steht zu hoffen, daß dieses Werk hier in Posen gleichfalls eine gute Aufnahme finden wird. Wir können somit das Publikum auf einen genußreichen Abend verweisen und wollen wünschen, daß die Aufführung, die mit bekannter Präzision vorbereitet wird, vor einem vollen Hause stattfindet.

d. **Der „Dziennik Pozn."** redet heute weiter über die außerordentliche Stadtverordnetensitzung, welche hier in den nächsten Tagen in Angelegenheit des Entwurfes zum Volksschulgesetz stattfinden wird, und droht: es werde die polnische und katholische Bürgerschaft der Stadt Posen den Herren Anhängern der Simultanschulen sowohl in der Stadtverordneten-Versammlung, wie außerhalb derselben die gebührende Antwort geben! Der „Goniec Wielk." meint, falls die freisinnig-protestantisch-liberale-jüdische Minorität eine Petition gegen den Entwurf zum Volksschulgesetze durchsetzen sollte (jeder Beschluß in der Stadtverordneten Versammlung wird von einer Majorität gefaßt!), so würden die Polen eine Volksversammlung berufen, einen Protest gegen eine solche Petition beschließen und den Herren Stadtverordneten ein Mißtrauensvotum geben. Dies Mißtrauensvotum werden die Herren Stadtverordneten mit Würde zu ertragen wissen, ebenso die vom „Dziennik Pozn." angedrohte „gebührende" Antwort.

Durch die Steppen Amerikas.

Erzählung des Kapitäns N.
Von Heinrich Sienkiewicz.

[2. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Ihre Gestalt stand in Träumen vor mir; wenn ich erwachte flog mein erster Gedanke wie eine Schwalbe zu ihr, und doch — wundersam, ich bemerkte nicht gleich, daß dieser liebe Zauber, der nun alles für mich hatte, und der goldene Schein, mit dem die Seele alles färbte, und die Gedanken, die ihrem Wagen zuströmten, nicht Freundschaft oder Wohlwollen für die Waise waren, sondern ein weit mächtigeres Gefühl, dem Niemand widerstreben kann, wenn an ihn die Reihe kommt.

Ich hätte mich vielleicht früher besonnen, wenn nicht die Milde von Lilians Charakter alle gewonnen hätte. Ich glaubte also, ich stände unter dem Zauber dieses Mädchens nicht mehr als die anderen. Alle liebten sie wie ihr eigenes Kind, und täglich hatte ich die Beweise davon vor Augen. Ihre Genossinnen waren einfache Frauen, leicht zum Zank geneigt, und doch sah ich manchmal, wie Tante Attkins, das derbste Weib von der Welt, wenn sie am Morgen Lilians Haare kämte, sie mit der Herzlichkeit einer Mutter küßte, während Mrs. Grosvenor mit ihren Händen des Mädchens Fäuste wärmte, die im Nachtfrost erstarrt waren, die Männer umgaben sie mit gleicher Sorgfalt und Pflege. In der Karawane war ein gewisser Henry Simpson, ein junger Abenteuerer aus Kansas, ein unerschrockener Schütz und im Grunde ein braver Bursche, aber so voll Selbstvertrauen, so frech und tölpelhaft, daß ich ihn schon im ersten Monat zwei Mal prügeln mußte um ihn zu überzeugen, daß es im Lager Jemanden gäbe, der stärkere Fäuste und eine größere Bedeutung hatte, als er. Diesen Henry mußte man im Gespräch mit Lilian sehen; er der sich nichts gemacht hätte aus dem leibhaftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten verlor ihr gegenüber sein ganzes Selbstbewußtsein und seine Kühnheit, entblößte sein Haupt, wiederholte beständig: J b-y pour pardon, Miss Morris! — und war ganz wie ein Wächterhund an der Kette. Man sah, daß dieser Kettenhund jeden Wink dieses kleinen halb kindlichen Händchens zu folgen bereit war. An den Raststellen bemühte er sich auch immer, in Lilians Nähe zu sein, um ihr desto leichter verschiedene kleine Gefälligkeiten zu erweisen. Er zündete das Feuer an, wählte ihr einen Platz aus, wo sie gegen den Rauch geschützt war, polsterte ihn mit Moos und seinen eigenen Decken, suchte für sie die besten Stücke Wildprets aus, und alles das that er mit einer zaghaften Sorglichkeit, die ich nicht von ihm erwartet hätte, und die doch in mir einen gewissen Unwillen weckte, der der Eifersucht nur allzu ähnlich war.

Aber ich konnte mich nur ärgern, mehr nicht. Henry durfte, wenn nicht die Reihe der Wache an ihm war, mit seiner Zeit machen, was ihm beliebte, also auch in Lilians Nähe sein; meine Reihe aber war eine unterbrochene. Den Weg entlang waren die Wagen einer nach dem anderen gezogen, oft weit von einander entfernt. Dafür stellte ich sie jetzt, da wir schon die Wüstenländer betreten hatten, zur Mittagsruhe nach der Sitte der Wüste in einer schrägen Linie auf, die so dicht war, daß zwischen den Rädern kaum ein Mensch hätte hindurch können. Man ahnt kaum, wie viel Mühe und Arbeit ich hatte, ehe eine solche Linie, welche die Vertheidigung ermöglichte, gebildet war. Die Maulthiere, von Natur wilde und störrische Thiere, wollten nicht in Reihe und Glied stehen und blieben hartnäckig auf der Stelle oder wollten nicht nach der Seite aus der gewohnten Reihe gehen und bissen sich, quiekten und stießen mit den Hufen. Die Wagen fielen bei der kurzen Wendung oft um, und das Wiederaufrichten dieser wohnhaften Häuser aus Holz und Leinwand nahm viel Zeit fort. Das Schreien der Maulthiere, die Flüche der Kutscher, der Klang der Glocken und das Bellen der Hunde, die wir bei uns hatten, machten einen Höllenlärm. Als ich alles einigermaßen in Ordnung gebracht hatte, mußte ich noch für das Ausspannen der Thiere und für die Leute sorgen, die sie auf die Weide und dann nach dem Fluß zur Tränke treiben sollten. Inzwischen kamen die Leute, die während des Zuges in die Steppe gedrungen waren, um zu jagen, von allen Seiten mit Wildpret heran; die Feuer waren umlagert und ich selbst fand kaum Zeit genug, um mich zu stärken und auszuruhen.

Fast doppelte Arbeit hatte ich, wenn es nach Beendigung der Ruhe vorwärts ging; denn das Einspannen der Maulthiere machte noch mehr Lärmens und Geschreis als das Ausspannen. Und dabei bemühten sich die Führer immer einer früher auszurücken als der andere, um sich das Seitwärtsfahren auf dem oft sehr schlechten Boden zu ersparen. So entstanden Streitigkeiten, Zwist, Flüche und lästige Verzögerung der Reise. Ueber alledem mußte ich wachen, während des Marsches an der Spitze unmittelbar hinter den Führern reiten, um die Gegend zu mustern und rechtzeitig die geschützten

r. **Dem Gesetzentwurf, betr. die Kosten der Königl. Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden** sind Anlagen beigegeben, denen Folgendes zu entnehmen ist: Von den 169 angeführten Stadtgemeinden mit städtischer Orts-Polizeiverwaltung gehören der Provinz Posen an: Bromberg, (wo die Kosten der Orts-Polizeiverwaltung 69882 Mk. (= 1,92 Mk. pro Kopf), die Kosten für das Nachtwachtwesen 11970 Mk. (= 0,33 Mk. pro Kopf), betragen; Gnesen (Kosten der Orts-Polizeiverwaltung 1,18 Mk., des Nachtwachtwesens 0,12 Mk. pro Kopf); Schneidemühl (Kosten der Orts-Polizeiverwaltung 1,41 Mk., des Nachtwachtwesens 0,11 Mk. pro Kopf); Lissa (Kosten der Orts-Polizeiverwaltung 0,90 Mk., des Nachtwachtwesens 0,27 Mk. pro Kopf); Rawitsch (Kosten der Orts-Polizeiverwaltung 0,66 Mk., des Nachtwachtwesens 0,22 Mk. pro Kopf). Von den 22 Städten mit Königlicher Polizeiverwaltung betragen in Posen die Ausgaben der Staatskasse zu ortspolizeilichen Zwecken 220517 Mk., die Ausgaben der Gemeindekasse zu diesen Zwecken 13344 Mk., Summa 233861 Mk. Die Kosten für die der Gemeinde zur eigenen Verwaltung überlassenen Zweige der Ortspolizei betragen 12000 Mk., die Aufwendungen der Stadt für das Nachtwachtwesen 23358 Mk. Pro Kopf der Civilbevölkerung nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 (65985 E.) betragen danach in Posen die Kosten der Königl. Ortspolizei: für den Staat 3,34, für die Stadt 0,20 Mk., zusammen 3,54 Mk.; die Kosten für die der Gemeinde zur eigenen Verwaltung überlassenen Zweige der Ortspolizei 0,18 Mk., die Kosten der Gemeinde für das Nachtwachtwesen 0,35 Mk. pro Kopf. Wenn nun gemäß der beabsichtigten gesetzlichen Regelung der Kosten der Königl. Polizeiverwaltung davon ausgegangen wird, daß für die gesammte Ortspolizei mit Einschluß des Nachtwachtwesens 0,96 Mk. pro Kopf in Ansatz zu bringen sind, so würde die Stadtgemeinde Posen, welche bisher zu den Kosten der Ortspolizei und für das Nachtwachtwesen zusammen 36702 M. leistete, künftig 63344 M., d. h. 26642 M. mehr, als bisher, aufzubringen haben; die künftigen neuen Ausgaben des Staates würden betragen: nach den bisherigen Leistungen der Gemeinden für die Ortspolizei 13344 M., für das Nachtwachtwesen 63913 M., zusammen 77257 M. Die Ausgabe von 63913 M. für das Nachtwachtwesen ergiebt sich aus folgender Berechnung: Bisher verausgabte die Stadt für das Nachtwachtwesen (40 Nachtwächter und 2 Nachtwachtmeister) 23358 M.; die Verwaltung des Nachtwachtwesens durch den Staat würde erfordern: an Beamten 1 Polizeikommissarius, 3 Schutzmanns-Wachtmeister, 36 Schutzmänner mit zusammen 51675 M. Gehalt und 7452 M. Wohnungsgeldzuschuß; 3186 M. an Kosten für die Ausrüstung, 1600 M. sonstige persönliche und sächliche Kosten, zusammen 63913 M.; die Gesammtkosten pro Kopf der Civilbevölkerung würde danach 0,97 M. pro Kopf betragen, während bisher die Kosten der Gemeinde für das Nachtwachtwesen sich auf 0,35 M. pro Kopf beliefen.

* **Der Vorstand des Vereins „Zoologischer Garten"** hat am Freitag eine Sitzung abgehalten, in welcher u. A. die Jahresrechnung vorgelegt worden ist. Dieselbe ergiebt einen recht erheblichen Fehlbetrag. Allerdings stehen Neubauten (Vogelhaus und Aquarium) gegenüber. Der Vorstand hat aus diesem Rechnungsabschlusse die Ueberzeugung gewonnen, daß die gegenwärtigen Einrichtungen hinsichtlich der Einnahmen zum Theil unhaltbare sind und hat einstimmig beschlossen, die schon in der vorjährigen ordentlichen Generalversammlung gemachten Reformvorschläge in der bevorstehenden Generalversammlung zu erneuern und dieselben diesmal energischer zu vertheidigen, als es damals geschehen ist. Die demnächstige Generalversammlung muß nach den Statuten noch im Laufe dieses Monats stattfinden. Anträge von Mitgliedern müssen 8 Tage vor der Generalversammlung beim Vorstand eingebracht werden.

br. **Der Verkehr durch das Königsthor.** Wie wir seiner Zeit mitgetheilt, hat in den Tagen vom 5. bis zum 10. d. Mts. eine statistische Zählung der von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr durch das Königsthor passirenden Personen, Reiter und Wagen stattgefunden. Diese Zählung steht mit der sehr wünschenswerthen Erweiterung oder mit noch größerer Freude zu begrüßenden gänzlichen Beseitigung des Königsthores im Zusammenhang. Die statistische Zählung hat nun folgendes Resultat ergeben: Es sind an oben genannten Tagen zur Stadt einpassirt 15556 Personen, 1437 Wagen, 169 Reiter und 8 Stück Vieh, die Stadt haben verlassen 18821 Personen, 1334 Wagen, 276 Reiter und 13 Stück Vieh, mithin haben zusammen das Thor passirt 34377 Personen, 2771 Wagen, 445 Reiter und 21 Stück Vieh, es beträgt also die Durchschnittszahl für jeden Tag 5729 Personen, 461 Wagen, 74 Reiter und 3 Stück Vieh. Im Juli vorigen Jahres ist bekanntlich auch eine statistische Zählung der das Königsthor Passirenden angestellt worden behufs gleichen Zweckes. Dieselbe hat für den Tag eine Durchschnittszahl von 7766 Personen, 589 Wagen, 78 Reitern und 18 Stück Vieh ergeben.

br. **Von der Bahnhofspolizei** ist heute früh ein Fremder verhaftet worden, welcher in dem Wartesaal vierter Klasse übernachten wollte und bei dieser Gelegenheit dem Wächter erzählt hatte, daß er vor etwa 2½ Jahren in Wirsitz 22000 Mark gestohlen und an einer bestimmten Stelle eingemauert habe, welche Geldsumme er sich jetzt holen wolle, um damit nach Amerika, woselbst sich bereits seine Familie befinde, auszuwandern. Nach seiner Verhaftung gab er noch weiter an, aus einem kleinen Orte des Kreises Deutsch-Krone zu stammen und soeben aus der Strafanstalt in Rawitsch entlassen worden zu sein.

br. **Auf dem Wochenmarkt des Sapiehaplatzes** hat gestern Vormittag ein auswärtiger Arbeiter in Gemeinschaft mit einer Frau aus Wilda drei Hühner und eine Ente zum Verkauf angeboten. Da das Federvieh anscheinend gestohlen war, so ist der Arbeiter unter dem Verdachte des Diebstahls und die Frau unter dem Verdachte der Hehlerei verhaftet worden.

br. **Jugendliche Strolche.** Vor der Frechheit der auf den Straßen und Plätzen vor und in der Stadt herumlungernden halbwachsenen Burschen kann nicht genug gewarnt werden, denn diese jugendlichen Tagediebe werden von Tag zu Tag dreister und machen stellenweise den Verkehr für schutzlose Personen gefährlich. So sind gestern Mittag kurz nach 12 Uhr einem auswärtigen Gastwirthe, welcher den Gerberdamm entlang fuhr, von seinem Wagen mehrere Brote im Werthe von 2,50 Mk. gestohlen worden. Die drei jugendlichen Burschen, welche den Diebstahl verübt hatten, entkamen. Gestern Abend haben sich vier junge Burschen, in der Theaterstraße an ein Kindermädchen herangedrängt und demselben das Portemonaie, enthaltend drei Mark Kleingeld, zwei kleine Schlüssel und eine Eintrittskarte zum Zoologischen Garten, aus der Tasche gezogen. Auch hier gelang es dem jugendlichen Tagedieben zu entkommen.

br. **Verhaftet** wurde gestern Abend ein Arbeiter aus Jersitz, welcher in der Bäckerstraße etwa drei Meter weiße Leinwand und etwa drei Meter grünen Stoff zum Kauf anbot, da er sich über den redlichen Erwerb der Verkaufsgegenstände nicht ausweisen konnte und angab, dieselben von einem anderen, ihm dem Namen nach unbekannten Arbeiter aus Jersitz zum Verkauf erhalten zu haben.

Stadttheater.

Posen, 13. Februar.

„Tannhäuser" von Rich. Wagner.

Die gestrige Tannhäuser-Aufführung wich von den sonst auf Bühne hiesiger Büblich gewesenen dadurch ab, daß die in Bayreuth bei den dortigen Festspielen eingeführten Einrichtungen zum Theil auch hier verwerthet worden sind. Die Aenderungen gegen früher erstrecken sich besonders auf die erste Szene des ersten Aktes und auf die Schlußszene im letzten; sonst ist so ziemlich alles bei der alten Gewohnheit geblieben. Die Szene im Venusberge, nicht etwa in der von Wagner für die Pariser Vorstellung nachkomponirten Ergänzung, hat dadurch mehr an Abwechselung gewonnen; das Ganze ist belebter und bewegter geworden und weckt dadurch das Interesse der Zuschauer in höherem Grade. Im Schlußakte ist der hier übliche Strich, wodurch der Abschluß der Oper stets einen unbefriedigenden Eindruck hinterließ, aufgehoben worden, und durch das Auftreten der jüngeren Pilger, die den mit grünem Laub geschmückten Priesterstab hoch in ihrer Mitte tragen, findet die Entsühnung Tannhäusers ihre volle Bestätigung. Es ist erfreulich, daß die Direktion die Erfahrungen, die sie in Bayreuth gesammelt hat, hier angewendet hat, und daß Wagner dadurch wieder zu seinem vollen Recht gekommen ist. Hoffentlich bleibt es nun auch für die Zukunft dabei. Der so gestalteten Ausgang der Oper wirkte erhebend und versöhnend, und das Publikum schien sichtlich von dieser Neuerung mit ihrem begründeten Schlußeffekte ergriffen zu sein.

Auch über die sonstige Aufführung ist nur mit Worten anerkennenden Lobes zu reden. Wir erinnern uns seit langer Zeit nicht, eine so wohl abgerundete und künstlerisch ausgeglichene Tannhäuser-Darstellung auf hiesiger Bühne gesehen zu haben. Herr Kapellmeister Erdmann hatte für seinen Ehrenabend, der ihm viele Beweise der Werthschätzung durch Blumenspenden eingebracht hat, seine Kräfte besonders zu erwärmen verstanden. Das Orchester, welches mit der Ouvertüre in ihrer glanzvollen Ausführung seinem Führer gleichsam eine wohlberechtigte Ovation darbrachte, blieb auch während des ganzen Abends fest und sicher auf seinem Posten, und ebenso wurde von den Bühnenmitgliedern Alles aufgeboten, um ihrem musikalischen Leiter zu seinem Ehrenabende Freude zu bereiten. Bei solcher Lust und Liebe, die von allen Seiten gezeigt wurde, und gegen die auch die Bemühungen der sorgfältigen Regieführung nicht zurückstanden, ist denn auch eine vortreffliche Aufführung herausgekommen. Wir würden den schönen harmonischen Zusammenklang zerstören und den nachhaltigen, wohlthuenden Eindruck verkümmern, wenn wir heute einzelnes daraus als mehr oder weniger dem Ideale nahe gekommen mit sichtender Hand herausgreifen wollten; es ist uns vielmehr eine angenehme Pflicht, allen gestern daran Betheiligten, vom Träger der Titelrolle herab bis zu den vier Edelknaben mit ihren vier Worten, ungetheilten Dank auszusprechen. Herr Reinking hatte einen vortrefflichen Tag und gab den Preissänger der Liebe mit voller Begeisterung und sang seine Lieder mit vollen schönen Tönen. Herr Wollersen war ebenso glücklich in der warmen Begeisterung wie in dem tief elegischen Schmerze. Der Landgraf des Herrn Bornemann war eine imponirende Gestalt, der auch des Herzens Töne nicht versagt blieben. Die Sänger Walther von der Vogelweide (Herr Funke), Biterolf (Herr Selzburg) und ihre Sangesbrüder (Herren Müller und Bollmann) waren auf der Jagd ebenso treue Genossen wie beim Sängerkrieg. Die Elisabeth des Fräulein Kühnel war eine Prachtleistung durch die von Herzen kommende Begeisterung und durch die selbstverleugnende Entsagung. Fräulein Ricchini sang die Venus gluthvoll und bestrickend mit saftiger Tongebung. Auch der junge Hirt (Fräulein Körber) sang sein Mailied mit frischer Stimme und mit ungezwungener Natürlichkeit. Die Chöre, namentlich in den Pilgerchören gewöhnlich ein Stein des Anstoßes, hielten sich brav und griffen überall ebenso dezent, wie kräftig, je nachdem es nöthig war, gewissenhaft ein.

W. B.

Militärisches.

= **Zum General-Kriegszahlmeister** und Vorstand der General-Militärkasse ist nach der „Kreuzztg." der Rechnungsrath und Kassirer Herz der General-Militär-Kasse für den in den Ruhestand getretenen General-Kriegszahlmeister Woywod ernannt worden.

= **Den Proviantämtern der Armee** ist gutem Vernehmen nach infolge des geringen Angebots die Anweisung zugegangen, von der Anordnung, daß nur von Produzenten zu kaufen sei, abzuweichen und von dem Ankauf aus zweiter Hand mehr Gebrauch zu machen.

= **Daß die Militärmäntel** aus grauem Tuch, welche jetzt probeweise getragen werden, das Doppelte pro Meter kosten wie die bisherigen Mäntel, wird in der „Voss. Ztg." bestritten. Das Meter des bisherigen Manteltuches koste rund 4 Mk. und das neue Tuch werde etwa eine Mark mehr kosten. Die Proben des neuen Tuches waren auf Veranlassung des Kaisers aus Rußland gekommen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

♁ **Santomischel,** 12. Febr. [Rechnungslegung der Kämmereikasse. Marktpreise.] Im Magistratsbureau fand kürzlich die Rechnungslegung der hiesigen Kämmereikasse pro 1890/91 statt. Dieselbe schließt ab in Einnahme mit 6662,55 Mk. und in Ausgabe mit 5973,05 Mk., so daß ein Bestand von 689,50 Mk. verbleibt. Nachdem die einzelnen Posten von der Finanz-Kommission sorgfältig geprüft und für richtig befunden worden waren, wurde dem Rendanten Decharge ertheilt. — Auf dem heutigen Wochenmarkte zahlte man hier für 100 Kilogramm Weizen 22,50 Mk., Roggen 22,25 Mk., Gerste 18,50 Mk., Hafer 18,50 Mk., Buchweizen 16,50 Mk., Hirse 14,25 Mk., Erbsen 15,25 Mk., Kartoffeln 6,50 Mk., Heu 4,25 Mk., Stroh 4,25 Mk. Das Kilogramm Butter wurde mit 2,40 Mk. und die Mandel Eier mit 80 Pf. bezahlt.

a.— **Kriewen,** 12. Febr. [Pferde-Krankheiten. Prämie.] Seit einiger Zeit grassirt in hiesiger Gegend unter den Pferden eine gefährliche Krankheit, anscheinend die Influenza. Vor einigen Tagen erlagen derselben 4 dem Wirthschaftsbesitzer Misiorny in Neuhof gehörige werthvolle Thiere. In der vergangenen Nacht fielen in Dalewo, wo die Epidemie besonders zu herrschen scheint, 2 Pferde, während mehrere andere daselbst krank sind. Dem Vernehmen nach wird der Kreisthierarzt aus Kosten die Art der Krankheit untersuchen und die erforderlichen Maßregeln anordnen. — Der Vorwerksbesitzer Joseph Krause aus Gierlachowo hatte sich gelegentlich eines in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember v. J. in den Wirthschaftsgebäuden des Vorwerksbesitzers Sicinski in Neuhof ausgebrochenen Brandes in hervorragender Weise an den Rettungsarbeiten betheiligt. Herr Krause holte unter Einsetzung seines eigenen Lebens aus dem brennenden Stalle mehrere Stück Vieh heraus und trug hierbei einige Verletzungen davon. Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt hat nunmehr dem Herrn Krause in Anerkennung der von ihm bewiesenen Entschlossenheit eine Geldprämie von 50 Mark bewilligt.

Stellen, die Wasser hatten und die auch sonst zum Nachtlager geeignet waren, auszusuchen. Oft verwünschte ich meine Kapitänspflichten, obwohl mich andererseits der Gedanke mit Stolz erfüllte, daß ich auf dieser ganzen endlosen Wüste der Erste war, ihr selbst gegenüber, gegenüber den Menschen und Lilian gegenüber, und daß das Schicksal aller dieser Wesen, die mit ihren Wagen durch die Steppe irrten, in meiner Hand lag.

II.

Eines Tages — wir hatten den Mississippi schon überschritten — machten wir zur Nachtruhe Halt am Flusse Cedar. Seine Ufer sind von Baumwollstauden eingesäumt und gaben uns darum die Sicherheit, die ganze Nacht hindurch Feuer unterhalten zu können. Als ich von den Wachthabenden zurückkehrte, die mit Aexten in das Dickicht gegangen waren, bemerkte ich in der Ferne, daß unsere Leute, die offenbar das schöne Wetter und den ruhigen, warmen Tag nutzen wollten, sich nach allen Seiten von der Wagenburg in die Steppe zerstreut hatten. Es war noch sehr früh, denn gewöhnlich machten wir schon um fünf Uhr Abends Halt zur Nachtruhe, um am anderen Tage mit dem ersten Morgendämmern auszurücken. Da begegnete ich plötzlich Miß Morris. Ich stieg sofort vom Pferde, faßte es beim Zügel, näherte mich ihr, beglückt, daß ich wenigstens einen Augenblick mit ihr allein sein durfte. Ich fragte sie nach den Gründen, aus welchen sie, so jung, so alleinstehend, den Entschluß gefaßt habe, einen Weg zu machen, den die Kräfte der festesten Männer erschöpfe.

„Nie hätte ich mich entschlossen," sagte ich, „Sie in unsere Karawane aufzunehmen, aber in den ersten Tagen war ich der Meinung, Sie seien eine Tochter der Tante Attkins, und heut wäre es zu spät, es zurückzunehmen. Werden Sie aber auch Kraft genug haben, liebes Kind? Denn Sie müssen darauf vorbereitet sein, daß die weitere Reise nicht so leicht sein wird wie bisher."

„Sir," antwortete sie und richtete ihre blauen, traurigen Augen auf mich, „ich weiß das alles, aber ich muß reisen, und es beglückt mich fast, daß es kein Zurück mehr giebt. Mein Vater ist in Kalifornien, und aus einem Briefe, den er mir aus der Nähe von Cape Horn geschrieben hat, erfuhr ich, daß er schon seit Monaten am Fieber in Sacramento darniederliegt. Der arme Vater! Er war an Bequemlichkeiten und an meine Pflege gewöhnt und ist nur meinetwegen nach Kalifornien gegangen. Ich weiß nicht, ob ich ihn noch lebend antreffe, aber ich fühle, daß ich nur eine süße Pflicht erfülle, wenn ich zu ihm reise."

Was sollte ich auf diese Worte sagen? Es wäre ja auch alles, was ich gegen ihr Unterfangen hätte vorbringen können, so garnicht am Platze gewesen. Ich fragte Lilian also nur über alle Einzelheiten aus, die ihren Vater betrafen; sie antwortete mir mit großer Bereitwilligkeit und ich erfuhr, daß Mr. Morris „jugde of the supreme court" war, d. h. Richter des obersten Staatstribunals in Boston. Später hatte er sein Vermögen verloren und sich nach den neuentdeckten kalifornischen Bergwerken begeben, wo er den Verlust wieder einzubringen hoffte, um der Tochter, die er mehr als sein Leben liebte, die frühere gesellschaftliche Stellung wiederzugewinnen. Indessen war er in dem ungesunden Thal von Kalifornien am Fieber erkrankt und hatte Lilian in dem Glauben, daß er dem Tode entgegengehe, seinen letzten Segen übersandt. Da raffte sie alle Vorräthe zusammen, die er ihr zurückgelassen hatte und beschloß, ihm zu folgen. Erst hatt, sie die Absicht den Seeweg zu nehmen; aber die Bekanntschafte die sie zufällig mit Tante Attkins zwei Tage vor dem Auszug der Karawane machte, hatte ihren Entschluß verändert. Tante Attkins war in Temessa geboren und hatte viel von den Gerüchten vernommen, die meine Freunde in den Uferländern des Mississippi sich und anderen von meinen kühnen Zügen in das berüchtigte Arkansas erzählten, von meinen Erfahrungen in Wüstenzügen, vor dem Schutz, welchen ich Schwachen hatte angedeihen lassen — was ich für einfache Pflicht hielt — kurz, man hatte mich Lilian in solchen Farben geschildert, daß das Mädchen ohne langes Besinnen sich der Karawane anschloß, die unter meiner Führung ging. Diesen übertriebenen Erzählungen der Tante Attkins, welche nicht versäumt hatte, hinzuzufügen, daß ich ein „Knight" d. h. ritterbürtig sei, war die Theilnahme Fräulein Morris für meine Person zuzuschreiben.

„Liebes, kleines Wesen," sagte ich, nachdem sie ihre Erzählung beendet hatte, „Du kannst versichert sein, daß Dir hier Niemand ein Leids anthun wird, und daß es Dir an Schutz nicht fehlen wird. Was aber Deinen Vater betrifft, so ist Kalifornien das gesündeste Land der Welt, und an dem dortigen Fieber stirbt niemand. Jedenfalls aber wirst Du, so lange ich lebe, nicht allein sein, Gott segne Dein süßes Gesicht."

(Fortsetzung folgt.)

g. **Jutroschin,** 11. Febr. [Personalien. Ortsstatut. Gegen den Volksschulgesetz-Entwurf.] Die Wirthe Robert Pohl zu Bärsdorf und August Schubert zu Tarchalin sind zu Schulvorstehern in erstgenannter Ortschaft gewählt und bestätigt worden. — Der Magistrat unserer Nachbarstadt Görchen hat in das, die gewerbliche Fortbildungsschule betreffende Ortsstatut die Verpflichtung zum Besuch der Fortbildungsschule auf diejenigen gewerblichen Arbeiter beschränkt, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. — Auch der freie Lehrerverein für Rawitsch und Umgegend hat zum Entwurf für das Volksschulgesetz Stellung genommen, denselben in seiner letzten Sitzung einer Besprechung unterzogen und einstimmig die von der Versammlung Berliner Lehrer in derselben Angelegenheit gefaßte Resolution angenommen.

⊙ **Gnesen,** 13. Febr. [Opernaufführungen. Ersatzgeschäft. Freche Diebe.] Herrn Kommissionsrath Heibronn hierselbst ist es gelungen, die Posener Theatergesellschaft zu einem Cyklus von Opernaufführungen am hiesigen Stadttheater zu gewinnen. Dem hiesigen kunstsinnigen Publikum stehen somit wieder genußreiche Abende bevor. — Das diesjährige Ersatzgeschäft wird hier in Gnesen am 23. 24. 26. 28. 29. und 30. März erledigt werden. — Der am Böttchermarkte wohnende Stellmacher W. nimmt Fleischwaaren zum Räuchern entgegen und hat hierin viel Zuspruch. Vor einigen Tagen Abends war ihm wieder ein bedeutender Posten Fleischwaaren gebracht worden, die vorläufig in der Küche liegen blieben. Während nun W. mit seiner Familie in der Nebenstube das Abendbrot einnahm, schlichen sich Diebe, die wahrscheinlich mit den Verhältnissen im Hause Bescheid wußten, in die Küche und stahlen das ganze Fleisch, wofür der Eigenthümer nun schadlos gehalten werden muß. Die Diebstähle mehren sich hierorts überhaupt; die allgemeine Nothlage ist jedenfalls der Hauptgrund hierfür.

—i. **Gnesen,** 12. Februar. [Sitzung. Landwehrverein.] Am 16. d. Mts., Abends 7 Uhr, wird die historische Gesellschaft für die Provinz Posen im Saale des Hotel Koschnike eine ordentliche Sitzung abhalten, zu der nur Mitglieder des Vereins Zutritt haben. Hieran wird sich Abends 8 Uhr eine öffentliche Sitzung anschließen. Dieselbe wird durch den Vorsitzenden der Gesellschaft, den Archivrath Dr. Prümers aus Posen eröffnet werden und wird derselbe insbesondere über eine weitere Ausbreitung der Ortspruppe Gnesen sprechen. Alsdann wir der Archivassistent Dr. Schwarz aus Posen einen Vortrag halten über „Waffen und Hausrath der vorgeschichtlichen Zeit." Hierzu hat jeder Zutritt. Die Ortsgruppe Gnesen versendet, um eine rege Betheiligung zu erzielen, an hiesige Vereine Eintrittskarten. Auch verabfolgt solche die Buchhandlung von Johannismann und Bränsch und Werukowski hier. — Am 21. d. Mts. veranstaltet der hiesige Landwehrverein im Saale des Hotel de l'Europa sein diesjähriges Wintervergnügen.

W. **Inowrazlaw,** 12 Februar. [Eigenthümlicher Streik. Silberne Hochzeit.] Ein eigenthümlicher Streik droht hier auszubrechen. Die freiwillige Feuerwehr hat sich nämlich über einen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, wonach der städtischen Verwaltung die Zahlung und Regulirung der Unfallversicherung für die Mitglieder der Feuerwehr übertragen werden soll, beleidigt gefühlt und ersuchte unterm 23. Januar d. Js. in einem von sämmtlichen Mitglidern der Feuerwehr unterzeichneten Schreiben den Magistrat, diesen Beschluß rückgängig zu machen und die Regulirung obiger Angelegenheit wie bisher dem Vorstande zu überlassen, widrigenfalls die Feuerwehr sich veranlaßt sieht, am 15. Februar d. Js. ihre Thätigkeit einzustellen. Bisher ist keine Antwort seitens des Magistrats an den Vorstand der Feuerwehr ergangen und wird auch jedenfalls der fragliche Beschluß noch nicht abgeändert worden sein. Die Feuerwehr hält aber an ihrem Vorhaben fest und wird am 15. Februar sämmtliche Geräthschaften, den augenblicklichen Kassenbestand u. s. w. dem Magistrat zur weiteren Verfügung überreichen. Die freiwillige Feuerwehr besteht seit etwa vier Jahren und war im besten Entwickeln begriffen. Auch im vorigen Jahre hatte sie wiederum Gelegenheit gehabt, auf dem hier gefeierten Unterverbandstage von ihrer Leistungsfähigkeit Zeugniß abzulegen und sich die allgemeine Anerkennung der anwesenden Autoritäten im Feuerlöschwesen zu verdienen. — Gestern feierte das Polizeiwachtmeister, Stankowski'sche Ehepaar hierselbst seine silberne Hochzeit. Im Laufe des Vormittags erschienen die Amtskollegen des Jubilars, sowie mehrere Verwandte und Bekannte und brachten dem Jubelpaar ihre Glückwünsche dar.

II **Bromberg,** 11. Febr. [Bezirksausschuß.] In der gestrigen Sitzung des Bezirksausschusses gelangte u. a. mit mündlicher Verhandlung eine Streitsache zur Entscheidung, welche auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Der Landmesser J. von hier, welcher bei der königlichen Eisenbahndirektion als Zeichner gegen Diäten beschäftigt ist, war gegen den Magistrat hierselbst wegen Veranlagung zur Gemeindesteuer pro 1891/92 klagbar geworden. Er war nämlich mit seinem vollen Gehalte zur Kommunalsteuer herangezogen worden, während er nur von der Hälfte besteuert sein wollte. Der Kreisausschuß hatte ihn mit seiner Forderung abgewiesen, weil die Eisenbahn-Direktion ihn als Beamten bezeichnet hatte, der nur gegen Diäten und nicht dauernd beschäftigt wurde und ihm hiernach die Qualifikation als Staatsbeamter absprach. Gegen diese Entscheidung hat J. Berufung eingelegt und in der gestrigen Sitzung des Bezirksausschusses entschied letzterer dahin, daß J. als vereideter Feldmesser als Staatsbeamter zu betrachten und deshalb wie jeder andere Staatsbeamte nur mit der Hälfte seines Einkommens zur Gemeindesteuer herangezogen werden könne. In einem ganz ähnlichen Falle hatte das Oberverwaltungsgericht in Berlin unterm 14. September 1885 (Pr. Verwalt. Bl. Bd. VII S. 57 ff.) entschieden und diese Entscheidung war es auch wohl, welche den Bezirksausschuß zu obigem Urtheil veranlaßte. Der Kläger J. nahm selbst seine Rechte wahr und begründete seinen Klageantrag mit vielem Geschick. Selbstverständlich werden nun die andern, bei der Eisenbahndirektion beschäftigten Feldmesser, welche sich in gleicher Lage befinden, mit gleichen Ansprüchen kommen. Eine Sache steht vor dem Bezirksausschuß schon für die nächste Sitzung an. — Der Naturarzt Richard Kettlitz von hier beabsichtigte hierselbst eine Privatkrankenanstalt zu errichten. Die hiesige Polizeiverwaltung, welche das Bedürfniß der Errichtung einer solchen Anstalt nicht anerkennt, wies ihn mit seinem Antrage ab, ebenfalls geschah dies vom Kreisausschusse bei dem K. klagbar wurde und gestern auch vom Bezirksausschusse, bei dem er die Berufung eingelegt hatte. Er wurde kostenpflichtig mit seiner Klage abgewiesen.

II **Bromberg,** 12. Februar. [Kircheneinweihung. Bundesschützenfest.] In dem Dorfe Kowalewko im Schubiner Kreise fand vor einigen Tagen die feierliche Einweihung der dort erbauten neuen evangelischen Kirche statt. Sie erfolgte durch den Generalsuperintendenten D. Hesekiel aus Posen. Die Festpredigt hielt der dortige Geistliche, Pfarrer Schack. Nach beendeter kirchlicher Feier vereinigten sich die Festgenossen, darunter die evangelischen Prediger der Diözese, auf Einladung des Herrn Pfarrer Schack im Pfarrhause zu einem Festmahle. An demselben nahmen auch die an dem Bau beschäftigt gewesenen Handwerksmeister Theil. Die Ausführung des Baues des hübschen auf einem kleinen Hügel stehenden Kirchleins erfolgte unter Oberleitung des Kreisbauinspektors Wagenschein aus Schubin durch den Bauunternehmer Weber aus Exin. Die Glaserarbeiten, wozu besonders die hübschen Altarfenster gehören, sind von dem Glasermeister Wolter von hier meisterhaft ausgeführt. — Das Bundesschießen des Märkisch-Posenschen Schützenbundes wird in diesem Jahre im Juli hierselbst stattfinden. Mit diesem Bundesschützenfeste wird unsere Schützengilde gleichzeitig die Feier des 25-jährigen Bestehens des Schützenhauses verbinden.

Marktberichte.

** **Breslau,** 13. Febr. 9 Uhr, Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war knapp, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen fest, per 100 Kilo weißer 20,1021,00—21,80 M., gelber 20,90—20,90—21,70 Mk. — Roggen gut behauptet, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 20,20—21,00—21,90 M. Gerste etwas gefragter, per 100 Kilogr. gelbe 15,30—16,20—16,40 M. weiße 17,30 bis 18,10 M. — Hafer ziemlich fest, per 100 Kilogr. 14,20—14,80 15,10 M. feinster über Notiz bez. — Mais fester, per 100 Kilogr 13,50—14,50—15,00 Mark — Erbsen unverändert, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 Mark. Viktoria- 23,00 bis 24,00 bis 26,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwer verkäufl.. p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken ohne Aenderung, p. 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50—16,50 M. — Oelsaaten schwach zugeführt. — Schlaglein höher. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 18,50 bis 21,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,50—23,50 bis 25,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,50 bis 22,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen höher per 100 Kilogramm 22,00—23,00 M. — Rapskuchen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm schlesische 14,25 bis 14,75 M., fremde 14,00 bis 14,25 M. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogr. 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwach zugeführt; rother in fester Stimmung, p. 50 Kilogr. 45—55—60—65 M., weißer unverändert, p. 50 Kilogr. 38—42—60—70—80 Mark. — Schwedischer Kleesamen matter, p. 50 Kilogramm 50—60—70—83 M. — Tannen-Kleesamen ohne Angebot, p. 50 Kilogramm 35—45—51 M. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 16—19—21—23 M. — Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 30,5 bis 31,00 M. — Roggen-Hausbacken 33,00 bis 33,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 12,20—12,60 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 10,40—10,80 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,75 M. — Brennkartoffeln 2,50—2,60 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13 Februar. **Schluß-Course.**		Not.v.12.
Weizen pr. April-Mai	202 75	200 75
do. Mai-Juni	204 25	202 25
Roggen pr. April-Mai	212	208 25
do. Mai-Juni	20[illegible] 25	206 —
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.12
do. 70er loko	46 50	45 90
do. 70er April-Mai	47 —	46 20
do. 70er Juni-Juli	47 50	46 70
do. 70er Juli-August	47 90	47 30
do. 70er Aug.-Sept	48 —	47 30
do. 50er loko	66 —	65 50

		Not. v.12			Not. v.12
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 20	84 —	Poln. 5% Pfdbrf.	63 30	63 30
Konsolid. 4% Anl.	106 60	106 80	Poln. Liquid.-Pfbr.	60 30	60 30
do. 3½%	99 —	98 90	Ungar. 4% Goldr	92 75	92 50
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	101 90	do. 5% Papierr.	88 [illegible]0	88 40
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 90	96 —	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	168 9[illegible]	168 25
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 75	Oestr. fr. Staatsb.	125 25	126 10
Pos. Prov. Oblig.	93 50	93 50	Lombarden	42 50	43 10
Oestr. Banknoten	172 60	172 50	**Fondstimmung**		
Oestr. Silberrente.	80 90	80 90	geschäftslos		
Russische Banknoten	200 —	200 —			
R.4½% Bdk. Pfdbr.	94 50	94 80			

Ostpr.Südb.E.S.A.	72 —	71 30	Inowrazl. Steinsalz	31 —	31 50
Mainz Ludwighfdto	116 75	116 75	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.dto	56 80	55 80	Dux-Bodenb. EisbA	238 —	237 75
Italienische Rente	90 50	90 60	Elbethalbahn „	102 25	102 80
Russ4%konsAnl 1880	91 [illegible]0	92 60	Galizier „	91 10	90 90
dto.zw. Orient. Anl.	63	63 60	Schweizer Centr „	130 25	130 30
Rum. 4% Anl. 1880	83 50	83 80	Berl. Handelsgesell	137 10	136 50
Türk. 1% konf. Anl.	18 25	18 25	Deutsche Bank-Akt	159 75	160 —
Pos.Spritfabr.B.A.	—	—	Diskont. Kommand	183 40	183 10
Gruson Werke	138 —	140 —	Königs- u. Laurah.	105 10	104 60
Schwarzkopf	233 25	233 50	Bochumer Gußstahl	110 75	110 50
Dortm. St. Pr. L.A.	56 90	56 60	Russ. B. f. ausw. H	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	137 —	136 50			

Nachbörse: **Staatsbahn** 125 25, **Kredit** 169 —. **Diskonto Kommandit** 183 50

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Bäckergeselle **Gustav Wurm**, in Schokken geboren, unbekannten Aufenthalts, ist in dem wechselseitigen Testamente der Feuerungspolier **Johann Christoph** und **Pauline** geborenen **Leonhardt-Fröhlich**'schen Eheleute von hier vom 15. Oktober 1884, eröffnet am 4. Juli 1891, zum Erben eingesetzt. 2008

Dies wird demselben hierdurch gemäß § 231. I. 12. A. L. R. bekannt gemacht.

Posen, den 8. Februar 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung VIII.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 516, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **J. Levy & Co.** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 2039

Der Kaufmann **Isidor Roßkamm** ist am 1. Februar 1892 in die Handelsgesellschaft als Gesellschafter eingetreten.

Posen, den 9. Februar 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Genossenschaftsregister.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei Nr. 11, woselbst die Genossenschaft in Firma:
„Vereinigte Wartheschiffer, Dampfschleppschifffahrts-Genossenschaft, eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,"
mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

In der Generalversammlung vom 7. Febr. 1892 sind:
a. der Restaurateur **Hermann Sperling** in Posen und der Schiffseigenthümer **Wilhelm Marx** in Posen zu Mitgliedern des Vorstandes, 2040
b. der Schiffs-Eigenthümer **Hermann Netzband** in Posen zum Stellvertreter des Vorstandsmitgliedes

gewählt worden und zwar für die Zeit vom 1. Januar 1892 bis 31. Dezember 1892.

Posen, den 9. Febr. 1892.
Kgl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Aufgebot.

I. Die Hypothekenurkunden über
1. 15 Thaler Forderung nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 8. Juni 1856 und 1 Thaler 27 Sgr. 6 Pf. außergerichtliche Kosten laut rechtskräftigen Erkenntnisses vom 13. Juni 1856, zufolge Verfügung vom 18. Juni 1857 für den Kaufmann **Heymann Wolfsohn** aus Raschkow im Grundbuche des dem Wirth **Joseph Bochna** gehörigen Grundstücks Grudzielec-Dorf Nr. 3, Abtheilung III, Nr. 4 eingetragen, am 14. Januar 1889, auf Nr. 2 des Titelblatts von Grudzielec-Dorf Nr. 56 zur Mithaft und von dort am 17. Juni 1891 auf das abgeschriebene Grundstück Grudzielec-Dorf Nr. 52 auf Nr. 2 des Titelblatts übertragen,
2. 900 Mark elterliche Abfindung aus dem Vertrage vom 17. Juli 1874, am 11. September 1874 für die **Monica Pawlak** im Grundbuche des dem Wirth **Ignatz Drygas** gehörigen Grundstücks Krzywosądowo Nr. 1, welchem das Grundstück Krzywosądowo Nr. 15 zugeschrieben worden ist, Abtheilung III, Nr. 2, eingetragen,

sind verloren gegangen und sollen auf den Antrag der Grundstücks-Eigenthümer zum Zwecke der Löschung der Posten amortisirt werden.

II. Im Grundbuche
1. des dem Wirth **Carl Bautz** gehörigen Grundstücks Grünewiese Nr. 26 haften in Abtheilung III Nr. 3 aus der Schuld- und Pfandverschreibung vom 14. Juli 1852 für den Schneidermeister **Carl Nerger** aus Skrzypno 100 Thaler nebst 5 Prozent Zinsen Darlehn, nach drei Jahren zurückzuzahlen, eingetragen zufolge Verfügung vom 9. September 1852 und
2. des dem Draintechniker **Adalbert Wrzyszczynski** gehörigen Grundststücks Pleschen Nr. 271 in Abtheilung III
   a. unter Nr. 3: 42 Thaler zu 5 Prozent verzinsliche Forderung des Goldarbeiters **Salomon Goldring** aus Pleschen aus dem schiedsmännischen Vergleich vom 6. April 1849, eingetragen im Wege der Exekution zufolge Verfügung vom 18. März 1850,
   b. Nr. 5: 100 Thaler Darlehn nebst 5 Proz. Zinsen und den etwaigen Einziehungskosten für den Bürger **Dyonisius Wabner** zu Pleschen auf Grund der Cession vom 7. Dezember 1852, eingetragen am 9. Februar 1853.

Die Posten sind angeblich getilgt, und es ist Seitens der Grundstücks-Eigenthümer ihre Löschung im Grundbuche beantragt worden. 1992

Spätestens im Aufgebotstermin
den 8. Juni 1892,
Vormittags 11 Uhr,
haben bei dem unterzeichneten Gerichte (Zimmer Nr. 1)
zu I. die Inhaber der Hypothekenurkunden ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird, und
zu II. die Rechtsnachfolger der Hypothekengläubiger ihre Ansprüche und Rechte auf die Posten anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die bezügliche Post werden ausgeschlossen werden.

Pleschen, den 9. Febr. 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist folgende Eintragung bewirkt worden: 1994
1. Laufende Nr. 301.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers:
   Kaufmann **Louis Berger** in Lissa i. P.
3. Ort der Niederlassung:
   Lissa i. P.
4. Bezeichnung der Firma:
   Schulbuchhandlung **Louis Berger.**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. Januar 1892 am 28. Januar 1892 (Akten über das Firmenregister VII. 6. Band 21 S. 3/92).

Schulz, Aktuar,
Gerichtsschreiber i. V.
Lissa, den 26. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.
Gnesen, den 1. Februar 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lubowo Band I — Blatt 148 — auf den Namen der **Mathaeus** und **Friederike** geb. **Glock-Glaser**'schen Eheleute eingetragene und im Kreise Gnesen belegene Grundstück Lubowo Nr. 13
am 1. April 1892,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 15 versteigert werden.

Das Grundstück ist nach 127,59 Mark Reinertrag mit einer Fläche von 15 Hekt. 40 Ar 20 Quadratmeter zur Grundsteuer und nach 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 1995

Königliches Amtsgericht.
Gnesen, den 1. Februar 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Groß Swiątnik Band I — Blatt 1 — auf den Namen des Müllers **Wladislaus Freitag** eingetragene und zu Groß Swiątnik belegene Mühlengrundstück Groß Swiątnik Nr. 1 1996
am 5. April 1892,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 15 versteigert werden.

Das Grundstück ist nach 6,42 Mark Reinertrag mit einer Fläche von 0 Hekt. 68 Ar 40 Quadratmeter zur Grundsteuer, und nach 42 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Więczkowo Band III Blt. 91 und Blatt 105 auf den Namen der **Wojciech** und **Catharina,** geborenen **Adrian-Bednarek**'schen Eheleute eingetragenen, in Więczkowo belegenen Grundstücke Nr. 91 und 105
am 11. April 1892,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 1998

Das Grundstück Nr. 91 ist mit 39,14 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 10,36,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Nr. 105 nur mit 6,14 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,72,90 Hekt. zur Grundsteuer veranlagt.

Schroda, den 9. Februar 1892.
Königliches Amtsgericht.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Pleschen Band IV Blatt 189 auf den Namen des Bürgers **Lorenz (Wawrzyn) Trojanowski** eingetragenen und in Pleschen belegenen Grundstücks
Pleschen Nr. 189.
wird aufgehoben, da der Antrag zurückgenommen ist. 1993

Pleschen, den 11. Februar 1892.
Königliches Amtsgericht.

Montag, den 15. d. Mts., Vorm. 11½ Uhr, werde ich Thorstr. 13 ein Flügelinstrument und verschiedene Möbel zwangsweise verkaufen. 2064

Schmidtke, Gerichts-Vollzieher.

In unserem Gesellschafts-Register ist folgende Eintragung bewirkt worden: 1997

Spalte 1. 36.
Spalte 2.

Deutsche Wasserwerke, Aktiengesellschaft.

Spalte 3. **Zweig-Niederlassung in Gnesen der in Berlin bestehenden Hauptniederlassung.**

Spalte 4. Die Gesellschaft — Aktiengesellschaft — ist durch die Verträge vom 21. Dezember 1889 und 29. Mai 1890 begründet worden. Durch den Vertrag vom 28. Mai 1891 ist das Statut geändert worden.

Gegenstand der Gesellschaft ist die Errichtung, der Erwerb, die Veräußerung und der Betrieb von Wasserwerken und Kanalisationsanlagen für eigene oder fremde Rechnung.

Das Grund-Kapital ist auf 1 100 000 Mark — eine Million einhunderttausend Mark — festgesetzt und in 1100 — eintausendeinhundert — Aktien über je 1000 M. — eintausend M. — eingetheilt. Die Aktien lauten auf Inhaber.

Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren, vom Aufsichtsrathe zu notariellem Protokolle gewählten Personen. Er giebt seine Willenserklärungen kund und zeichnet, indem er der Firma, sofern er nur aus einer Person besteht, entweder deren Unterschrift oder die Unterschriften zweier Prokuristen, und, sofern er aus zwei oder mehreren Personen besteht, die Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder oder diejenigen eines Vorstandsmitgliedes und eines Prokuristen beifügt.

Die Generalversammlung wird durch einmalige Bekanntmachung mit einer Frist von mindestens 17 — siebzehn — Tagen, der Tag der Bekanntmachung und der Versammlung nicht mitgerechnet, berufen.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch d. Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger. Sie sind, wenn sie vom Vorstande ausgehen, in der nämlichen Form zu erlassen, in welcher der Vorstand seine Willenserklärungen kund giebt und für die Gesellschaft zeichnet. Sie müssen, wenn sie vom Aufsichtsrathe ausgehen, mit der Bezeichnung „der Aufsichtsrath" und dem Namen des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes oder seines Stellvertreters versehen sein.

Die Gesellschaft hat von der Königsberger Maschinenfabrik-Aktiengesellschaft die in **Gnesen** und **Tilsit** errichteten Wasserwerke zum vereinbarten Preise von 1 050 000 Mark — eine Million und fünzigtausend Mark — übernommen und derselben dafür 1050 — eintausendfünfzig — als vollbezahlt anzusehende Aktien gewährt.

Die Gründer der Gesellschaft sind:

a. die Königsberger Maschinenfabrik-Aktiengesellschaft in Königsberg i. Pr.,
b. der Rentner **Heinrich Magnus** in Königsberg i. Pr.,
c. der Ingenieur **Ludwig Gustav Zeitschel** in Berlin,
d. der Kaufmann **Oskar Heimann** in Berlin,
e. der Kaufmann **Richard Schreib** in Berlin.

Die Gründer haben sämmtliche Aktien übernommen.

Den ersten Aufsichtsrath bilden:

a. der Rechtsanw. **Richard Heck** in Königsberg i. Pr.,
b. der Kaufmann **Richard Schreib** in Berlin,
c. der Direktor **Max Magnus** in Königsberg i. Pr.,
d. der Rentner **Heinrich Magnus** in Königsberg i. Pr.,
e. der Kaufmann **Oskar Heimann** in Berlin.

Als Revisoren des Gründungsherganges sind thätig gewesen:

a. der gerichtliche Sachverständige, Zivil-Ingenieur **Albert Pitsch** in Berlin,
b. der Kaufmann u. Handelsrichter **Karl Theodor Sulzer** in Berlin.

Der Vorstand besteht zur Zeit aus nur einem Mitgliede, und zwar dem Kaufmann **Arthur Schreib** in Berlin.

Gnesen, den 9. Febr. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung
wegen
Lieferung von Post-Druck-Formularen.

Die Lieferung des Bedarfs an Druckformularen für die Post-Anstalten in den Bezirken der Kaiserlichen Ober-Postdirektionen in Bromberg, Danzig, Gumbinnen, Königsberg (Pr.) und Posen, welcher auf ungefähr 9000 Ries jährlich zu veranschlagen ist, soll **vom 1. Januar 1893 ab** an einen Lieferer, dessen Druckerei in einem der bezeichneten fünf Ober-Post-Direktionsbezirke belegen sein muß, anderweit vergeben werden.

Die Anbietungs-Bedingungen, welche gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühr von der Ober-Postdirektion in Gumbinnen bezogen werden können, sind bei jeder der genannten fünf Ober-Postdirektionen ausgelegt. Dieselben bezw. die mitausgelegten Probebogen können bei den bezeichneten Behörden während der Dienststunden eingesehen bezw. besichtigt werden.

Die Angebote müssen verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf die Lieferung von Druck-Formularen" bis zum **1. April d. J., Mittags 12 Uhr**, bei der Ober-Post-Direktion in Gumbinnen abgegeben, oder frankirt an dieselbe eingesandt worden sein. 1570

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Hubert.

Train-Kasernement in Posen.

Im Neubau-Bureau zu Bartholdshof bei Posen sollen öffentlich verdungen werden: 2006

Am Donnerstag, den 25. Februar 1892, Vormittags 11½ Uhr:

Die Glaserarbeiten in 2 Loosen.
Loos I veranschlagt auf 2670,27 Mark.
Loos II veranschlagt auf 2803,19 Mark.

Am Donnerstag, den 25. Februar 1892, Vormittags 12 Uhr:

Die schmiedeeisernen Fenster in 2 Loosen.
Loos I veranschlagt auf 5747,00 Mark.
Loos II veranschlagt auf 6750,00 Mark.

Die Angebote sind nach Prozentsätzen zu den Anschlagssummen abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können im obengenannten Baubureau eingesehen, oder gegen vorherige postfreie Einsendung von 3,00 Mark für Loos II der Glaserarbeiten, je 1,50 Mark für jedes andere Loos, von dort bezogen werden.

Die Bestellung muß spätestens bis zum 20. Februar erfolgt sein, spätere Eingänge werden nicht berücksichtigt.

Die Angebote sind postfrei, versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, und rechtzeitig einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 10. Februar 1892.

Der Garnison-Baubeamte.
Bode.
Der Königl. Reg.-Baumeister.
Mebert.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 17. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Klosterstr. 3** verschiedenes **Schlosserhandwerkzeug**, als:

Hämmer, Zangen, Schraubstöcke, Ambosse, Bohrmaschinen, 1 großer Blasebalg 2c.

öffentlich meistbietend versteigern.
Friebe, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den 15. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher eine größere Quantität

gebundene Schulbücher u. s. w.

öffentlich meistbietend versteigern.
Kajet, Gerichtsvollzieher in Posen. 2073

S. Kronthal & Söhne,
Posen,
Möbelfabrik und Lager
gegründet 1826

empfehlen als **alleinige Vertreter für Provinz Posen** der

Thonplatten-Fabrik Aktien-Gesellschaft
zu Lissa i. Schlesien

Mosaik- und Trottoir-Pflasterplatten

in einfachen und eleganten Mustern
zu auffallend billigen Preisen.

Die Platten bestehen aus vollkommen dichtgepreßter, in Weißgluthhitze hart gebrannter Steinmasse, sind härter als Stahl und unterliegen keiner Abnützung. 2004

Für Fußbodenbeläge in Corridors, Vestibüls, Küchen, Waschhäusern, Badezimmern, Verkaufsläden, Durchfahrten 2c. sind diese Platten das billigste, schönste und dauerhafteste Material.

Kostenanschläge, Arbeitszeichnungen u. Probesteine werden gratis übersandt.

Unterm Preise.
Schon Donnerstag 18. Febr. **Sofort bestellen.**
Kölner Dom Geldlott.
2172 Gw. 350 000 M. Hauptgw. 75 000 M.
Marienburg. Geldlott. 3372 Gw.
Hauptgw. 90 000 M. 1991
Je 1 Orig.-L. 2,90, ½ 1,50, ¼ 1 M.
Aegintha Vogellott. in Berlin. 16. Febr.
à L. 1 M. Sing- u. Schmuckvögel.
Gr. Landeslott. 25. Febr. 2½ M. statt 3¼.
Reellste Lott. ihrer Art. Berufen auf diese Zeitung.
Bekannte Glückskoll. A. Gerloff, Nauen, Berlin.

Formulare
betreffend
Invaliditäts- und Altersversicherung

in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890
(besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890).

A. **Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungs-Behörde;**
B. **Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**
C. **Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**
D. **Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden;**

ferner:

Verhandlung, betreffend die Anmeldung des Anspruchs auf Bewilligung einer Altersrente (4 Bg.) und Verhandlung betreffend die Anmeldung des Anspruchs auf Bewilligung einer Invalidenrente (5 Bg.), auf dem von der zuständigen Behörde vorgeschriebenen Papier

sind vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Verkäufe * Verpachtungen

Gastwirthschaft- u. Bäckerei-Verkauf.

Ein hierselbst in der Hauptstraße belegenes Grundstück, in welchem seit länger als dreißig Jahren eine Gastwirthschaft und Bäckerei betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen 2000

Nähere Auskunft ertheilt
Hermann Schlome,
Janowitz i. P.

En gros. **En detail.**
Weizenmehl 00

in vorzüglicher Qualität à Ztr. 17 M., ½ Ztr. 8 M. 50 Pf., ¼ Ztr. 4 M. 25 Pf., à Pfd. 18 Pf. offerirt **H. Lipschitz**, Ecke d. Friedrichstr. 33 u. Marstallstr. 1.

Eine hochfeine überpolsterte Plüschgarnitur ist preiswerth zu verkaufen. **C. Sterra**, Friedrichstraße 15, III. 2022

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin
Neue Promenade 5,
empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an Preisverz. franco. 15150

Für Feinschmecker!!!
Rollmops! Rollmops! Rollmops!
90 bis 100 Stück 4,00 M. franko. Ein Versuch bringt guten Nutzen. 1732
Otto Kufahl,
Stralsund.

Saccharintabletten

für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 15382
Rothe Apotheke, Markt 37.

Miethss-Gesuche.

Einjährig-Freiwilliger sucht p.
1. März möbl. Zimmer,
wennmögl. m. Mittag u. Abendbrot. Gefl. Off. u. B. 46. postl. Posen.

Gr. Laden und 4 Zimmer zu verm. p. 1. April **Ritterstr. 2**, beim Wirth.

Wilhelmsstr. 25 Wohnung im 1. Stock zu Geschäftsräumen sich eignet, auch 1 großer und 1 kleiner Laden mit Nebenzimmer zu verm. Näh. **Joseph Wunsch.**

---

1 kl. möbl. Zim. sep. Eing. sof. zu verm. St. Martin 54, III l.

Wienerstr. 6, p. r. 1. f. möbl Vord.-Z. m. sep. Eing. sof. z. verm.

Eleg. Zim. mit Pens. 1. Klasse find. Dame od. Herr als alleiniger Pensionär in ff. Familie Langestr. 9, 2. Etage. 2054

E. j. Mann sucht e. kl. möbl. Zimmer. Offerten unter Preisangabe abzugeben unter Lit. A. B. 503 i. d. Exp. d. Ztg. 2032

---

5 Zimm., Küche u. reichl. Zub. sind Neuestr. 6 zu verm. 2025

Ein möbl. Zimmer
ist billig zu verm. Näheres Wasserstraße 7, 2 Tr., links. 2026

Ein großer Laden
mit angr. Zimmer ev. auch Keller ist **Wasserstraße 25** zu vermiethen. 1965

Am Grünen Platz,
Schützenstr. 6, I. Etage l. 4 Stuben, Speisekammer, Küche 2c. v. 1. April ab zu verm. 2053

Jersitz, Berliner Chaussee Nr. 3, sind kleine und mittlere Wohnungen und ein Pferdestall per sofort oder später billig zu vermiethen. 2061

Große Gerberstr. 2, 1 Et.,
4 Zimm., Küche nebst Zubeh. sof. od. am 1. April zu verm. Zu erfr. Wienerstr. 7, II. Et. l., Vorderh.

Zum 1. April sind in meinem massiven Hause zu vermiethen: im 1. Stock 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, oder 6 Zimmer und Küche zusammen, im 2. Stock 3 Zimmer, Küche und Zubehör ev. mit Pferdeställen **Jersitz 200**. Mit Aussicht nach dem Exerzierplatz und der Trainkaserne.
Näh. bei Herrn **Otto Kramer**, dort, oder **E. Brecht's Wwe**, Posen. 2046

St. Martinstr. 2, part., 5 Z. u. Küche, auch z. Geschäftslokal geeign., z. v. **St. Martinstr. 3** I. 4 Z. u. Küche v. 1. April z. v.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

An der hiesigen „Deutschen Bürgerschule" ist mit Beginn des neuen Schuljahres die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers zu besetzen. 1999

Bewerber müssen nachweisen, daß sie die facultas docendi in Mathemathik für die Mittelstufen, in den neueren Sprachen für die Oberklassen eines Gymnasii besitzen.

Gehalt 1800 Mk.

Der Vorstand
der Deutschen Bürgerschule.
Pleschen, den 6. Febr. 1892.

Eine renommirte 2005
Maschinenfabrik

Schlesiens **sucht** für den Vertrieb ihrer Specialitäten: **Turbinen** u. **Wasserräder, Dampfmaschinen** u. **Transmissionen,** sowie sämmtliche Maschinen für **Holzschleifereien, Pappen-** u. **Papierfabrikation** einen möglichst mit dem Fach, sowie der einschläg. Kundschaft vertrauten,

rührigen Vertreter.

Gefl. Off. sub **J. D. 7144 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Ein der polnischen Sprache mächtiger, im Notariat geübter

Bureauvorsteher,

wird für ein größeres Rechtsanwalts- und Notariats-Bureau in der Stadt Posen vom 1. April d. J. ab unter günstigen Bedingungen verlangt. 2069

Meldungen unter **S. S.** an die Exped. des Pos. Tageblattes zu richten.

Ein gewandter, zuverlässiger
junger Mann,
d. selbständig arbeiten kann, wird als **Buchhalter** per sofort oder 1. April gesucht. Angaben über bisherige Thätigkeit, Gehaltsansprüche und Alter unter **G. 8** d. Ztg. erbeten. 2020

Verkäuferin.

Ein anständ. Fräulein, deutsch u. poln. sprech., für mein Butter- u. Delikateß-Geschäft gesucht.
G. Miczynski,
2045 St. Martin 32.

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche per 1. April cr. einen
tüchtigen jungen Mann,
der poln. Sprache mächtig. Off. unter M. H. 100 postl. 2057

Per **1. April a. c. Lehrling verlangt.** 1959
Max Levy,
Drogenhandl., Petripl. 2.

Für meine Eisenwaaren- und Baumaterialien-Handlung suche per 1. März cr. 2001

einen Lehrling,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist.

J. C. Behr,
Nakel (Netze).

Wäsche-Direktrice,

firm in **Damen- u. Herrenw.** findet per bald oder 1. April Stellung bei 2010
S. Kantorowicz.

Gesucht wird von einer **großen Fabrik in Polen für deren Detail-Geschäft in Warschau** ein 2018

Dirigent
und ein
erster Verkäufer.

Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache unerläßlich, die in der russischen und französischen erwünscht. Nur Reflektanten die auf eine erfolgreiche Thätigkeit in einem Weißwaarengesch. verweisen können, finden Berücksichtigung. Offerten sind in der Exped. d. Bl. unter **D. 500** niederzulegen.

Ein Kommis

findet im Zigarrengeschäft (Filiale) per 15. März oder 1. April Stellung. Poln. Sprache Bedingung. Offerten unter **A. 100** Exped. d. Pos. Ztg. abzugeben. 2047

Hilfsarbeiter,

mit guter Schulbildung u. schöner Handschrift zuverlässig, dem die Feuerversich.-Branche nicht fremd, (eventuell intelligenter Lehrling) findet gute Stellung bald oder später, mit baldigem Avancement. Offerten mit curriculum vitae sub **S. S. 25** Exped. d. Bl. Diskretion garantirt. 2059

Stellen-Gesuche.

Eine **tüchtige Köchin** per sof. für **Posen** empfiehlt Frau **Garsta**, Friedrichstraße, 2019

Gute Ammen 2065
empfiehlt **A. Powel**, Grätz.

„Wunderbar"
schnell und sicher entfernt die
Schuppenpommade
von
E. Vier & Co., Dresden
sämmtl. so lästige Kopfschuppen, beseitigt sofort das empfindl. Jucken der Kopfhaut, stärkt dieselbe, befördert überraschend den Haarwuchs und stellt augenblicklich das Ausgehen der Haare ein. Preis per Topf M. 1,50.
Allein-Depot bei: 1766
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Aus dem Gerichtssaal.

© **Thorn,** 10. Febr. [Fahrlässige Tödtung. Versuchte Vergiftung.] Vor der Strafkammer hatte sich heute, wie wir bereits kurz gemeldet, der Sohn des Professors Curtze hierselbst, früherer Primaner, jetzt Buchhändler-Lehrling in Bunzlau, wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Im Sommer vorigen Jahres wurden im Garten des Professors C. mehrfach Diebstähle an Obst von halbwüchsigen Burschen verübt. Deshalb hielt der Primaner Max Curtze mit einem Revolver Wache. Als eines Abends der Schulknabe Nowicki über den Gartenzaun klettern wollte, feuerte er aus dem Revolver einen Schreckschuß ab, und traf dabei den Jungen so unglücklich in den Unterleib, daß dieser nach einigen Tagen unter qualvollen Schmerzen starb. Der leichtfertige Schütze wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Das Schwurgericht verhandelte heute gegen die Schneiderin Maria Wisniewska von hier wegen versuchter Vergiftung. Dieselbe war im Sommer vorigen Jahres bei der Wittwe Ugel hierselbst in Pension und schuldete derselben ca. 60 M. Deshalb kam es zwischen Beiden mehrmals zu Streitigkeiten, wobei Frau U. die W. entehrend beschimpft haben soll. Die Wisniewska wollte sich nun an der Frau Ugel rächen. Auf dem Küchenspinde stand eine Flasche mit einer giftigen Flüssigkeit, welche man zur Vertreibung von Wanzen gebraucht hatte. Von dieser goß sie am 23. Juli etwas in die Tasse Kaffee, welche Frau U. trinken sollte. Da letztere aber sofort den üblen Geschmack des Kaffees merkte, wurde der Kaffee fortgegossen. Am folgenden Tage wiederholte die Angeklagte ihre That, goß aber die ganze giftige Flüssigkeit in die mit Kaffee gefüllte Kanne. Glücklicherweise wurde das Verbrechen entdeckt, bevor ein Unglück eingetreten. Die chemische Untersuchung ergab, daß 30prozente Schwefelsäure in den Kaffee gegossen war. Ein Schluck davon hätte genügt, um eine Person zu tödten. Die Angeklagte ist geständig, behauptet aber, sie habe der Frau U. nur einen „Schabernack" spielen und ihre Gesundheit nicht beschädigen wollen. Da dies in der That nicht geschehen ist, sah der Gerichtshof den Fall milde an und erkannte auf 6 Monate Gefängniß.

* **Ratibor,** 11. Febr. Im Oktober v. J. war auf dem Bahnhof Kosel durch einen beim Rangiren erfolgten Zusammenstoß zweier Lokomotiven ein kleiner Schaden von etwa 20 Mk. verursacht worden. Der Rangirmeister Hertel und der Lokomotivführer Giersdorf hatten sich deshalb wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Giersdorf erklärte, er habe die von ihm geführte Maschine nicht zum Stehen gebracht, da ihm der Rangirmeister nicht das erforderliche Signal hierzu gegeben habe. Der Rangirmeister machte dagegen geltend, er habe wegen der mangelhaften Beleuchtung und wegen des damals herrschenden Regenwetters die herankommende Maschine nicht rechtzeitig bemerkt. Auch sei er damals sehr abgespannt gewesen, da er den beurlaubten zweiten Rangirmeister vertreten und vierundzwanzig Stunden hintereinander Dienst gehabt habe. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß zwar die Angeklagten ihre Instruktion nicht wörtlich befolgt hätten, daß ihnen aber in Folge der ganzen im vorliegenden Falle zusammenkommenden Umstände eine Schuld an dem Unfalle nicht beigemessen werden könne. Die Angeklagten wurden demgemäß freigesprochen.

* **Frankfurt a. M.,** 11. Februar. Ueber das Disziplinarverfahren gegen den Landrichter Dr. Liebmann in Frankfurt a. M. liegt jetzt ein ausführlicher Bericht vor, dem wir nachstehende Begründung des Urtheils entnehmen: Der Gerichtshof hat in eingehender Weise erwogen, ob etwa der Angeklagte einen fahrlässigen Meineid geleistet habe. Der Gerichtshof ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß davon absolut keine Rede sein kann. Ebensowenig ist der Vorwurf begründet, daß der Angeklagte es an der erforderlichen Vorsicht in der Sache selbst habe fehlen lassen. Dagegen trifft den Angeklagten der Vorwurf, daß er durch die Lebhaftigkeit seines Temperaments und durch die gegen ihn gerichteten Angriffe gereizt, es in der Form an der nöthigen Vorsicht und dadurch zugleich gegen die dem Gericht schuldige Rücksicht habe fehlen lassen. Der Gerichtshof hat sich deshalb genöthigt gesehen, eine Strafe gegen den Angeklagten festzusetzen. Allein mit Rücksicht auf die musterhafte dienstliche und außerdienstliche Führung des Angeklagten hat der Gerichtshof es für angemessen gehalten, auf die niedrigste Strafe, d. h. auf eine Warnung zu erkennen.

* **Ulm,** 10. Febr. Ein umfangreicher Wucherprozeß kam dieser Tage vor dem hiesigen Landgericht zum Abschluß. Angeklagt war der „Privatier" Christian Mayer aus Ulm, bereits mehrfach vorbestraft, darunter wegen Wuchers schon einmal mit sechs Monaten Gefängniß und 1020 M. Geldbuße. Der Angeklagte ist ein stadtbekannter „Geldmensch"; er machte seine Geschäfte zumeist mit einem „kleineren" Publikum, und zwar bevorzugte er dabei besonders kleinere Beamte. Vor Erlaß des Wuchergesetzes nahm er durchschnittlich 40 Prozent, und machte unter anderem 1876/77 einen Geschäftsgewinn von über 14 000 M. Seit Erlaß des Wuchergesetzes trieb er sein Geschäft vorsichtiger; er verlangte nicht mehr, aber jeder Kunde wußte, daß er sich bei Mayer jedesmal mit einem Geldgeschenk einzuführen hatte, von dessen Höhe es abhing, ob der Angeklagte sich in eine Geschäftsverbindung einließ. Herausgegriffen sind Fälle aus den Jahren 1887 bis 1891, die sich größtentheils mit Verkehrsbeamten ereigneten. Die Provision wurde zum Kapital geschlagen, wobei sich unter Berücksichtigung der Prolongation ein Zinsfuß von 30 bis 40 Prozent, ja in einem Falle die ganz exorbitante Zinshöhe von 450 Prozent ergab. Einen eigenthümlichen Eindruck machte es, daß die Zeugen übereinstimmend bemüht waren, den Mayer, der sich zur christlichen Religion bekennt, zu entlasten, und einzelne Zeugen ihn gar noch als ihren „Wohlthäter" bezeichneten. Der Angeklagte bestritt, von der Nothlage seiner Kunden Kenntniß gehabt zu haben; doch wurde ihm nachgewiesen, daß er von den drückenden Nahrungssorgen u. s. w. derselben wohl informirt gewesen sein muß. Das Urtheil lautete nach dem „Volk" auf vier Monate Gefängniß, 1500 M. Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die Geldsammlungen durch sog. „Schneeballkollekten" sollen zur Zeit von den Strafbehörden eingehend beobachtet werden. Mehrere Unternehmer solcher Schneeballkollekten sind, wie es heißt, in Folge von Denunziationen an den Staatsanwalt zu genauer Rechnungslegung aufgefordert worden. Eine Schneeballkollekte wird, wie schon einmal an dieser Stelle auseinandergesetzt wurde, dadurch veranstaltet, daß A. eine Sammelliste ausfertigt, sie an B. schickt mit der Bitte, 40 Pf. (beispielsweise) zu zeichnen, ferner die Liste zweimal abzuschreiben und diese Abschrift zwei mildthätigen Freunden zu geben, von denen nun jeder wieder 40 Pf. an den Unternehmer sendet und wieder jeder zwei mit den Buchstaben B. und C. versehenen Sammellisten angefertigt, die alsdann von den Abschreibern an zwei andere Freunde gegeben werden, und so kann in unendlicher Reihe die Sammlung weiter fortgesetzt werden. Es ist jüngst von einem Herren, der der Sache auf den Grund gehen wollte, ausgerechnet worden, daß bei einer Gabe von 40 Pf. für den Bedürftigen, falls der Schneeball von A. bis Z. ein Jahr lang nach dem Wunsche des Unternehmers rollt, ein Kapital von 13 421 722 M. 40 Pf. zusammenkommen kann. Das ist zwar nur ein Rechenexempel, aber es giebt gutmüthige Seelen genug, die auf den Köder anbeißen und da nicht öffentlich über die eingelaufenen Beträge quittirt wird, so liegt die Gefahr nahe, daß des Oefteren die gesammelten Gelder nicht einem Armen zu Gute kommen, sondern in die Taschen eines betrügerischen Unternehmers fließen. So soll vor kurzem erst der Staatsanwalt von einem in der Nähe Berlins wohnenden Veranstalter einer Schneeballkollekte Rechenschaft über die eingegangenen Gelder gefordert haben, da der Verdacht vorliegt, daß der Herr bedeutende Beträge dieser Sammlungen nicht ordnungsmäßig abgeführt hat.

In der Rosenstraße zu Rixdorf befindet sich das „Hotel der fechtenden Wanderer", eine Herberge, welche außerordentlich stark besucht ist und zumeist zugewanderten Berliner Fechtbrüdern zum Nachtquartier dient. Hier finden sich allabendlich die gewerbsmäßigen Fechtbrüder, welche den Tag über Berlin „abgeklopft" haben, ein und es stehen über 30 Betten den Wegemüden zur Verfügung. Die sogenannte „Abendbörse" wird dort in einem gut durchheizten, mit Tischen und Bänken versehenen Raum abgehalten. Hier tauscht man vor dem Zubettgehen Erlebnisse und Erfahrungen aus und macht Tausch- und Kaufgeschäfte mit den erbettelten Kleidungsstücken und Viktualien, wobei es nur selten zu Streitigkeiten kommt. Unter einander bilden die Leute eine Art von „Genossenschaft;" der frühere Erdarbeiter gilt eben so viel wie der heruntergekommene Rechtsanwalt oder der frühere Künstler. Eine Ausnahme unter den Gleichberechtigten bildet nur der „Lieutenant a. D." von L., welcher eine entscheidende Stimme über alle hat und der als der Führer der Berliner Fechtbrüder zu betrachten ist. Auf eigene Weise weiß sich dieser Mann sein Almosen zu verschaffen; er besucht nur Geschäftslokale, in welchen er sich mit militärischem Gruß folgendermaßen einführt: „Ich heiße Lieutenant a. D. von L., ich bitte um eine kleine Unterstützug", und da dieser herunter gekommene Mensch nebenbei ein liebenswürdiger Kerl ist, so wird ihm das Almosen in den seltensten Fällen abgeschlagen. Dieser Fechtbruder soll thatsächlich früher Offizier gewesen sein, der wegen Schulden kassirt wurde. Konkurrenzneid giebt es in der Fechtbrüder-Herberge nicht; bevor sie früh morgens ihrem „Gewerbe" nachgehen, einigen sie sich über bestimmte Reviere und warnen junge „Kollegen" vor allzuscharfen „Blauen." Der Erlös aus der Fechterei in Berlin ist trotz der Wachsamkeit der Polizei kein unbeträchtlicher und ist, falls der gewerbsmäßige Fechtbruder nicht allzugroßes Pech hat, wohl auf 3–4 M. täglich, ohne Viktualien, zu schätzen. Die besten Reviere sind die Straßenviertel des Ostens und Nordens, in denen die Thüren des Hauses noch nicht von Pförtnern bewacht werden.

Vor einiger Zeit brachten wir die Nachricht, daß drei unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Mädchen verhaftet worden seien, weil sie in dem Verdacht standen, einen Herrn verschleppt und ihm einige tausend Mark gestohlen zu haben. Die Mädchen, unter denen sich eine Wienerin befand, behaupteten, daß sie das Geld als Geschenk erhalten hätten. So unwahrscheinlich diese Aussage klang, mußten die Mädchen aus der Haft entlassen werden, da sich kein Ankläger fand. Jetzt endlich ist Klarheit in die Sache gekommen. Es ist festgestellt worden, daß die Mädchen thatsächlich ihren Begleiter ausgeplündert haben, und auch die Person des Bestohlenen ist ermittelt worden und zugleich der Grund, warum er der Polizei seinen Verlust nicht gemeldet hat. Das Geld, das ihm die Mädchen abgenommen haben, hatte er nämlich selbst gestohlen. Der bestohlene Dieb ist der Postbeamte Georg Glaesener, der im November v. J. aus Luxemburg entflohen ist, nachdem er aus drei eingeschriebenen Briefen 16 000 M. entwendet hatte. Mit diesem Gelde ist er nach Berlin gekommen, und hier hat er die Bekanntschaft einer Kellnerin gemacht. Mit ihr hat er in kurzer Zeit, zum Theil auf Reisen nach Wien und Prag, 7000 M. verpraßt und der Rest von 9000 Mk. ist ihm darauf von den drei Mädchen abgenommen worden. Auf diese Weise aller Mittel entblößt, hat sich Gläsener so gut oder so schlecht es ging, durchgeschlagen, und es ist ihm dabei auf die Wahl seiner Mittel nicht angekommen. Am 17. Januar d. J. nahm er als „Kaufmann Laufka aus Prag" in einem Hotel am Schiffbauerdamm seine Wohnung und brannte nach einigen Tagen durch, ohne seine Rechnung beglichen zu haben. Die Polizei wurde jedoch seiner habhaft und bei seiner Vernehmung behauptete er, der „Student Georg Jander" zu sein. Seine Identität mit dem flüchtigen Postgehilfen wurde jedoch bald festgestellt, und er erzählte dann, auf welche Weise er um das gestohlene Geld gebracht worden ist. Die drei Mädchen sind denn auch wieder verhaftet worden.

† **Unter dem Titel „Photographie der Sprache"** wird der „Voss. Ztg." geschrieben: „In der Ausgabe des „Figaro" vom 6. Februar d. J. findet sich unter der Rubrik „Au jour le jour" ein bemerkenswerther Aufsatz von Guy Tomel, welcher mich zu folgenden Zeilen veranlaßt: Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß jede Bewegung aus einer Reihe zusammengesetzter Bewegungserscheinungen besteht, die so schnell aufeinander folgen, daß sie unserem Blicke als eine einzige erscheinen. Unser Auge ist nur imstande, die Bilder der Gegenstände, welche an ihm vorüberziehen, für den einen Augenblick festzuhalten, in welchem sie sich (einzeln oder in Massen) in sichtbarer Entfernung direkt vor demselben befinden. Die Augenblicks-Photographie steht nun zur Zeit auf einer so hohen Stufe der Vollkommenheit, daß wir mit sehr sinnreich eingerichteten Apparaten in der Zeit des Bruchtheils einer Sekunde die einzelnen Phasen einer scheinbar einzigen Bewegung mittels einer photographischen Aufnahme festhalten können. Die davon erhaltenen Abbildungen klebt man der Reihenfolge nach in gleichen Abständen auf einen Streifen Papier, der kreisförmig zusammengelegt wird, so daß Anfang und Ende sich berühren. Dieser Bilderkreis wird in einen Anschütz'schen Schnellseher gebracht, dessen oberer Theil ebenfalls kreisförmig, aber breiter als der Bilderkreis und mit Spaltöffnungen versehen ist und auf einer Scheibe in Drehung versetzt werden kann. Während dies geschieht, beobachtet man durch einen Spalt die genaue Reihenfolge der (scheinbaren) Bewegungen der abgebildeten Gegenstände. Die Herren Demeny und Mary vom Collége de France haben nun nach der Angabe des „Figaro" diesen Umstand benutzt, um die Lippenbewegungen einer sprechenden Person zu photographieren und deren Bilder, wie oben gezeigt, im Schnellseher zu vereinigen, so daß die Taubstummen durch Nachahmung der vor ihren Augen sich abspielenden (scheinbaren) Lippenbewegungen nach und nach lernen, sich mit jedermann zu verständigen, ohne sich der oft recht lästigen und umständlichen Zeichensprache zu bedienen, welche nicht jedermanns Sache ist. Fürwahr, eine der großartigsten Anwendungen der schönen Kunst des Lichtbildners im Dienste der leidenden Menschheit! Die Unglücklichen können sich in dieser Weise buchstäblich jeden Augenblick üben, und durch entsprechende Leitung zu der höchsten Stufe deutlicher Aussprache gebracht werden, und es leuchtet ein, daß hierbei unendlich viel Mühe und Zeit erspart wird, denn selbst der geduldigste und menschenfreundlichste Lehrer ist nicht im Stande, fortwährend die wenn auch lautlosen, so doch höchst anstrengenden Sprechübungen seinen Zöglingen vorzumachen, von der Präzision derselben gar nicht zu reden. Den Herren Demeny und Marey gebührt das Verdienst, in dieser Richtung zuerst anregend vorgegangen zu sein, um so einen großen Theil menschlichen Elends aus der Welt zu schaffen. Dem Schreiber dieses aber würde es die höchste Befriedigung gewähren, wenn seine Zeilen dazu beitragen sollten, daß man sich an maßgebender Stelle ernsthaft mit dieser Anregung beschäftigte, um zu prüfen, ob sich die Errungenschaft der Momentphotographie in Taubstummenanstalten im Dienste ihrer unglücklichen Zöglinge verwerthen ließe."

† **Zum Dynamitattentat in Reichenberg.** Dem Vernehmen nach sind in den letzten Tagen in Zittau mehrere Personen verhaftet worden, in denen man die Veranstalter des am 1. Oktober in der Gegend von Reichenberg in Böhmen beabsichtigten Dynamit-Attentas gefunden zu haben glaubt. Auf die Ergreifung der Schuldigen ist eine Belohnung von 10 000 Gulden ausgesetzt.

† **Aus Wellington (Neuseeland)** wird geschrieben: In vielen Theilen der Nordinsel haben sich schwere Erdbeben ereignet. Sie stehen wahrscheinlich mit dem gegenwärtigen heftigen Ausbruch des Vulkans Ngauruhoe in Verbindung. Rauch und Flammen steigen aus dem Krater bis zu einer ungeheuren Höhe empor, und das Schauspiel gewährt namentlich zur Nachtzeit einen großartigen schaurig schönen Anblick. Die Fluthen in den Provinzen Otago und Canterbury lassen allmählich nach.

Landwirthschaftliches.

— **Ueber die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche** Ende Januar d. J. berichtet der „Reichsanzeiger", daß im Regierungsbezirk Posen die Seuche in 4 Kreisen und 8 Gemeinde-(Guts-)Bezirken herrschte und daß nur Rindvieh davon befallen war. Der Regierungsbezirk Bromberg war Ende Januar d. J. auf Grund dieser Zusammenstellung frei von der Seuche.

— Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hält in den Tagen von Montag den 15. bis Donnerstag den 18. Februar ihre ordentliche Winterversammlung zu Berlin in den Räumen des Architektenhauses, Wilhelmstraße 92/93, ab. Es werden in diesen Tagen 22 Versammlungen und Ausschußsitzungen stattfinden, und zwar sind von denselben öffentlich die Sitzung der Düngerabtheilung am 16. Februar Morgens 9 Uhr, in welcher über die Bezugsquellen der käuflichen Phosphorsäure und die Aussichten auf dem Phosphatmarkte verhandelt werden soll. Ferner hält zu derselben Zeit die Landeskulturabtheilung eine öffentliche Sitzung, in welcher das Thema der Bewässerung des Ackerlandes besprochen werden wird. Ebenfalls am 16. Februar Mittags 12 Uhr verhandelt die Thierzuchtabtheilung über Züchtervereinigungen, Beurtheilung von Schlachtergebnissen u. s. w. An demselben Tage Nachmittags 3 Uhr wird in der Gerätheabtheilung über die Prüfungen von Preisausschreiben und sonstige Ausstellungsfragen verhandelt. Diese Sitzung findet in den Räumen des Klubs der Landwirthe, Zimmerstraße 90/91, statt. Die Hauptversammlung der Gesellschaft wird am Donnerstag den 18. Februar Vormittags 10 Uhr im Architektenhause abgehalten. Die Hauptvorträge behandeln die Anlage und Bedeutung von Tertiärbahnen und die Bedeutung der Herd- und Stutbücher im allgemeinen, namentlich mit Bezug auf den internationalen Handel mit Zuchtthieren. In der Zeit dieser landwirthschaftlichen Versammlungen, und zwar in den Tagen vom 15. bis 23 Februar, mit Ausnahme des 21., wird in der landwirthschaftlichen Hochschule hierselbst, Invalidenstraße 42, eine Ausstellung der Ergebnisse der Bremer Probeschur von Merinoschafen stattfinden; es werden dort 48 Vließe aus 12 Herden, zumeist Kammwolle, gewaschen und in Sortimente klassifizirt, zur Ausstellung kommen.

Handel und Verkehr.

** **Der Verein der Spiritus-Fabrikanten und der Verein der Stärke-Interessenten** in Deutschland halten am 19. und 20. Februar, wie alljährlich, ihre General-Versammlungen ab. Die reiche technische Tagesordnung mit Vorträge der Herren Geheimrath Maercker, Prof. Delbrück, Dr. Saare u. s. w. dürfte in diesem Jahre allgemeineres Interesse haben, da u. a. die Frage der wirthschaftlichen Bedeutung der Kartoffeln verarbeitenden Industrien behandelt werden wird, insbesondere mit Bezug auf die Volksernährung in Noth- und Kriegsjahren. — An die Versammlungen sind mehrere Spezial-Ausstellungen angeschlossen. In dem Museum der Königl. Landwithschaftlichen Hochschule findet die Ausstellung der Deutschen Kartoffelkultur-Station statt; in der Versuchs- und Lehrbrauerei wird die neu eingerichtete große Anlage für Hefen-Reinzucht im Betriebe vorgeführt werden.

** **Russische Zollzahlungen.** Nach der in den Jahren 1888–1891 erfolgten Verstaatlichung der Transkaukasischen, Kursk-Charkov-Asow-, Morschansk-Ssysran-Wjasma-, Rjashsk-Morschansk- und Trambow Koslow-Eisenbahnen, gestattet der russische Finanzminister die Annahme der ausgeloosten 3proz. und 5proz. Obligationen der Transkaukasischen Eisenbahn, der 4proz. Obligationen der Kursk-Charkow-Asow-Eisenbahn Serie A und B, der 3proz. Obligationen der Moschansk-Ssysran-Eisenbahn, der 5proz. Obligationen der Poti-Tiflis-Eisenbahn, der 3proz. Obligationen der Rjashsk-Wjasma-Eisenbahn, der 5proz. Obligationen der Rjashsk-Morschansk-Eisenbahn und der 5proz. Obligationen der Tambow-Koslow-Eisenbahn und ebenso der Koupons der erwähnten Obligationen des laufenden und der diesem vorhergehenden Termine bei Zollzahlungen.

Nächste Gewinn-Ziehungen:

Am 18., 19. und 20. Februar 1892.

25. Cölner Dombau-Lotterie.

Preis des Looses 3 Mark.

Gewinne				Mark
1	à	75000	=	75000
1	„	30000	=	30000
1	„	15000	=	15000
2	„	6000	=	12000
5	„	3000	=	15000
12	„	1500	=	18000
50	„	600	=	30000
100	„	300	=	30000
1000	„	100	=	100000
1000	„	50	=	50000
2172 Gewinne			=	375000

Am 6. und 7. April 1892.

1. Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Preis des Looses 3 Mark.

Gewinne				Mark
1	à	50000	=	50000
1	„	20000	=	20000
1	„	10000	=	10000
1	„	5000	=	5000
10	„	1000	=	10000
20	„	500	=	10000
100	„	200	=	20000
200	„	100	=	20000
400	„	50	=	20000
2500	„	20	=	50000
50 im Werthe von				45000
3284 Gewinne			=	260000

Am 28. und 29. April 1892.

6. Marienburger Geld-Lotterie.

Gewinne				Mark
1	à	90000	=	90000
1	„	30000	=	30000
1	„	15000	=	15000
2	„	6000	=	12000
5	„	3000	=	15000
12	„	1500	=	18000
50	„	600	=	30000
100	„	300	=	30000
200	„	150	=	30000
1000	„	60	=	60000
1000	„	30	=	30000
1000	„	15	=	15000
3372 Gewinne			=	375000

Original-Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra.) — Drei Original-Loose sortirt für 9,50 Mark incl. Porto und drei Listen empfiehlt und versendet

1795

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin“. **Reichsbank-Giro-Conto.**

Auswärtigen empfehle ich die Bestellungen auf Loose auf den Abschnitt der Postanweisung deutlich aufzuschreiben und jeder Bestellung 20 Pfg. für Porto nnd Liste beizufügen.

Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

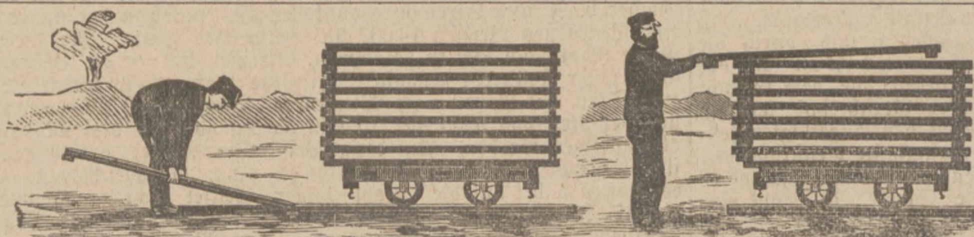
Martens'sche verstellbare Kummete,
welche jetzt in 12 Staaten bei der Artillerie u. mehreren deutschen Pferdebahnen eingeführt, auch sonst überall für Arbeits- u. Luxusgeschirre verbreitet sind, empfehlen angelegentlichst die Patent-Stell-Kummet-Fabrik 1582
F. Martens & Co., Stralsund.
Prospekte und Preislisten gratis und franco.

Staubfreie 781
Ia. Oberschlesische Steinkohlen,
Ia. Steinkohlen-Briquettes
in mit Plombenfest verschlossenen Säcken
à 1 Centner, zum bill. Tagespreise.
Streng reell, sicherste Kontrolle.
Gruhl & Balogh,
Vor dem Berliner Thor Nr. 5.
Wagenladungen zu Originalpreisen ab Grube.

J. Zeyland's
ältestes und größtes Lager von Särgen und Beerdigungs-Artikeln,
Posen, Wasserstraße 2,
Gegründet 1844. Gegründet 1844.
empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. 14956

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt. Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten
Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19. 13350
Kommandantenstr. 20.



Feld-Stahlbahnen für Landwirthschaft und Industrie, kauf- u. miethsweise sofort ab Lager lieferbar. **Lose Schienen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder u. Radsätze, Lagermetall u. Befestigungsmaterial** sowie **Ersatztheile 2c. 2c.** empfehlen sofort ab Lager
17000 **Gebrüder Lesser** in Posen, jetzt Ritterstraße 16.
Vier Häuser weiter von unserem bisherigen Lager.

Schering's Reines Malz-Extract

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 Mk.

Malz-Extract mit Kalk.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Aal,
frischgefangenen braunen **Winter-Aal,** so wie der Fang denselben liefert, in Kiepen oder Körben trocken verpackt, versende ab hier gegen Nachnahme à Ctr. M. 50, in Postcolli à Pfd. 55 Pf. 2041
L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Die Pariser Gummiwaaren-
Fabrik **C. Delamotte** vers. ausf. illustr. Preisliste gegen 20 Pf. durch 2003
Ed. P. Oschmann, Magdeburg.

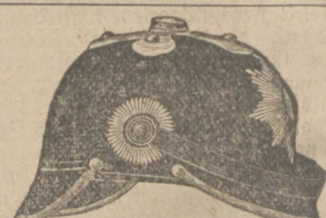
כשר **Fleischextrakt** כשר
Dépots: S. Bergel; Rud. Chaym;
1948 A. Krojanker; S. Simon.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 2034

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 17661
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Wein-Etiquetten
Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der 471
Rothen Apotheke, Markt 37.



Gustav Rannenberg,
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,
Hannover,
liefert sämmtliche Ausrüstungsstücke für Feuerwehren in sachgemäßer und solider Ausführung.
Spezialität: **Helme.**
Illustrirte Preislisten gratis und franko! Prämiirt auf vielen Ausstellungen. 741

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon Franco 4wöch. **Probesend. Fabr Stern.** Berlin, Neanderstr. 16.

Direkt an Private liefert reell u. billigst in Postkolli's von 9½ Pfund.
Kaffee **Thee, Reis.**
Otto Eggeling, Hamburg 8.

Brenn- und Nutzholz-Verkauf
hat wieder begonnen. 1921
Dom. Sieroslaw bei Dombrowka.

Fischgesellschaft Neptun
Cuxhaven. 1800
Export frischer Nordsee-Fische.
Preiscourante gratis u. franco.

Stroh-Hüte und Florentiner
zum Umformen und Waschen werden jetzt schon angenommen bei
Wilh. Schwarz Krämerstr. 17.

Patent in allen Staaten angemeldet

Patent in mehreren Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee

ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in **Original-Packeten** mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufspreis: **45 Pfg.** 1 Pfd.-Packet, **25 Pfg.** 1/2 Pfd.-Pack. **10 Pfg.** Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Kolonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Berlin — **München** — Wien.

93

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen usw. ist Richters

Anker- 15627

Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: „Anker-Pain-Expeller."

Damen bess. Stände finden zur Niederkunft unt. streng. Diskretion liebev. Aufn. bei Heb. **Baumann, Berlin,** Kochstr. 20. (Bäder im Hause.)



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CACAO SOLUBLE Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Zum Posener Saatmarkte
am 16. Februar 1892

werden große Auswahl vorzüglichster, speziell auf Reinheit untersuchter 1774

Sämereien sowie neuester Kartoffelsorten

der **berühmtesten** Kartoffelzüchter durch Auslegung von Proben, zum Verkauf stellen.

Landwirthschaftlicher Ein- und Verkaufs-Verein
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Posen.

General-Agentur der Actien-Gesellschaft
für Eisen- u. Wellblech-Constructionen
vormals **Breest & Co., Berlin.**
Eiserne Wohnhäuser, Scheunen, Stallungen, Speicher, Wellblech-Dächer.



Lager von I-Trägern u. gusseisernen Säulen, sowie Unterlagsplatten. Ferner Träger-Wellbleche zu freitragenden Bogendächern, Fussböden, Treppen, Wände etc. sowie ganze Bauwerke aus Wellblech. Ferner schmiedeeiserne Fenster, Gitter und Treppen in reich verzierten Mustern etc. Specialität: Rollläden mit oben- oder untenliegender Rolle.



Breslau, Richard Wackerow, **Kaiser-Wilhelmstr. 38.**

Statische Berechnungen, Zeichnungen und Kostenanschläge gratis und franco. 1903

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht Schutz-Marke.

Malzextract u. Caramellen
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.
Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit 14 Jahren in seiner sanitären Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten** 2c. 15779

Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; Beutel à 30 und 50 Pfg.

Zu haben in:

Posen: Ed. Krug & Sohn.
E. Koblitz, Krämerstraße 16.
F. G. Fraas Nachf., Breitestr. 14.
Paul Wolff, Wilh.-Platz 3.
R. Barcikowski, Neuestr. 7/8.
L. J. Birnbaum, Alt. Markt 91.
Filehne: R. Zeidler.
Samter: Apoth. E. Nolte.
Neutomischel: Paul Lutz.
Pudewitz: L. Perlitz.
Schroda: W. Blasiejewski.
Grätz: J. Jasinski'sche Apotheke.

Unwiderruflich Ziehung am 18.-20. Februar
der Kölner Dombau-Lotterie.

Nur baare Geldgewinne. ! **Hauptgew. 75000, 30000, 15000 M. etc.**
Kleinster Gewinn 50 M.

Original-Loose à M. 3. | Porto u. Liste **30 Pf.**

Antheile 1/2 M. **1,75,** 1/4 M. **1,** 10/2 M. **17,** 11/4 M. **10.**

Betheiligung an 100 Nummern.

100/100 M. **5,** 100/50 M. **10,** 100/25 M. **20,** 100/10 M. **40,** 100/5 M. **80.**

M. Fraenkel jr., Berlin W., Friedrichstr. 65.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1,25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14** Beilagen mit **250** Schnittmustern und **250** Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Erklärung.

Bitte meine Firma nicht mit etwaigen ausländischen Krach-Agenten zu verwechseln.

Mein Fabrikat ist seit Jahren in Deutschland als ein solides — gediegenes — bekannt.

Die mir für ein Hotel mit einer größeren Baaranzahlung bestellten 1800 Garnituren „Patent-Silber"-Geräthe bin ich vom Besteller beauftragt, zufolge der bei seinen Bankiers erlittenen Verluste, schnellstens gegen baares Geld für kaum ein Drittel des Preises auszuverkaufen. Ich verkaufe mithin diese „Patent-Silber"-Garnituren — so lange vorräthig — bestehend aus 42 Gegenständen, zum Preise von Mk. **12,50,** postfrei Mk. **13.**

Als prachtvolles Geschenk besonders geeignet.

6 ff. Pat. Silb. Tafelmesser, echte Klinge.
6 ff. Pat. Silb. Gabeln aus einem Stück.
6 ff. Pat. Silb. Eßlöffel.
12 ff. Pat. Silb. Kaffelöffel.
1 ff. Pat. Silb. Suppenvorleger.
1 ff. Pat. Silb. Zahnstocher-Ständer.
1 ff. Pat. Silb. Brodkorb.
1 ff. Pat. Silb. Tablet, Mittelgr.
1 ff. Pat. Silb. Servir-Tablet.
1 ff. Pat. Silb. Salznapf mit
1 ff. Crystall-Salzfaß.
1 ff. Pat. Silb. Pfeffernapf mit
1 ff. Crystallfaß.
1 ff. Pat. Silb. Salzlöffelchen.
1 ff. Pat. Silb. Pfefferlöffelchen.
1 ff. Pat. Silb. Theesiebe.

42 Gegenstände.

Das „Patent"-Silber ist ein durch- aus weißes Metall, welches seinen „Silbereffekt" nie verliert, wofür ich garantire, und an Hotels u. Restaur. von mir seit Jahren geliefert wird.

Wer sich nicht zufriedengestellt glaubt, möge mir die Waare sofort franko retourniren, — worauf prompt Geld zurückgesendet wird.

Versand gegen Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages durch 1726
G. Schubert, Spezial-Geschäft für Pat. Silb. Geräthe,
Berlin, Leipzigerstrasse 85.

13181





Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.

N. B. – Ne devront être considérés comme préparés par l'Auteur que les Flacons de Pilules qui présenteront un CACHET D'ARGENT RÉACTIF fixé à la partie inférieure du bouchon, et la signature ci-dessous.
PHARMACIEN, Rue Bonaparte, 40. A PARIS

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht. **H. Roderwald, Magdeburg,** Samenhdlg., Bahnhofstr. 34. 1844

Mentholin,
15381 **Schnupfenmittel,**
in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.
Rothe Apotheke, Markt 37.

Unentgeltliche Reise-Versicherung.



Wer **„Caron's Patent"**
Metall-Hosenknöpfe, welche niemals abreissen,
an der Hose trägt, ist damit gegen Reise-Unfall versichert.

Vergrösserte Ansicht der Rückseite.

Alle Knopf-Grossisten und grösseren Schneider führen „Caron's Patent"; ausgezeichnet auf all. Weltausstellungen.

Nur ächt, wenn auf der Rückseite gestempelt: „Caron's Patent".

Zur Beachtung!

Der öffentliche beeidigte Hamburgische Notar Hermann Stockfleth, Doktor der Rechte, bescheinigt hierdurch, dass die Firma J. M. Caron & Co., B.-Rittershausen, der Wittwe Schwaar hierselbst den Betrag von **Eintausend Mark Baar** in meiner Gegenwart zur Auszahlung gebracht hat, nachdem deren Ehemann am 13. August a. c. durch Eisenbahnunfall ums Leben gekommen ist. Derselbe trug zur Zeit des Unfalls **ächte „Caron's Patent"-Hosenknöpfe.**

Hamburg, den 5. September 1891.

127,000 Abonnenten!!
hat sich die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige 1953

Berliner Morgen-Zeitung

in kurzer Zeit zu erringen gewußt. Der beste Beweis für ihre vorzügl. Leistungen trotz des billigen Abonnements-Preises von

34 Pf. monatlich.

Für März nehmen alle Postämter, ferner Landbriefträger Bestellungen an.

Probe-Nummern gratis.

Mark 3—4,000,000 — Cassen-Stiftsgelder
können an Communen, Kreise, Gemeinden (für den Bau von Gasanstalten, Wasserwerken, Schlachthäusern), sowie auf ländliche und städtische Grundstücke, **auch gute industrielle Etablissements** von 4 % an unter coulanten Bedingungen verliehen werden. Gefl. Offerten unter **A. S. 463** sind an die Centr.-Ann.-Exp. von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** einzureichen. 1031

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Wir liefern den Ztr. Coks für 1 Mark 13 Pf. in die Wohnung oder Lagerstelle. 1385

Bestellungen werden angenommen in der Gasanstalt, und bei den Kaufleuten:
E. Feckert, Viktoriastr. 8,
W. Kronthal, Wilhelmsplatz 1,
Jul. Kirschner, Alter Markt 99 u.
Fraas Nachf., Breitestr. 14.

Der Betrag für den Coks ist dem Ueberbringer zu übergeben.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die für den Cokstransport bestimmten Körbe nunmehr mit Verschlußdeckel und Plomben versehen worden sind. Wir ersuchen, bei Abnahme der Körbe genau auf deren richtigen Verschluß zu achten u. bei etwaigen Beschädigungen der Letzteren, solche Körbe von der Abnahme auszuschließen.

Die Betriebs-Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Brauerei-Grundstück,

neu gebaut, billig zu verkaufen oder verpachten. Näheres unter **B. 1** der Pos. Ztg. 1798

Eine gute gangbare
Bäckerei 1963
per sofort oder 1. April zu verm
Näh. St. Adalbertstr. 7 b. Oelsner.

Viehlieferungsgeschäft

Schlesische Zugochsen, 4—5 Jahr alt, 12—14 Ctr. schwer, stehen bei vorheriger Anmeldung, in genügender Auswahl zum Verkauf bei 931

H. Wuttge,
Kadlewe b. Herrnstadt i. Schl., Bahnstation.

Hoflief. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg. Liefer. ihrer Kais. Hoheit d. Herzogin Wera, Grossfürstin v. Russl. Liefer. Sr. Durchl. d. Fürsten v. Hohenlohe, kais. Statthalt. in Elsass-Lothr.

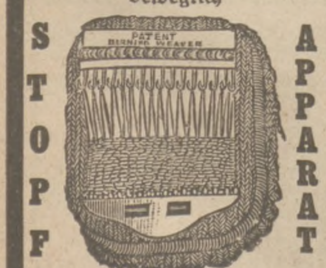
G. C. Kessler & Cie.
Aelteste deutsche Schaumweinkellerei Esslingen.

19 Auszeichnungen I. Ranges.

Feinster Sect
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.
Gegründet 1826.

Empfohlen v. Lette-Verein Berlin.

The Patent „Darning Weaver".
D. R. P. 48599.
Die oberen Webehäkchen sind beweglich



STOPF APPARAT

und weben durch stetes Umwenden selbständig.

Mk. 2.50

Gegen Vorhersendung von **M. 3,00** postfrei **mit Probearbeit und illustr.**
1029 **Anleitung.**

Jeder schadhafte Gegenstand, ob Strümpfe, Leinenzeuge 2c., wird von unserem Apparat in glatt und bunt, wunderschön, wie neu angewebt, sogar von einem Schulkinde hergestellt.

G. Schubert, Berlin SW., **Leipzigerstraße 85.**

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten Deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete. 414
Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Otto Lerche,
Posen, Victoriastraße 20.

Altersversorgung, Kinderaussteuer, Erhöhung des Renteneinkommens ohne Risiko

gewähren Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 80 Millionen M. Vermögen die größte Sicherheit bietenden 444

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstr. 2. und folgendem Vertreter:
Adolf Fenner in Posen, Bismarckstr. 3.

Rittergüter-Kaufgesuch.

Im Auftrage mehrerer zahlungsfähigen Käufer suche ich verkäufliche Rittergüter von 1000—4000 Morgen. Ich bitte die Herren Besitzer mir genaue Anschläge baldigst zusenden zu wollen.

S. Goldman, Dresden, Hohestraße 10,
2007 **Bankgeschäft für Grundbesitz.**

Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.

Thee MESSMER

FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN.

In Packeten à 80 Pf. und 1 Mk. bei Frenzel & Comp., Posen. 8179

Große Gewinne, keine Nieten.

Frcs. 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000 und zahlreiche Nebengewinne ohne Abzug, sofort in Gold zahlbar, sind auf **100 Frcs. Prämien-Obligationen der Stadt Barletta** zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen. 1848

Nächste Ziehung am 20. Februar.

Keine Nieten. Jede Obligation ist mit 100 Francs = 80 Mark rückzahlbar, behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen theil zu nehmen; wird daher durch erzielte Treffer nicht entwerthet und **1 Loos** hat die Chance, **zahlreiche** und enorme Gewinne zu erhalten. Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 58 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben gegen **11 Monatsraten** à Mk. 6.— mit **sofortigem Anspruch** auf **jeden Treffer.** Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe bald entgegen.

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M. 6.

Eingetr. Marke
LORRAINE CHAMPAGNE
Hochfeiner Deutscher Sect.
Vollst. Ersatz für französ. Champ. dabei wesentlich billiger.
A. BUEHL & Co. COBLENZ
CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.

Naturheilanstalt Sommerstein

bei Saalfeld i. Thür. — Ausführl. Prospekte über Naturheilverfahr., **Schroth-** und **Kneipp-**Kur gratis. Vorzügl. Erfolge auch im Winter. 1109

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13652

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 13654

Schwäche auch veraltet, beseitigt sofort unter Garantie discret. D. **Berlin 69** postl.

18215 **C. Sommer's Zahn-Atelier**
jetzt Wilhelmsplatz 5.

Privat-Unterricht

in der Buchführung, im praktischen Rechnen und in **der Handels-Korrespondenz** ertheilt und sorgt bestens für assendes Unterbringen von befähigten Schülern und Schülerinnen. 1785

Prof. Szafarkiewicz.

Für junge Kaufleute 2c.

Ausbildung in **engl. Convers. u. Korresp.,** auch für Anfänger Ebenso erb. Anmeldungen für einen engl. Club. Näheres Lachmanns Restaurant, Friedrichstr.

Postschule Bromberg.
Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt b. c. 3000 M. Prüfung i. d. Heimat. Schnelle Ausbildung. Man ford. d. Lehrpl. Dr. phil. F. Brandstätter.

Webers Postschule, Stettin,
12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh. Dir. **Weber,** Deutschestr. 12.

Postfachschule.

Sichere und fachgemäße Ausbildung zum Postgehilfen-Examen.
„Gute Resultate." 17001
Lehrer und Leiter der Anstalt sind praktisch erfahrene Schulmänner. Näheres durch den Dirigenten

F. Schulz, Breslauerstr. 35.

Gründlichster Unterricht
i. d. engl. Sprache w. erth. v. e. Amerik., w stets beste u. schnellste Erfolge erzielte. Zu erfr. i. d. Exp. d. Pos. Ztg. 1919

2—3 Knaben finden in einer Beamtenfamilie unter männlicher Aufsicht vom 1. April ab gute **kräftige Pension.** 1828
Gefl. Off. unter G. 10 erbeten an die Expedition.

---

24 000 Mark zu 5 Prozent
suche hinter 114 000 Mark Bankgelder auf Eckhaus Kanonenplatz. Feuerkasse: 132 000 M. Miethen: 15 000 Mark. Selbstgeber Offert. unter A. B. 2019 Exp. d. Bl.

Geld findet Jedermann z. Hypoth. u. jed. Zweck bill. Ford. Stat. umsonst. Adresse **D. C. Berlin-Westend**

Geld j. Höhe z. Hypoth. u. j. Zweck. **C. Schröder,** Berlin 62. Agent. verbet.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 18199

Moritz Tuch in Posen.

Albert Krause's
Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung
empfiehlt zur Frühjahrsbestellung Sämereien in frischer und guter Qualität, auch Topfgewächse, Bouquets und Kränze. 1444
Fischerei 11, vis-à-vis der Blumenstr.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 18331
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

Reiche Heirath für Jedermann C. Schröder, Berlin 62.

Mieths-Gesuche.

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir. 153

Schuhmacherstr. 12 eine Parterre-Wohnung v. 1. April, 4 Zimmer u. Küche z. v. 644

Bergstr. 12a. 1. u. 3. Et. versetzungsh. herrschaftl. Wohn. je 6 Zimm., Badez., Mädcheng. 2c. sofort od. später zu verm. 17943

Comtoir,

3 Zimmer, in bester Lage, Friedrichstraße 31, I Tr. vis-à-vis der Post sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. 12247

Sandstraße 8

freundliche Wohnungen von 3 und 4 Zimmern, Entre 2c. sind **billig** 1. April zu vermiethen. Kleine Wohnungen sofort.
1480 **Bittner.**

Ein als Laden benutzbarer Lagerraum, sowie zwei geräumige Lagerkeller zum 1. April bezw. 1. Juli 1892 zu vermiethen — Ziegenstraße 4 u. 29.

Hirschfelder,
Regierungs-Sekretär. 1482

Kanonenplatz 7

ist die I. Etage, bestehend aus einem Saale u. 7 Zimmern, vom 1. April d. J. u. eine Parterre-Wohnung von 5 Zimmern nebst Küche u. reichlichem Nebengelaß per sofort zu vermiethen. 1703

Unser Geschäftslokal, Schloßstr. 5, beabsichtigen wir zu vermiethen. 1979

Nova & Hirschbruch,
Markt 65.

Bergstr. 15

2 Zimm., eins mit Kochofen, vom 1. April zu vermiethen. 2024
Näh. beim Wirth I. Etage.

---

19. St. Martin 19

ist die 3. Et., bestehend aus 6 Z. u. Burschen-Stube, welche von Herrn Hauptmann **v. Treskow** bewohnt, versetzungsh. sofort zu vermiethen. Die Wohnung ist gut renovirt, hell, hoch und trocken, daher einem Jeden zu empfehlen.

E. gr. eleg. unmöbl. Vorderz. auch möbl. z. verm. Auf Wunsch auch mit Pension. Näh. Thorstraße 13 II. b. Frau **Vogelsang.** 2029

Eine große 2033
herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Saal, I. Et., **Louisenstr. 12,** sofort zu verm.

Stellen-Angebote.

Offene Stellen jeder Art bringt stets **in größter Anzahl** die **„Deutsche Vakanzen Post"** in **Eßlingen a. N.** Probe-Nr. **gratis.** 1150

Eine **sehr leistungsfähige Fabrik** der 1849

Heizungsbranche

sucht für **Posen und Umgegend** einen **tüchtigen**

Vertreter (Ingenieur)

und bittet Franko-Offerten mit Darlegung der bisherigen Thätigkeit unter **F. 42** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Kaiserslautern.**

Buchhandlungsreisende

für den Verkauf populärer, grösserer und kleinerer Werke gesucht. — **Aussergewöhnliche** Vertriebsbedingungen, leichte Verkäuflichkeit an jedermann, **überaus hoher** Verdienst und vorzüglich einführende Specialitäten. 15473

Guittienne & Cie., Köln a. Rh.

Brauerei-Vertreter!

Für den Verkauf meines Versandtbieres im Faß an Wirthe, suche für 1743

Posen u. Umgegend

eine geeignete Persönlichkeit, welche den Verkauf in Original-Gebinden **für eigene Rechnung** zu übernehmen gedenkt. Briefe an die **Kulmbacher Exportbierbrauerei**
Christian Pertsch, **Kulmbach.**

Für mein Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft suche per sofort einen 1767

Lehrling.
Oswald Lachmann, Posen.

Dom. Włościejewki bei Xions
sucht einen 1863
Wirthschaftsschreiber
zum 1. April cr., sowie einen
verheirath. Vorwerksbeamten
z. 1. Juli cr., beide gut empfohlen.
Näh. bei d. dort. Gutsverwaltung

---

2 bis 3

Schriftsetzer,

welche auch im Accidenz- u. Tabellensatze bewandert sind, finden dauernde Condition in H. Renn's Buchdruckerei,
1893 **Schönlanke a./Ostb.**

Zum 1. April cr. suche ich einen jüngeren Commis, welcher beider Landessprachen mächtig ist.

Hermann Citron,
Inowrazlaw, 1902
Galanterie-Waaren-Handlg.

Für mein 1905
Modewaaren- und Damen-Confektions-Geschäft
suche ich per 1. April einen
selbständigen
Verkäufer und Dekorateur,
der polnischen Sprache mächtig.
Den Offerten sind Gehaltsansprüche, Photographie und Zeugnißabschriften beizufügen.

H. Königsberger,
Kattowitz Ober-Schl.

Ein gewandter, zuverläss. Diener mit guten Zeugnissen wird bald oder zum 1. April gesucht auf 1936
Dom. Kazmierz.

Zum 1. April cr., oder auch früher, findet in meinem Baumaterialien-Geschäft ein

Commis

Stellung. 9517
Meldungen müssen Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Thätigkeit enthalten.

Oscar Bahlau.

Zum 1. April cr., oder auch früher, findet in meinem Baumaterialien-Geschäft ein

Lehrling

Stellung. 1956

Oscar Bahlau.

Für mein Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich per sofort ev. 1. April einen tüchtigen

Verkäufer,
namentlich für Reise

und Lager, bei hohem Salair, derselbe muß auch polnisch sprechen und mit der Branche vollständig vertraut sein. 1942

H. Guttmann,
Gleiwitz.

Ein unverheiratheter deutscher
Wirthschaftsbeamter,
der mit dem Rechnungswesen vertraut ist, findet sofort oder zum 1. April cr Stellung auf dem **Dom. Modrze bei Czempin.** Jährliches Gehalt 400 M. bei freier Kost und Station, aber ohne Wäsche. 1966

Nur gut empfohlene Bewerber wollen ihre Zeugnißabschriften, welche nicht zurückgeschickt werden, an das Wirthschaftsamt daselbst einsenden.

Für mein Kolonialwaaren- u. Eisengeschäft suche per 1. April cr.

einen jungen Mann.

Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. 1943
Reflektanten wollen sich unter Gehaltsansprüchen melden.

W. Giering, Miloslaw.

Jeder findet sof. Stellg. Ford. Sie Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Stellen-Gesuche.

Fräulein in gesetzt. Jahr., vorzüglich empf., sucht Stellung zur Führung des Haushalts zum 1. April. Offert. sub **E. S. 1** in d. Exp. d. Ztg.

Ein mit allen Zweigen einer Gemeindeverwaltung vollständig vertrauter, junger 2002

Registrator

sucht zwecks Aufbesserung seines Gehalts in einem Kommunal-Bureau anderweite Stellung. Gefl. Offert. unter Angabe des Gehaltes sind zu richten an die Expedition dieses Blattes unter Nr. **P. K. 2.**

Reisender,
mit der doppelten Buchf. vertr., der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf Ia. Zeugn. per 1. April oder früher anderw. Stellung. Gefl. Off. **S. R. 8** postl. Posen erb. 2058

Inspektor-Stelle gesucht!
Sohn eines Landw., 35 J., ev., unv., mit Rübenbau, Drillkultur und sämmtl. Maschinen der Neuzeit vertr., der poln. Spr. vollk. mächtig, sucht bei gut. Ref. u. Att. Stell. H. **v. Jaenicken** in Michendorf (Mark) würde Näher. über mich berichten. Off. an Insp. **H. Roschke. Dom. Wildenbruch** p. Michendorf (Mark.)

Fräulein, 2021
ält., ev., v. gut. Bild. u. gut. Familie, erfahren i. Küche u. Hauswirthschaft, i. Nähen u. Handarbeit; i. Umg. m. Kind. geübt u. d. poln. Spr. mächtig, sucht paff. Stellg. Off. N. N. 2 Exp. d. Z.

Schneiderin sucht Beschäftigung in u. außer d. Hause. Näheres Schützenstr. 19 part. r.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 1494
Rothe Apotheke, Markt 37.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.